

# Wie die Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen kam

Aufzeichnungen von Frieda Jacob



Herausgegeben von der Hochschule Esslingen - Fakultät Maschinenbau -  
Prof. Helmut Hammer und Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoff

Digitale Veröffentlichung im Frühjahr 2019

# Inhaltsübersicht

Gliederung	Verfasst von	Seite
Einführende Bemerkungen	Hammer/Ruoß	3
Quellenangabe + Anmerkungen zur Übertragung des Textes	Hammer/Ruoß	4
Vorwort	Frieda Jacob	5
Geschichte der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen, deren Selbständigmachung und Neuorganisation.	Frieda Jacob	7
Nachschrift	Frieda Jacob	46
Anhang - Bilder	Hammer/Ruoß	47
Anhang – Quellennachweis für das Bildmaterial	Hammer/Ruoß	66
Über die Bearbeiter	Hammer/Ruoß	67

Suchpositionen von Namenslisten	Seite
Die 18 Mitglieder des Engeren Comités	8
Die 24 Mitglieder des Esslinger erweiterten Comités	8 - 9
Die 56 Mitglieder des Württembergischen Ausschusses	11 - 12
Die 18 Mitglieder des Organisationsausschusses	24
Die 8 Teilnehmer an der Informationsreise zu norddeutschen Maschinenbauschulen	26
Die Liste der 235 Spender	40 - 44

## Einführende Bemerkungen

In Vorbereitung des im Jahr 2014 anstehenden Jubiläums „100 Jahre Maschinenbau-Ausbildung in Esslingen“ wurde in der Fakultät Maschinenbau ein Redaktionsteam gebildet, das dieses große Ereignis mit einer eigenen Festschrift bereichern sollte. Da zu dem Jubiläum – welches ja auch die Hochschule Esslingen (HE) als Ganzes betraf – eine umfassende Festschrift der HE geplant war, beschränkte sich der Maschinenbau bewusst auf eine punktuelle Darstellung von Höhepunkten, wichtigen Ereignissen und Glanzlichtern, die speziell den Maschinenbau betrafen, und versuchte das Ganze spannend und leicht lesbar aufzubereiten.

Dem Redaktionsteam gehörten auch wir beide an - emeritierte Professoren der Fakultät Maschinenbau. Der Schwerpunkt unserer Arbeit im Team war insbesondere die Aufarbeitung und Darstellung historischer Aspekte. Am Beginn unserer Tätigkeit standen zahlreiche umfangreiche Recherchen. Als Quellen kamen frühere Festschriften der Hochschule, studentische Zeitschriften und offizielle Hochschulpublikationen, aber auch Bestände in Archiven in Betracht.

Beim Durchforsten von Unterlagen im Staatsarchiv Ludwigsburg – Teil des Landesarchivs Baden-Württemberg - stießen wir auf einen unscheinbaren Klemm-Hefter. Der Einband enthielt ein mit Schreibmaschine geschriebenes 78-seitiges Manuskript mit dem Titel „**Geschichte der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen, deren Selbständigmachung und Neuorganisation**“<sup>1</sup>. Der Hauptteil des dort enthaltenen Textes stammt aus dem Jahr 1914, eine Nachschrift aus dem Jahr 1919. Die Autorin ist Frau **Frieda Jacob** geb. Rieder, Privatsekretärin des Kommerzienrats Paul Dick. In einem Vorwort erklärt die Verfasserin, welches Anliegen sie mit diesem Aufschrieb verfolgt. Sie wollte das als Privatsekretärin in vorderster Linie miterlebte Geschehen um die Maschinenbau-Bewegung in Esslingen für nachfolgende Generationen dokumentieren. Wir können heute sagen: „Eine großartige Idee!“

Die präzise und umfassend dargestellte Geschichte war es nach unserer Meinung wert, zum Jubiläum im Jahr 2014 veröffentlicht zu werden. Wir waren uns schnell einig, von dem Manuskript der Frau Jacob eine bearbeitete Abschrift anzufertigen und durch eine Sammlung passenden grafischen Materials (Portrait-Fotos von Protagonisten, Dokumente, Baupläne etc.) im **Anhang** zu ergänzen und weiter aufzuwerten.

Wir sind der Autorin – einer stillen Heldin - unendlich dankbar, dass sie diese immense Arbeit für die Nachwelt auf sich genommen hat. Mit Hilfe des Stadtarchivs Esslingen wissen wir inzwischen etwas mehr über sie und verfügen sogar über ein Portrait-Foto aus dem Jahr 1918 kurz vor ihrer Heirat:



**Frieda Jacob geb. Rieder**<sup>2</sup>

geboren am 01. August 1885 in Aichelberg/Oberamt Schorndorf<sup>3</sup>  
gestorben am 17. Dezember 1973 in Esslingen am Neckar  
Heirat mit Georg Richard Jacob am 08. August 1918

Bild 1: Frieda Rieder (1918)

<sup>1</sup> Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 262 I Bü 152.

<sup>2</sup> Die Vornamen laut Personenstandsregister der Stadt Esslingen a.N.: Frida Berta.

<sup>3</sup> Heute: Aichwald - Ortsteil Aichelberg, Landkreis Esslingen.

## Quellenangabe

Diese bearbeitete Abschrift beruht auf dem Manuskript von **EL 262 I Bü 152 - Frieda Jacob: Geschichte der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen, deren Selbständigmachung und Neuorganisation**. Das Original befindet sich in den Beständen des Landesarchivs Baden-Württemberg – Staatsarchiv Ludwigsburg im Bestand „EL 262 I Hochschule Esslingen 1914-2002 (Vorakten ab 1868)“ unter der Nummer 565.

## Anmerkungen zur Übertragung des Textes

Das vorliegende Dokument entstand durch Übertragung vom Original (Schreibmaschinen-Manuskript) in den Arbeitsschritten Scannen, Textwandlung und Korrekturen durch die emeritierten Professoren Helmut Hammer und Dr.-Ing. Hans Ruoß (Hochschule Esslingen, Fakultät Maschinenbau). Folgendes ist zu beachten:

- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren teilweise Formulierungen gebräuchlich, die für den heutigen Leser etwas gewöhnungsbedürftig sind. Solche Passagen und Wendungen wurden in der Originalform belassen (Beispiele: „Nutz und Frommen“ oder „verwilligen“ oder „Copie“ oder „Mühewaltung“).
- Auch war damals die Rechtschreibung teilweise anders (Beispiele: „Maass“ statt „Maß“ oder „Ueberbauung“ statt „Überbauung“). Die Rechtschreibung wurde an die heutigen Regeln angepasst.
- Soweit Abkürzungen auftraten, welche von der heute üblichen Form abweichen, wurden sie korrigiert (Beispiele: „bezw.“ statt „bzw.“ oder „eventl.“ statt „evtl.“).
- Seitenverweise im Manuskript wurden auf die Seitennummerierung des übertragenen Dokuments umgesetzt.
- Unterstreichungen im Original wurden auf Fettschrift in der Übertragung abgebildet.
- Die damals gültige Währungsabkürzung wurde wie im Manuskript mit dem Sonderzeichen „**M**“ dargestellt.

Esslingen, 22. März 2019

gez. Helmut Hammer

( Prof. Helmut Hammer)

gez. Hans Ruoß

( Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß)

## Vorwort.

Wenn in Nachstehendem versucht wird, ein Bild über die Entstehung und Entwicklung der sich in den Jahren 1909 - 1913 abspielenden Maschinenbauschul-Bewegung aufzurollen, so geschieht dies in erster Linie, um für spätere Geschlechter festzulegen, welche Unsumme von Mühe und Arbeit erforderlich war, um die Schule auf ihre jetzige Höhe zu bringen und welche großen Opfer an Zeit und Geld neben zäher Ausdauer und unerschöpflicher Geduld es gekostet hat, um die Verlegung derselben von Stuttgart nach Esslingen durchzusetzen.

Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten haben zum Gelingen der Sache mitgeholfen; vor allen Andern ist aber **ein** Name für alle Zeiten, solange die „Kgl. Württ. Höhere Maschinenbauschule Esslingen“ steht, unlöslich und aufs Engste mit der Schule verknüpft, - der Name:

**Kommerzienrat Paul Friedr. Dick.**

Er war es, der den Stein ins Rollen brachte und ständig in Bewegung hielt; vier volle Jahre lang liefen in seiner sicheren Hand alle Fäden der Bewegung zusammen.

Ich bin stolz darauf, sagen zu können, dass außer mir wohl kaum ein zweiter Mensch ganz zu ermes- sen vermag, mit welch selbstloser Hingabe und opferfreudiger Unermüdlichkeit dieser seltene Mann an der Erreichung des einmal gesteckten Zieles zu Nutz und Frommen seiner Vaterstadt gearbeitet hat, um die sich von allen Seiten entgegenstellenden Widerstände zu überwinden. Gar manchmal während der vier Kampfesjahre wurde ihm der freundschaftliche Rat erteilt, die Flinte ins Korn zu werfen und manch einer, der nicht dasselbe Maß eiserner Energie und uneigennütziger Arbeitsfreu- digkeit besessen hätte, hätte mutlos in der aussichtslos scheinenden Sache die Waffen gestreckt.

Die Liebe zu seiner Vaterstadt und die Gewissheit, dass die unhaltbaren Zustände der Schule im Inte- resse der württembergischen Industrie dringend einer einschneidenden Änderung bedurften, beseel- ten ihn stets mit neuem Mut und einzig und allein seiner unermüdlichen Tätigkeit verdankt Esslingen heute den Besitz der Maschinenbauschule.

Ein kleiner Überblick über die von Kommerzienrat Dick in den Jahren 1909 - 1913 geleistete schriftli- che Arbeit in der Maschinenbauschulsache - ganz abgesehen von den zahllosen persönlichen und telefonischen Unterredungen, Besuchen usw. - sei hier gegeben:

<b>Einzelbriefe,</b>	größtenteils sehr umfangreiche, wurden geschrieben zusammen .....	2432.	
<b>Zuschriften</b>	gingen ein .....	1080.	
<b>Rundschreiben</b>	wurden hinausgegeben zusammen .....	139	
	an die Mitglieder der verschiedenen Komitees, an die Kollegial-Mitglieder, an den Finanzausschuss, an die Beitrags- zeichner, insgesamt in .....	4349 Exemplaren, darunter allein an die Mitglieder des Engeren Komitees .....	90 Rundschreiben.
<b>Denkschriften</b>	gingen ab: gedruckte .....	7	
	vervielfältigt .....	1	
	insgesamt in .....	4050 Exemplaren.	

<b>Protokolle,</b>	gedruckte, von der Versammlung des Württ. Ausschusses 20.9.10 .....	300.
<b>Sonderabdrücke</b>	wichtiger Zeitungsartikel wurden verbreitet .....	4
	in zusammen .....	1600 Exemplaren, ebenso
	Heft 10 Okt. 1910 der „Mitteilungen des Württ. Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure“ in .....	235 Exemplaren.
<b>Bilder</b>	(Federzeichnungen) der Maschinenbauschule wurden verschenkt .....	400.
<b>Abschriften</b>	und Vervielfältigungen wichtiger Briefe und Schriftstücke wurden in großer Zahl der laufenden Korrespondenz beigefügt; die Anzahl ist nicht mehr kontrollierbar.	

---

Meine Ausführungen machen keinen Anspruch auf Vollkommenheit nach irgendeiner Richtung, - sie sind lediglich dem angesammelten Material und meinem Gedächtnis entnommen.

Esslingen a.N., Juli 1914

Frieda Rieder, Privatsekretärin von Kommerzienrat Paul Dick.

## **Geschichte der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen, deren Selbständigmachung und Neuorganisation.**

Im Frühjahr 1909 überreichten der aus früheren Schülern der Stuttgarter Maschinenbauschule bestehende Altherrenverband des „Maschinenbauer-Vereins MOTOR“, die Schulkommission des Württ. Ingenieur-Vereins, sowie die Württembergische Landesverwaltung des Deutschen Techniker-Verbandes dem Kgl. Württ. Ministerium des Kirchen- & Schulwesens je eine Denkschrift, in welcher die Notwendigkeit einer gänzlichen Neuorganisation der an die Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart angegliederten

### **Fachschule für Maschinentechniker**

beleuchtet war.

Sämtliche drei Denkschriften klangen dahin aus, dass für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Schule vor allem dringendes Erfordernis sei:

- 1) Die Trennung der Maschinenbauschule von der Baugewerkschule,
- 2) deren Neuorganisation,
- 3) die Einführung des Laboratorium-Unterrichts.

Da die Räumlichkeiten der Baugewerkschule die Errichtung eines Laboratoriums nicht gestatteten, also ohnehin eine - wenigstens teilweise - räumliche Trennung bei Einführung des Laboratorium-Unterrichts bedingt war, tauchte in Esslinger Fachkreisen - der erste Gedanke stammte von dem inzwischen leider verstorbenen Oberingenieur Albert Geiger von der Maschinenfabrik Esslingen - die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, die Maschinenbauschule nach ihrer Neuorganisation

### **nach Esslingen zu verlegen.**

Das industriereiche, nahe der Hauptstadt gelegene Esslingen hatte namentlich in technologischer Beziehung gerade einer Fachschule für Maschinentechniker **m e h r** zu bieten, als irgendein anderer Ort unseres engeren Vaterlandes.

Am Sonntag, den 23. Mai 1909, besuchten die Herren Kommerzienrat Paul Dick, Architekt und Gemeinderat Herm. Falch, Oberingenieur Albert Geiger und Bürgerausschussobmann Raff von Esslingen - auf Einladung des Erstgenannten - die anlässlich des Besuches des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen veranstaltete Ausstellung der Arbeiten der Maschinenbauschüler in Stuttgart und zwar unter Führung des damaligen Professors und späteren Baurats W. Pickersgill.

Dieser Tag kann als grundlegend für die sich nun entwickelnde Bewegung betrachtet werden.

Kommerzienrat Paul Dick tat die ersten Schritte zur Verwirklichung des Gedankens der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen. - Unterm 30. Juni 1909 wandte er sich in einer umfangreichen Denkschrift an die Bürgerlichen Kollegien Esslingens, dahingehend, der Maschinenbauschule einen geeigneten Bauplatz und evtl. die Wasserkraft der damals gerade frei gewordenen Bauer'schen Kunstmühle kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Das ganze Anwesen der Bauer'schen Mühle nebst Wasserkraft und dazugehörigem Bauplatz wurde auf diese Anregung hin von der Stadtgemeinde Esslingen am 27. Juli 1909 mit Wirkung per 1. Januar 1910 angekauft.

Im Februar 1910 stellte der Esslinger Stadtvorstand im Einverständnis mit den Bürgerl. Kollegien dem Kgl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens

„ein großes Bauareal mit einer Wasserkraft von 80 PS im Werte von M 160 000.-  
für die Zwecke der Maschinenbauschule“

kostenlos zur Verfügung.

Am 24. April 1910 besprach Kommerzienrat Paul Dick die Angelegenheit der Maschinenbauschule in einer Audienz mit Staatsrat v. Mosthaf. Dieser Herr betonte, dass er der Verlegung der Schule an sich sympathisch gegenüberstehe, dass aber bei der ganzen Sache die **finanzielle Seite** die Hauptrolle spiele. Bei nicht großer finanzieller Mitwirkung Esslingens und der württembergischen Industrie wage er kaum, auf den nächsten Etat der Abgeordnetenversammlung einen Antrag einzubringen. (Siehe Brief von Komm.Rat Dick vom 25. April 1910 an Oberbürgermeister Dr. Mülberger).

Vorher schon hatte Kultminister v. Fleischhauer Baurat Pickersgill gegenüber versichert, dass „die Frage lediglich eine Geldfrage sei und dass, wenn die Esslinger genügend Opfer zu bringen gewillt seien, dies die ganze Frage einer befriedigenden Lösung näher bringen würde.“ (Siehe Brief vom 9.3.10 von Pickersgill an Dick).

Nun galt es also, wollte man sich den einmal aufgegriffenen Faden nicht wieder entgleiten lassen, aus den Kreisen der Esslinger Bürger und Industriellen eine größere bare Summe als Baubeitrag zusammenzubringen.

Zunächst wurde in einer auf die Initiative von Kommerzienrat Dick durch den Esslinger Oberbürgermeister Dr. Mülberger einberufenen Versammlung am 24. Mai 1910 im Hotel Krone in Esslingen ein aus vorerst 16 Esslinger Herren bestehendes „**Engeres Comité**“ ins Leben gerufen, zu dessen I. Vorsitzenden Kommerzienrat Paul Dick gewählt wurde. Es waren dies die Herren:

Kommerzienrat Paul Dick, I. Vorsitzender.  
Dr. M. Mülberger, Oberbürgermeister u. Landtagsabgeordneter.  
Ludwig Kessler, Direktor der Maschinenfabrik Esslingen.  
Fabrikant Eugen Merkel, Teilhaber der Firma Merkel & Kienlin.  
Bankier Carl Gayler, Handelskammermitglied.  
Buchdruckereibesitzer Adolf Raff, Bürgerausschussobmann.  
Fabrikant Carl Deffner, Teilhaber der Firma C. Deffner.  
Fabrikant Josef Leinen.  
G. Kennigott, Gemeinderat und Landtagsabgeordneter.  
Albert Geiger, Obergeringieur.  
Architekt Hermann Falch, Gemeinderat.  
Fabrikant Eugen Wagner, Gewerbevereinsvorstand.  
Fabrikant Rudolf Roser, Gemeinderat.  
Privatier Ernst Schwarz, Gemeinderat.  
Fabrikant Aug. Hägele, Mitglied des Bürgerausschusses.  
Fabrikant Carl Hengstenberg, Mitglied des Bürgerausschusses.  
Später wurden noch zugesellt: A. Wetzler, Professor und Reichstagsabgeordneter.  
H. Fath, Vorsitzender des Techn. Vereins Esslingen.

Gleichzeitig wurde ein aus 24 Herren zusammengesetztes „**Esslinger erweitertes Comité**“ gebildet, dem die nachstehenden angehörten:

Anhegger, E., Direktor, Brühl.  
Blümer, Stadtbaurat.  
Brinzinger, Albert, Bauwerkmeister.  
Clement, Tiefbauinspektor.  
Furch, Robert, Fabrikant.  
Füssenhäuser, Stadtpfleger.  
Gayler, Friedr., Direktor.

Gradner, G., Direktor.  
Haag, Otto, Kaufmann.  
Haage, Rektor.  
Kölle, Rudolf, Fabrikant.  
Mayer, Otto, Rektor.  
Merkel, Oskar, Geh. Kommerzienrat.  
Müller jun., Fritz, Fabrikant.  
Pfleiderer, Paul, Fabrikant.  
Pilz, Richard, Direktor.  
Roser, Hans, Fabrikant.  
Schlegel, L., Landtagsabgeordneter.  
Schreiber, Ferd., Kommerzienrat.  
Schreiber, Max, Hofrat.  
Süssdorf, Baurat.  
Weiss, Aug., Kommerzienrat.  
Weiss, Rudolf, Fabrikant.  
Weitbrecht, Ernst, Fabrikant.

Die in diese beiden Comités berufenen Herren sollten nach Kräften zur Erreichung des gesteckten Zieles beitragen.

Am 9. Juni 1910 traf ein Schreiben von dem Referenten des Kultministeriums, Regierungsrat Meyding, ein, der im Auftrag des Staatsministers v. Fleischhauer u.a. wörtlich schrieb:

„..... dass die Rücksicht auf die Finanzlage des Staats die Erstellung eines neuen Schulgebäudes für die Fachschule **auf eine Reihe von Jahren hinaus ausschließt**. Die schwebenden Erwägungen beschränken sich daher auf die Frage, wie auf anderem Wege die Einrichtungen der Fachschule für die nächsten Jahre verbessert werden können. Zu der Frage, ob im Falle der späteren Einrichtung eines besonderen Schulgebäudes für die Fachschule diese Schule unter Trennung von der Baugewerkschule nach Esslingen verlegt werden wird oder ob die Schule unter Aufrechterhaltung oder unter Aufhebung ihrer organischen Verbindung mit der Baugewerkschule in Stuttgart verbleiben wird, kann das Ministerium zur Zeit noch keine Stellung nehmen.

Die Sachlage würde sich nur dann ändern, **wenn die Stadt Esslingen nicht nur den Baugrund für ein Schulgebäude nebst Laboratorium unentgeltlich zur Verfügung stellen und die Garantie für die Aufbringung einer Summe von 100 000 M für die Ausstattung des Laboratoriums leisten, sondern auch den Aufwand für den Bau eines Schulgebäudes mit Laboratorium übernehmen würde.**“

Trotz dieses wenig ermutigenden Bescheids wurde in Esslingen die Flinte nicht ins Korn geworfen. Im Gegenteil !

Am 10. Juni 1910 fand eine zweite Audienz bei Staatsrat v. Mosthaf statt, an der sich außer Kommerzienrat Paul Dick die Herren Carl Gayler und Eugen Merkel beteiligten.

Tags darauf, am 11. Juni 1910, tagte auf dem Esslinger Rathause unter dem Vorsitze von Oberbürgermeister Dr. Mülberger eine Versammlung von Interessenten der Neuorganisation der Maschinenbauschule, in welcher neben zahlreichen Industriellen Vertreter des Württ. Ingenieurvereins, der Württ. Landesverwaltung, des Deutschen Technikerverbandes und des Maschinenbauervereins MOTOR erschienen waren. In dieser ebenfalls auf Betreiben von Kommerzienrat Dick (s.a. Brief v. 6.6.10 von Dick an Mülberger) einberufenen Versammlung ergriffen das Wort:

Kommerzienrat Dick – Esslingen,  
Fabrikant Hermann Kohllöffel - Reutlingen,  
Professor Maier von der Techn. Hochschule Stuttgart,  
Vorsitzender des Ingenieurvereins, dessen Sympathien für die Verlegung nach Esslingen er  
bekundete,  
Fabrikant Eugen Merkel - Esslingen,  
Oberbürgermeister Dr. Mülberger - Esslingen,  
Ed. Müller - Cannstatt, Vorsitzender des Altherrenverbands MOTOR,  
Baurat Pickersgill, Fachlehrer an der Maschinenbauschule,  
Ing. Schneider - Ludwigsburg,  
Fabrikant Stahl - Stuttgart,  
Ing. Weber - Cannstatt (Deutscher Technikerverband).

Alle Redner betonten, dass ein solch günstiges Angebot wie dasjenige der Stadt Esslingen seitens des Staates nicht verscherzt werden dürfe, weil ein solches schwerlich je wiederkommen würde. Fabrikant Kohllöffel warnte dringend vor einem **Provisorium**; die Industrie müsse zeitgemäße Ausbildung ihrer notwendigen und unentbehrlichen Hilfskräfte verlangen. Das Ergebnis der Versammlung wurde in folgende Resolution zusammengefasst: „

- I. Die Trennung der Fachschule für Maschinentechniker von der K. Baugewerkschule in Stuttgart erscheint als im Interesse der weiteren Entwicklung der Schule dringend geboten.
- II. Die Verlegung dieser so selbständig gewordenen Schule nach Esslingen ist angesichts des Entgegenkommens und der lokalen Verhältnisse der Stadtgemeinde und deren Industriellen nicht nur im Interesse der Schule, sondern auch im Interesse der Staatsfinanzen anzustreben.“

Die Versammlung beschloss noch, das bestehende Lokal-Komitee zu einem ganz Württemberg umfassenden Ausschuss zu erweitern. (Siehe Esslinger Zeitung vom 14. Juni 1910.) Anschließend an die Versammlung wurde eine Besichtigung der von Esslingen angebotenen Objekte vorgenommen.

Zahlreiche Zeitungen, unterrichtet von Kommerzienrat Dick, trugen die Kunde von dieser Versammlung durch das ganze Land und weckten das Interesse der beteiligten Kreise.

Die erste Sitzung des engeren Komitees, in der über die Zusammenbringung der Summe von M 100 000.- aus Esslinger Bürgerkreisen beraten wurde, fand unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dick am 13. Juni 1910 statt. Ohne dass eine besondere Agitation entfaltet worden wäre, war bereits die Summe von rund M 10 000.- gezeichnet und nach Schluss der Sitzung machte Fabrikant Eugen Merkel dem Vorsitzenden die erfreuliche Mitteilung, dass er bereit sei, für sich und seinen Vater, Geh. Kommerzienrat Oskar Merkel, M 30 000.- für die Zwecke der Maschinenbauschule zu zeichnen.

Wenige Tage später versandte Kommerzienrat Dick, in dessen Hand, wie schon eingangs angeführt, sämtliche Fäden der Bewegung zusammenliefen, - obwohl ihn ein Fußleiden mehrere Monate lang im Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart festhielt, von wo aus er unermüdlich tätig war und seine Weisungen gab - an 394 Esslinger Bürger eine aufklärende Denkschrift nebst einer gedruckten Aufforderung zur Beitragszeichnung und einen Beitragsschein. Trotzdem der Opfersinn der Esslinger alle Anerkennung finden muss, waren allein von Kommerzienrat Dick zur Zusammenbringung der M 100 000.- außer der oben genannten ersten Aufforderung und ohne die beinahe täglichen Aufmunterungen an die Komitee-Mitglieder, 155 Einzelbriefe und ein zweites Rundschreiben an 235 Personen notwendig — abgesehen von den zahlreichen Besuchen, die besonders von einzelnen Herren des Engeren Komitees gemacht wurden ! - Im September 1910 konnte die Sammlung als abgeschlossen

betrachtet werden, die Summe von M 100 000.- war erreicht und zwar unter Beteiligung **aller** Kreise Esslingens - der kleine Handwerker figurierte auf der Zeichnungsliste neben dem Großindustriellen, der Geschäftsmann neben Privatleuten. -

Das große Interesse, das der Maschinenbauschul-Sache in Esslingen entgegengebracht wurde, be kundete auch der vollbesetzte Saal des Hotels Krone am Abend des 20. Juni 1910. Zu dieser Ver sammlung hatte Kommerzienrat Dick, der wie schon erwähnt, durch Krankheit am Erscheinen ver hindert war, öffentlich eingeladen. Wie die "Schwäbische Rundschau" № 141 vom 21. Juni 1910 be richtet, begrüßte Herr Eugen Merkel die Erschienenen; nach ihm sprachen die Herren Bankier Gayler, Professor Maier - Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Mülberger, Oberingenieur Ed. Müller als Vorsit zender des Altherrenverbands MOTOR und Baurat Pickersgill. Am Schluss der Versammlung gedach ten die Herren Merkel und Mülberger der Verdienste des seit über 1 Jahr in der Stille für die Verle gung der Schule tätigen Kommerzienrats Paul Dick. (Siehe auch „Schwäb. Merkur“ № 283 Abendblatt vom 22.6.10).

Ein Appell an die Abgeordneten der Ersten und Zweiten Kammer ging in Gestalt einer von Kommerzi enrat Dick verfassten und vom Esslinger Engeren Komitee unterzeichneten Denkschrift im Lauf des Monats Juni 1910 ab.

Zu gleicher Zeit nahm Kommerzienrat Dick als Vorsitzender des Engeren Komitees die in der Ver sammlung vom 11. Juni 1910 beschlossene Bildung eines erweiterten „Württembergischen Aus schusses“ vom Krankenhaus aus in die Hand. Unter Beifügung der Denkschrift an die Abgeordneten und des Berichts über die Versammlung am 11. Juni 1910 wurden in größeren Einzelbriefen 117 her vorragende Industrielle und technische Beamte zum Beitritt in den „Württ. Ausschuss“ aufgefordert, von denen die folgenden Herren ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärten:

Bantlin A., Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart.  
Benz Albert, Ingenieur, Stuttgart.  
Berg H., Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart.  
Birkenmaier C., Fabrikdirektor a.D., Freiburg i.B..  
Blezinger F., Geh.Kommerzienrat, Stuttgart.  
Böhringer Gg. jun. , Göppingen.  
Bürk Rich., Kommerzienrat, Schwenningen a.N..  
Dillenius A., Direktor, Stuttgart.  
Drautz A.B., Baurat, Patentanwalt, Stuttgart.  
Dürr L., Oberingenieur, Friedrichshafen.  
Eisenlohr Johs., Kommerzienrat, Reutlingen.  
Escher, Wyss & Co. ,A.G. , Ravensburg.  
Franck Rob., Kommerzienrat, Ludwigsburg.  
Gundel Rob., Oberingenieur, Cannstatt.  
Haegele C., Geh.Kommerzienrat, Geislingen, stellv. Vorsitzender.  
Haller Andr., Kommerzienrat, Schwenningen a.N..  
Henning Fr., Maschinenfabrikant, Metzingen.  
Herzog, Bergrat, Wasseralfingen.  
Hirth Alb., Fortunawerke, Cannstatt,  
Hohner Jak., Kommerzienrat, Trossingen.  
Honold G., Oberingenieur bei Rob. Bosch, Stuttgart.  
Kauffmann I. Carl, Dr., Rechtsanwalt, Stuttgart.  
Kienzle J., Kommerzienrat, Schwenningen a.N..  
Kittel, Oberbaurat, Stuttgart.  
Koch Andr., Harmonikafabrikant, Trossingen.  
Kohllöffel Bern., Maschinenfabrikant, Reutlingen, I. Vorsitzender.  
Leicht Rob., Kommerzienrat, Vaihingen a.F..

Lieb, Fritz, Kommerzienrat, Biberach a.R..  
 Magirus, Hermann, Kommerzienrat, Ulm a.D..  
 Mayer Hermann, Dr.jur., Syndikus, Stuttgart.  
 Mühleisen, E., Städt. Betriebs-Ing., Cannstatt-Stuttgart.  
 Müller Ed., Oberingenieur, Cannstatt.  
 Nallinger F., Kgl. Baurat, Stuttgart (jetzt Mannheim).  
 Ostertag Fr., Fabrikdirektor, Aalen.  
 Otto Heinr., Kommerzienrat, Stuttgart.  
 Reisser Rob., Oberingenieur, Cannstatt.  
 Seemann Alfr., Baurat, Stuttgart.  
 Schatz Heinr., Kommerzienrat, Ravensburg.  
 Scheerer C., Kommerzienrat, Tuttlingen.  
 Scheufelen A. ,Dr., Kommerzienrat, Oberlenningen.  
 Schindler Carl, Malermeister, Mitgl.d.Ersten Kammer, Göppingen.  
 Schuler L. sen., Kommerzienrat, Göppingen.  
 Schwenck Carl, Kommerzienrat, Ulm a.D..  
 Spohn Hermann, Ingenieur, Neckarsulm.  
 Stahl R., Maschinenfabrikant, Stuttgart.  
 Steiff Hugo, Fabrikant, Giengen a.Brz..  
 Stirzel Ed., Kgl.Oberwerkmeister, Cannstatt.  
 Wagner Gust., Maschinenfabrikant, Reutlingen.  
 Weipert F., Maschinenfabrikant, Heilbronn a.N..  
 Weise Max, Kommerzienrat, Kirchheim u.T..  
 Weiss Ch., Fabrikant, Trossingen.  
 Werner Otto, Teilh. d. Fa. Werner & Pfeleiderer, Cannstatt.  
 Wild Max, Fabrikant, Stuttgart-Feuerbach.  
 Württ. Landesverwaltung des Deutschen Technikerverbandes:  
     Glaenz Herm., Techn. Eisenbahn-Sekretär, Stuttgart.  
     Hillebrand Fr., Architekt, Stuttgart.  
     Kayer Emil, Ingenieur, Feuerbach.

Inzwischen hatte sich, selbstredend nicht ohne Nachhilfe seitens des Vorsitzenden des Engeren Komitees, ein heftiger Kampf in der Presse entsponnen. Stuttgart wehrte sich um die Maschinenbauschule, um die es sich bisher kaum gekümmert und wollte die Anstalt nicht aus ihren Mauern scheiden sehen - aber Opfer wollte die reiche Residenz trotzdem keine bringen.

Wenn die Freunde der Verlegung der Schule nach Esslingen die dortige Möglichkeit einer besseren technologischen Erziehung, die Vorzüge der zur Verfügung gestellten, mit Turbine und Messkanal fertig eingerichteten Wasserkraft, vor allem aber die günstige finanzielle Seite (kostenloser Bauplatz, M 100 000.- bar seitens der Esslinger Bürger, billigeres Bauen, billigeres Leben der Schüler) hervorhoben, so warfen die Gegner dafür in die Waagschale, dass durch eine räumliche Trennung von der Baugewerkschule die Betriebskosten wesentlich erhöht würden, weil bisher verschiedene Lehrer gleichzeitig an beiden Anstalten unterrichteten und auch Sammlungen u.a. gemeinsam benützt wurden. Außerdem wurde die bessere **allgemeine** Bildungsmöglichkeit in Stuttgart hervorgehoben, ohne dabei zu bedenken, dass von Esslingen aus in etwa 20 Minuten um billiges Geld die Residenz mit all ihren Vorzügen erreicht werden kann und dass die intensive Arbeit, die von den Maschinenbauschülern verlangt wird, denselben überhaupt äußerst wenig freie Zeit übrig lässt. Es wurde sogar der Befürchtung Ausdruck gegeben, dass wirklich hervorragende Lehrkräfte einen Ruf an die Maschinenbauschule **Esslingen** ablehnen würden, weil solche das Leben in der Großstadt demjenigen in einer kleineren Stadt vorziehen! (Siehe u.a.:

„Schwäb.Merkur“, Abendblatt № 295 vom 29. 6.10,  
 „Beobachter“ № 153 vom 5.7.10,

„Schwäb.Merkur“ Mittagsblatt № 304 vom 5.7.10,  
„Neues Tagblatt“ № 169 vom 23. 7 .10,  
„Deutsche Reichspost“ № 211 vom 10.9.10 usf. usf.).

Nachdem sich Seine Exzellenz der Herr Kultusminister v. Fleischhauer in einer Audienz am 16. Juni 1910 dem Esslinger Stadtvorstand gegenüber ziemlich zurückhaltend geäußert hatte, fand am 27. Juni eine zweite Audienz einer Abordnung Esslinger Industrieller im Kultministerium statt. Es waren dies die Herren Bauwerkmeister Albert Brinzinger, Fabrikant Carl Deffner, Bankier Carl Gayler, Fabrikant Eugen Merkel und Geh. Kommerzienrat Oskar Merkel. (Kommerzienrat Dick, der die Audienz nachgesucht hatte, war durch Krankheit verhindert). Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, dass dem Kultminister eine richtige Orientierung in der Sache fehlte; er hatte die 3 Denkschriften des Württ. Ingenieur-Vereines, des Maschinenbauvereins MOTOR und der Württ. Landesverwaltung des Deutschen Technikerverbandes erst vor ganz kurzer Zeit zu Gesicht bekommen, nachdem er durch die erschienenen Zeitungsartikel und das Nachsuchen um Audienzen aufmerksam geworden war. - Er erklärte aber, dass im gegenwärtigen Zeitpunkt wenig daran zu denken sei, dass der Staat große Aufwendungen für die Schule und den Landständen eine Vorlage machen werde. (Siehe Brief vom 29.6.10 von Dick an Hermann Kohllöffel und vom selben Tage an Eugen Merkel).

In Stuttgart tauchte das Gerücht auf, dass im dortigen alten Schlachthaus unter Gewährung eines Beitrages seitens der Stadt Stuttgart für die Maschinenbauschule ein Laboratorium erbaut werden solle. Dies hätte wieder ein Provisorium bedeutet und gerade ein Provisorium wurde von den beteiligten Kreisen an meisten gefürchtet.

Das "Neue Tagblatt" schreibt in № 154 vom 6. Juli 1910 am Schlusse eines Artikels:

„Die Hauptsache ist, dass endlich etwas geschieht, dass es bald geschieht und dass man es dabei gründlich nimmt. Die Opfer, die von Seiten des Staats, der Gemeinde und der Industrie zu bringen sind, werden sich nur dann rentieren, wenn **ganze** Arbeit gemacht wird. **Nur kein weiteres Provisorium**, die Schule in ihrer jetzigen Verfassung ist schon Provisorium genug.“

Kurze Zeit darauf verlautete, dass Stuttgart ebenfalls einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung stellen wolle und gleich Esslingen einen Zuschuss zu den Baukosten.

Aber Esslingen ließ deshalb den Mut noch nicht sinken. - Um der Sache eine feste Grundlage zu geben, wurde auf persönliches Ansuchen von Kommerzienrat Dick von Stadtpfleger Füssenhäuser ein von einem an das Esslinger Stadtschultheißenamt gerichteten Gutachten begleiteter Vertragsentwurf ausgearbeitet, in welchem der **§ 2** lautete:

„Die Stadtgemeinde Esslingen erstellt auf dem in § 1 bezeichneten (d. i. kostenlos abgetretenen) Bauareal für die Staatliche Maschinenbauschule ein Lehrgebäude mit einem Aufwand von M 220 000.-.

Zu diesem Bauaufwand leistet die K. Staatsfinanzverwaltung einen Baubeitrag von rund M 120 000.-, zahlbar nach Einstellung und Verwilligung dieses Betrags durch die Stände im Hauptfinanzetat 1911/13.

Die Pläne für den Neubau werden von der Stadtverwaltung im Einvernehmen mit der K. Domanendirektion bearbeitet und bedürfen der Genehmigung der K. Ministerien des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen.

Die Stadtverwaltung wird die Arbeiten für den Neubau so zeitig beginnen und so beschleunigen, dass der Unterrichtsbetrieb am **1. Oktober 1911** eröffnet werden kann.

Das Gebäude geht mit dem Grund und Boden in das Eigentum und die Unterhaltung der K. Staatsfinanzverwaltung über.“

Des Weiteren war die freie und ungehinderte Benützung der gegenüber dem Bauplatz sich befindlichen Wasserkraft zu Versuchs- und Demonstrationszwecken gewährleistet, auch für den Fall, dass die Wasserkraft verpachtet oder verkauft werden sollte.

Die Vorlage dieses Vertragsentwurfs im Kult- und im Finanzministerium erfolgte in der ersten Juliwoche persönlich durch Oberbürgermeister Dr. Mülberger.

Sodann wurden durch Kommerzienrat Dick eingehende Erhebungen angestellt und Sachverständige vernommen über die Brauchbarkeit der unbenützten Dampfzentrale des Esslinger Elektrizitätswerks als vorläufiges Laboratorium für die Maschinenbauschule. Das Resultat war ein sehr befriedigendes; zu den bisherigen Vorzügen Esslingens gesellte sich ein neuer: ein Laboratorium könnte wohl gleichzeitig mit den Schulneubau erstellt, aber mit dessen **Innenausstattung** könnte angesichts der herrschenden Geldnot, ohne dass es dem Schulunterricht Schaden brächte und ohne dass ein Pfennig aufgewendet zu werden brauchte, gewartet werden, bis die Mittel dazu beisammen wären und in der Zwischenzeit würde die Dampfzentrale ein vorzüglich geeignetes Übungsfeld bieten. (Siehe „Mitteilungen des Württ. Ingenieurvereins“ № 11 Nov. 1910 Seite 93-95) .

Für die innere Einrichtung des Laboratoriums konnte mit Sicherheit auf Beiträge der Industriellen im Lande gerechnet werden.

Da zwischen der Stadtgemeinde Esslingen und der Neckarwerke A.G. wegen Verkaufs der Dampfzentrale an letztere Verhandlungen schwebten, wurde von Stadtpfleger Füssenhäuser alsbald ein Vertragsentwurf ausgearbeitet, nach welchem der Fachschule für Maschinentechniker die ungehinderte Benützung der Dampfzentrale zu Laboratoriumszwecken garantiert war.

Von der in Regierungskreisen herrschenden Stimmung, die in schroffem Gegensatz zu der nach rascher Lösung der Fragen drängenden Stimmung der Industrie stand, gibt auch ein Schreiben des Staatsrats v. Mosthaf Zeugnis, welches letzterer auf einen ausführlichen Bericht von Kommerzienrat Dick unterm 19.7.10 antwortet:

„..... dass jedenfalls z.Zt. eine weitere Behandlung der Frage aussichtslos erscheint und dass es wohl zweckmäßig sein dürfte, zunächst von weiteren Schritten abzusehen.“

Die Esslinger - und an ihrer Spitze der Empfänger des eben genannten Schreibens - ließen sich jedoch durch diesen wohlgemeinten Rat nicht im Geringsten von weiteren Schritten abhalten. Sie bemühten sich jetzt, möglichst viele Mitglieder der Abgeordnetenversammlung für die Sache zu gewinnen und zur Besichtigung der angebotenen Objekte in Esslingen begrüßen zu können. (Beschluss des engeren Komitees in Sitzung vom 19.7.10; siehe Rundschreiben an das Engere Komitee vom 20 .7.10 ) .

Als Erster kam am 20. Juli 1910 der als Referent in der Maschinenbauschulfrage bestellte Abgeordnete **J. Löchner** - Stuttgart (das Referat wurde später Dr. Eisele übertragen) hierher; zehn Tage später schloss sich der Besuch der Abgeordneten Locher - Tettnang und Schaible - Nagold an. Der Eindruck, den diese Herren und auch die nachfolgenden Besucher Esslingens gewannen, konnte naturgemäß nur ein guter sein.

Am 16. September 1910 war Regierungsrat Meyding vom Kgl. Kultministerium gemeinsam mit Direktor Schmohl in Esslingen, um unter Führung der Herren Dick und Merkel den angebotenen Bauplatz, die Wasserkraft und die Dampfzentrale in Augenschein zu nehmen. Regierungsrat Meyding sprach sich aber dahin aus, dass bei dem Herrn Minister v. Fleischhauer absolut keine Neigung bestehe und kein Bedürfnis anerkannt werde, dass die Schule in Stuttgart getrennt und in einem besonderen neu-

en Gebäude untergebracht werden soll. Dagegen werde ein Angebot der Stadt Stuttgart in Frage kommen, im Stöckach ein Laboratorium auf Kosten Stuttgarts zu erstellen. - (Siehe Rundschreiben vom 17.9.10 an die Mitglieder des Engeren Komitees).

Mitte September 1910 gab Kommerzienrat Paul Dick eine neue Denkschrift heraus, welche ein klares Bild über die bisherige Entwicklung der Maschinenbauschulsache und deren derzeitigen Stand gab. Die Denkschrift wurde an die Ministerien, sämtliche Abgeordneten beider Kammern, die Mitglieder des „Württ. Ausschusses“, des Engeren und Erweiterten Komitees, an die Professoren der Technischen Hochschule sowie der Maschinenbauschule, an eine große Anzahl Industrieller im Land und sonstige Freunde der Sache in ca.1800 Exemplaren (eine große Anzahl mit Begleitschreiben) versandt.

Am 20. September 1910 fand auf dem Rathaus in Esslingen unter zahlreicher Beteiligung eine Sitzung des „Württ. Ausschusses für die Neugestaltung und den Ausbau der Maschinenbaufachschule“, zu welcher Kommerzienrat Dick Einladungen versandt hatte, statt, über deren Verlauf ein ausführliches gedrucktes Protokoll vorliegt, laut welchem folgender **Beschluss** gefasst wurde:

„Der „Württ. Ausschuss Industrieller für die Selbständigmachung und den Ausbau der Maschinenbaufachschule“ spricht die Erwartung aus, dass die Kgl. Staatsregierung von der Errichtung eines Provisoriums absehen möge, weil ein solches zunächst die notwendige Zusammenlegung der Schule mit einem Laboratorium verhindere und große Unzuträglichkeiten für die Zukunft mit sich bringen würde.

Die Industrie wird und muss an der Forderung festhalten, dass die ihr notwendigen und unentbehrlichen Hilfskräfte zeitgemäß und mindestens so gut wie in andern deutschen Staaten - insbesondere seit einer längeren Reihe von Jahren in Preußen - ausgebildet werden. Zu diesem Zweck hält der Ausschuss für notwendig:

1. Die Trennung der Maschinenbauschule von der Baugewerkschule und Weiterführung derselben unter einer eigenen fachmännischen Direktion,
2. die gleichzeitige Errichtung eines Maschinen-Laboratoriums und eines Schulgebäudes am geeignetsten Ort,
3. die Bestellung eines der Regierung beratend zur Seite stehenden Kuratoriums für die Maschinenbauschule, in welchem die Industrie gemäß ihrer Vielseitigkeit ausreichend vertreten ist.“

Dieser Beschluss ging mit einem entsprechenden Begleitschreiben am 21.9.10 vom I. Vorsitzenden des „Württ. Ausschusses“, Maschinenfabrikant Hermann Kohllöffel - Reutlingen, an den Staatsminister v. Fleischhauer ab; das Protokoll der Versammlung wurde in 300 Exemplaren vom Vorsitzenden des Esslinger Engeren Komitees verschickt.

Der „Württ. Ingenieurverein“, der von Anfang an regen Anteil an den Bemühungen um die Maschinenbauschule genommen hatte, hatte auf die Tagesordnung seiner Monatsversammlung vom 6. Oktober 1910

„Die Neugestaltung der Fachschule für Maschinentechniker in Stuttgart“ gesetzt. Die Versammlung, zu der u.a. Vertreter der Regierung und solche der Ersten und Zweiten Kammer eingeladen und auch erschienen waren, verlief äußerst wirkungsvoll.

Ingenieur Ed. Müller - Cannstatt als früherer Maschinenbauschüler gab ein Bild der Entwicklung der Schule seit 1845 bzw. 1868 in einem längeren Vortrag, an welchen sich ausgiebige Erörterungen an-

schlossen. U.a. nahmen das Wort die Herren: Baudirektor v. Bach, Fabrikant Herm. Kohllöffel, Fabrikant Merkel - Esslingen, Komm.Rat Wieland - Ulm.

Der genaue Bericht über diese Versammlung befindet sich in № 11 vom November 1910 der „Mitteilungen des Württ. Ingenieurvereins“. (Anschließend an diesen Bericht ist eine Beschreibung der Esslinger Dampfzentrale zu lesen). Vom Vorsitzenden des Esslinger Engeren Komitees wurden 235 Exemplare der betr. Ingenieurzeitung verbreitet.

Über das Resultat einer Audienz seitens einer Abordnung des „Württ. Ausschusses“ und des Engeren Komitees, die am 7. Oktober 1910 bei dem Kultminister stattfand, berichtet Kommerzienrat Dick in einem vertraulichen Rundschreiben an die Mitglieder des Engeren Komitees. Beteiligt waren die Herren:

Maschinenfabrikant Gg. Böhringer jun. - Göppingen,  
Kommerzienrat Dick - Esslingen,  
Stadtschultheißenamtsverweser Falch - Esslingen,  
Stadtpfleger Füssenhäuser - Esslingen,  
Landtagsabgeordneter G. Kenngott - Esslingen,  
Maschinenfabrikant Herm. Kohllöffel - Reutlingen,  
Fabrikant Eugen Merkel - Esslingen,  
Ingenieur Ed. Müller - Cannstatt und  
Kommerzienrat Ph. Wieland - Ulm.

Minister v. Fleischhauer konnte sich von der Notwendigkeit einer **sofortigen** Trennung und eines Neubaus nicht überzeugen, dagegen anerkannte er das Bedürfnis eines Laboratoriums. Ein solches solle unter Annahme eines Stuttgarter Angebots erstellt werden; die Schule selbst könne später, d.h. vielleicht in zehn Jahren, dann dem Laboratorium angegliedert werden. Er stützte sich mit seinen Gründen auf die schwache Finanzkraft Württembergs, worauf ihm Kommerzienrat Wieland bedeutete, dass gerade an der Industrie, die die Hauptsteuerlast trage, am wenigsten gespart werden dürfe; die württembergische Industrie könne mit Recht eine einwandfreie, zeitgemäße Ausbildung ihrer Hilfskräfte verlangen, so gut wie in Preußen. - Das Resumé dieser Audienz war nicht hoffnungslos, aber für Esslingen auch nicht aussichtsreich. -

In dem Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Wieland - Ulm war ein einflussreicher Verteidiger der Maschinenbauschulsache gewonnen. Er unterzog sich wiederholt Besprechungen auf den Ministerien und wirkte aufklärend in Abgeordnetenkreisen. Von einer Studienreise an die norddeutschen Maschinenbauschulen zurückkehrend, besichtigte er am 30. Nov. 1910 auch die Esslinger Objekte.

**Ein** Fortschritt, wenn auch nur ein äußerlicher, war für die nächste Schulperiode erreicht, - nämlich der, dass die Schule künftig den Namen:

**„Königl. Höhere Maschinenbauschule“**

tragen sollte, welcher Titel den Absolventen der Fachschule dieselben Berechtigungen wie denjenigen der Höheren Maschinenbauschulen in Preußen gewährleistet und namentlich bei Besetzung von Stellen bei Staatsbehörden von großer Bedeutung ist.

Der "Esslinger Zeitung" vom 6. Februar 1911 ist nachstehender Bericht zu entnehmen:

„In der Kammersitzung vom 1. des Monats hat der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens **v. Fleischhauer** Folgendes ausgeführt:

Herr Vizepräsident Kraut hat gefragt, wie es mit der Errichtung einer Maschinenbauschule stehe. Ich behalte mir vor, bei der Beratung des Etatskapitels 71 den Gegenstand näher im Zusammenhang zu behandeln, glaube aber doch, das notwendigste Tatsächliche schon jetzt

mitteilen zu sollen. Die bestehende Maschinenbauschule ist ein Bestandteil der Baugewerkschule. Der dermalige Vorstand der Baugewerkschule hat sofort nach seinem Amtsantritt eine Reform des gesamten Unterrichtswesens in Angriff genommen. Dabei hat er die Maschinenbauschule nicht außer Acht gelassen. Inzwischen war aber bekannt geworden, dass in Preußen eine Reform der höheren Maschinenbauschulen im Werk sei; es war unerlässlich, die Ergebnisse dieser Reform abzuwarten, da schon wegen des Fortkommens der in unserer Maschinenbauschule ausgebildeten Techniker im ganzen Reich ein tunlichst enger Anschluss an den preußischen Vorgang geboten ist. Die preußischen Vorschriften sind im Spätsommer vorigen Jahres erschienen. Inzwischen sind dem Ministerium Eingaben von beteiligten Technikerverbänden zugekommen, welche die Gründung einer selbständigen Maschinenbauschule, im Wesentlichen nach preußischem Vorbild, forderten. Außerdem kam mir vor etwas mehr als Jahresfrist ein Anerbieten der Stadt Esslingen zu, die sich zur Leistung eines Beitrags von M 100 000,— bereit erklärte, falls die Maschinenbauschule in Esslingen errichtet werde. Das Anerbieten wäre sehr verlockend gewesen, umso mehr, als damit zugleich das Anerbieten der Benutzung einer im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen wertvollen Wasserkraft verbunden war, wenn es nicht an die Bedingung geknüpft worden wäre, dass eine Entscheidung sofort getroffen und dass ohne weiteren Verzug an die Errichtung der neuen Anstalt herantreten werde. Diese Bedingung machte mir ein Eingehen auf die Sache nach Lage unserer Finanzen unmöglich. Es stehen ja auf dem Programm des Kultministeriums eine ganze Anzahl von Bauten, die z.T. noch dringlicher sind als das vorliegende Projekt. Nun habe ich aber doch geglaubt, das Anerbieten der Stadt Esslingen auch der Stadt Stuttgart zur Kenntnis bringen zu sollen und es hat dies zu dem günstigen Ergebnis geführt, dass die Stadt Stuttgart sich ihrerseits bereit erklärte, 100 000 Mark beizusteuern, wenn die Schule in Stuttgart verbleibe. (Heiterkeit) . Dadurch waren die Chancen von Stuttgart und Esslingen wieder auf gleiche gestellt und da sich bei einer Berechnung der Kosten ergeben hatte, dass abgesehen von den Baukosten, ein Mehraufwand für den laufenden Betrieb von etwa rund 16 000 Mark jährlich in Esslingen zu machen gewesen wäre, kam ich zu dem Ergebnis, **das Anerbieten der Stadt Stuttgart anzunehmen. Ich werde vorschlagen, die Schule in Stuttgart zu belassen**, sie aber den von mir bezeichneten Anforderungen entsprechend neu zu organisieren. Sie finden eine Forderung in Kapitel 71 des Etats bereits vor.“

In der Kammersitzung von 3. Februar 1911 erwiderte Oberbürgermeister Dr. Mülberger auf obige Äußerungen des Kultministers, dass Esslingen nicht M 100 000.-, sondern sogar M 200 000.- angeboten habe und dass das Verlangen, die Schule müsse sofort gebaut werden, von niemand gestellt worden sei. Das Angebot der Stadt Stuttgart auf M 100 000.- Beitrag sei lediglich Esslingen zu verdanken. Die Bemerkung des Kultministers, dass die Schule nicht nach Esslingen komme, gehe in wesentlichen Punkten von falschen Voraussetzungen aus. Gerade die Fachkreise seien einmütig in der Anschauung, dass Esslingen der weitaus geeignetste Platz für eine solche Fachschule wäre.

Hierauf erklärte Minister v. Fleischhauer, dass er bei Kap. 71 des Etats auf die Frage der Verlegung der Maschinenbaufachschule näher eingehen werde.- (Siehe auch „Schwäb. Merkur“ № 57 Mittagsblatt vom 4.2.11).

Durch diese Vorgänge veranlasst, richtete Kommerzienrat Dick als Vorsitzender des Esslinger Engeren Komitees unterm 8. Februar 1911 ein ausführliches Schreiben an den Minister des Kirchen- und Schulwesens v. Fleischhauer, in dem die Opfer und Vorzüge Esslingens hervorgehoben und die Möglichkeit eines weiteren Entgegenkommens der Stadtgemeinde in Aussicht gestellt war. Dem Schreiben lagen die Verträge bei bezüglich Benützung der Dampfzentrale und bezüglich der Versuchs- & Messturbine resp. Wasserkraft.

Die unterm 16. Februar 1911 eingelaufene Antwort lautete wörtlich:

„Euer Hochwohlgeboren ist bekannt, dass seitens der Stadtverwaltung Esslingen für die Erstellung einer Maschinenbauschule in Esslingen ein Bauplatz nebst Wasserkraft und ein mit Garantieleistung der Stadt von Esslinger Bürgern aufzubringender Bau-Beitrag von 100 000 M angeboten worden ist, während andererseits die Stadtverwaltung Stuttgart unter der Voraussetzung, dass die Schule endgültig in Stuttgart belassen wird, sich zur Zahlung von 100 000 M für die Verbesserung der Einrichtungen der Schule verpflichtet hat. Bei dieser Sachlage hat das Angebot der Stadt Esslingen keine so erheblichen Vorteile geboten, dass das Ministerium die Verlegung, der Schule nach Esslingen hätte ins Auge fassen können, sofern sich die von den Ministerien in Aussicht genommene Lösung verwirklichen lässt, was zur Zeit noch nicht sicher beurteilt werden kann, sprechen im Gegenteil, auch abgesehen von der Rücksicht auf die Stadt Stuttgart, überwiegende Gründe für die Belassung der Schule in Stuttgart.

In Ihrem Schreiben vom 8. des Monats wird unter Hinweis auf die auch schon früher betonte Möglichkeit, dass die Stadt Esslingen teils aus eigenen Mitteln, teils auch durch Sammlung unter den württ. Industriellen, weitere Leistungen zur Verfügung stellen könnte, wiederholt um die Einleitung von Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Esslingen gebeten. Ich muss indes nach Lage der Sache Abstand nehmen, meinerseits durch Einleitung von Verhandlungen auf eine Steigerung der Leistungen der Stadt Esslingen hinzuwirken. Sollte die **Vertretung der Stadt Esslingen** von sich aus die Übernahme weiterer Leistungen **in bindender** Weise zusichern, so wäre zwar Veranlassung zu erneuter Prüfung der Sachlage gegeben; auch für diesen Fall müsste ich indes meine Stellungnahme durchaus vorbehalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Staatsminister (gez.) Fleischhauer.“

Der Inhalt dieses Schreibens zwang Esslingen - allerdings nicht ganz unvorbereitet - zu weiteren Opfern.

Am 25. Februar 1911 stimmte das Esslinger Engere Komitee in einer von seinem Vorsitzenden einberufenen Sitzung dem Vorschlage des letzteren, die bürgerlichen Kollegien um Bewilligung einer Barsumme von mindestens M 100 000.- aus städtischen Mitteln für die Zwecke der Maschinenbauschule zu ersuchen, einmütig zu. Die betreffende Eingabe, in der auf einen vom 20.1.11 datierten vorbereitenden Bericht mit Berechnungen von Kommerzienrat Dick an die Kollegial-Mitglieder hingewiesen war, ging an 27.2.11 vom Vorsitzenden des Engeren Komitees an die bürgerlichen Kollegien ab.

Die Bitte des engeren Komitees unterstützte ein - ebenfalls auf die Initiative von Kommerzienrat Dick zurückzuführendes - Gesuch in gleicher Richtung, das vom Esslinger Gewerbeverein und 17 Innungen unterzeichnet war. (Siehe Brief vom 24.2.11 von Dick an Gewerbevereinsvorstand Eugen Wagner).

Laut Gemeinderats-Protokoll wurde in der Kollegialsitzung vom 7. März 1911 diesem Ansuchen entsprochen und ein einstimmiger Beschluss gefasst, der Staatsfinanz-Verwaltung für die Zwecke der Errichtung der Maschinenbauschule in Esslingen außer dem bereits angebotenen schönen Bauplatz nebst eingerichteter Wasserkraft in Werte von M 100 000.- aus städtischen Mitteln weitere M 100 000.- in bar zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, die Haftung für die Einbringung der von der Esslinger Bürgerschaft gezeichneten M 100 000.- seitens der Stadt zu übernehmen, sodass sich das Angebot der Stadt Esslingen auf zusammen

**M 300 000.-**

bezifferte. (Siehe „Esslinger Tagblatt“ № 56 vom 8. 3.11).

Noch am selben Tage wurde Staatsminister v. Fleischhauer von der Stadtverwaltung Esslingen von diesen Beschlüssen offiziell auf schriftlichem Wege in Kenntnis gesetzt. Am 9. März 1911 wurde der-

selbe in einem Schreiben von Kommerzienrat Dick wiederholt um Einleitung weiterer Verhandlungen gebeten. Auf dieses letztere Schreiben lautete die am 13.3.11 eingetroffene Antwort wörtlich:

„Euer Hochwohlgeboren  
beehre ich mich den Empfang Ihrer Mitteilung vom 9. dieses Monats ergebenst zu bestätigen.

Die Frage, ob die Fachschule für Maschinentechniker in Stuttgart zu belassen ist, kann voraussichtlich endgültig erst entschieden werden, wenn klargestellt ist, ob sich die Lösung verwirklichen lässt, welche ich für den Fall der Belassung der Schule in Stuttgart ins Auge gefasst habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Staatsminister (gez.) Fleischhauer.“

Nach einem fast über die Verhältnisse der Stadt Esslingen gehenden rechtsverbindlichen Angebot eines Wertes von M 300 000.- und nach dem Briefe vom 16.2.11 an Kommerzienrat Dick hätte man seitens des Kultministers etwas mehr Entgegenkommen erwarten dürfen. Das Rätsel der Stellungnahme des Kultministers konnte wohl seine Erklärung in dem Umstande finden, dass er von den im Oktober 1910 von Stuttgart gemachten, vertraglich niedergelegten Anerbietungen diejenige der Benützung einiger Räumlichkeiten in der neuerbauten Stuttgarter Gewerbeschule für die Unterbringung einiger niederer Klassen der Baugewerkschule außer den baren M 100 000.- angenommen und sich dadurch einigermaßen festgelegt hatte.

Zudem tauchte das Projekt auf, die Wasserkraft im Mühlgrün in Cannstatt der Fachschule in derselben Weise wie diejenige in Esslingen zur Verfügung zu stellen. Die Verlegung der Fachschule auf den Mühlgrün in Cannstatt wurde wegen des im Sommer sich dort geltend machenden Geruches des Neckars verworfen. (Siehe Bericht von Komm.Rat Dick an die Mitglieder des Engeren Komitees vom 18.3.11 und Brief von Pickersgill vom 16.3.11).

Interessant für Esslingen waren die Verhandlungen von 3. März 1911 auf dem Stuttgarter Rathaus, aus denen zur Genüge hervorging, dass die Stadt Stuttgart außer den in Abwesenheit ihres Oberbürgermeisters v. Gauss bewilligten M 100 000.- zu weiteren Opfern kaum geneigt sein würde. (Siehe „Amts- & Anzeigebblatt der Stadt Stuttgart“ № 64 vom 17.3.11 und Rundschreiben an die Mitglieder des Engeren Komitees vom 18.3.11).

Da von den Gegnern Esslingens vielfach besonders betont wurde, die Betriebskosten für die Maschinenbauschule würden in Esslingen wesentlich höhere werden, als bei Belassung der Schule in Stuttgart, richtete Kommerzienrat Dick namens des Engeren Komitees unterm 22. März 1911 zur Beseitigung dieser Missverständnisse eine Eingabe an den Finanzausschuss der Abgeordnetenversammlung. Nach Darlegung der Angebote Esslingens und zahlenmäßiger Aufstellung der voraussichtlichen Betriebskosten heißt es in dieser Eingabe wörtlich:

„Trennung vorausgesetzt, bleibt es sich ganz gleich, ob die neue Schule in Stuttgart oder in Esslingen errichtet und ausgestattet wird. Die Betriebskosten sind hier wie dort dieselben.

Prüft man aber die Sache genauer, dann kommt man zu einem ganz anderen Ergebnis: Esslingen bietet einen Wert von M 300 000.-, Stuttgart einen solchen von M 100 000.-.

**Da der Staat sein Gelände für die neue Schule in Stuttgart für andere staatliche Zwecke aufsparen kann**, so kommt er im Esslinger Fall in den Genuss von jährlich M 12 000.-, im Stuttgarter Fall aber nur von M 4 000.- Zinsen, sodass von obigen M 16 000.- Betriebskosten bei einer Verlegung nach Esslingen der größere Teil (wenn nicht der ganze Betrag) vom Staate erspart bleiben könnte.

Also würde die Verlegung der Anstalt von Stuttgart nach Esslingen nicht einen jährlichen Mehraufwand von M 16 000.- bedeuten, sondern die Belassung derselben in Stuttgart würde einen solchen M 12 000.- jährlich verursachen!

Abgesehen davon, dass die Stadtgemeinde Esslingen seit Jahrzehnten durch Hinwegnahme der Garnison, des Schwurgerichts- und des Kreisgerichtshofes ganz außerordentlich geschädigt wurde und blieb, ist eine gesunde Dezentralisation, mit der man in anderen Bundesstaaten nur gute Erfahrungen machte, sicher im Interesse des Landes anzustreben.

Durch die Wegverlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart in das Industriezentrum Esslingen verliert das große und reiche Stuttgart nicht mehr, als wie wenn in Esslingen ein größeres Wohnhaus weniger gebaut würde; - dem kleinen Esslingen aber käme eine solche Anstalt außerordentlich zu statten.“

Über das Ergebnis einer Audienz bei dem Herrn Minister des Innern v. Pischek schreibt Eugen Merkel dem sich damals auf kurze Zeit auf einer Reise befindlichen Kommerzienrat Dick u.a.:

„Am letzten Montag, den 27. März 1911 war ich bei Herrn Minister v. Pischek, wo mir ein überaus liebenswürdiger Empfang zuteil wurde.

Ich hatte mich mit dem nötigen Material versehen und interessierte es den Herrn Minister sehr, sofort Einblick darein zu nehmen. Der Herr Minister versprach mir, sein Möglichstes für uns zu tun und bemerkte auch, dass nicht alles in Stuttgart zu sein brauchte und war auch mit mir der Ansicht, dass die Maschinenbauschule in Esslingen sich eher besser entwickeln könne als in Stuttgart.

Um die Sache weiter verfolgen zu können, riet er mir, sofort eine direkte Eingabe an ihn zu machen unter Vorlage des nötigen Materials, damit er sich amtlich mit der Angelegenheit befassen könne.

Die Eingabe geht heute an den Herrn Minister ab und finden Sie eine Copie davon anbei.“

Im Finanzausschuss der Abgeordnetenversammlung kam am 31.3.11 bei Kap.71, Baugewerkschule, die Fachschule für Maschinentechniker zur Beratung, für deren Laboratoriums-Unterricht im Titel 10 M 20 000.- gefordert wurden. Als beratende Mitglieder wurden die Abgeordneten Dr. Mülberger und Kenngott hinzugezogen. Der Berichterstatter Dr. Eisele verbreitete sich zunächst über die vorliegenden Eingaben, die eine Abtrennung der Maschinenbauschule von der Baugewerkschule und eine Verlegung nach Esslingen wünschen. Er vertrat die Auffassung, dass die Fachschule in der bisherigen Form als zurückgeblieben zu bezeichnen und eine Änderung geboten sei. Auch die Regierung verkenne das nicht; das beweise die von ihr eingestellte Forderung, die aber nur ein Provisorium bezwecke, während es zweckmäßig erscheine, gleich etwas Endgültiges zu schaffen. Alle Sachverständigen stimmen in den Forderungen überein:

- 1) Lostrennung der Fachschule von der Baugewerkschule und Selbständigmachung derselben unter fachmännischer Leitung,
- 2) Beschaffung eines Beirats aus den Kreisen der Industriellen,
- 3) Neubau der Schule samt Laboratorium.

Er empfehle die drei grundsätzlichen Forderungen unter vorläufiger Ausscheidung der Platzfrage zu erörtern. Wenn man an diese komme, werde die Vornahme eines Augenscheins nicht zu umgehen sein. Von einem Mitglied der nationalliberalen Partei wurden dann die erwähnten 3 Forderungen eingehend begründet und beantragt, die Eingabe des „Württ. Ingenieur-Vereins“ „zur Berücksichtigung“ zu überweisen.

Kultminister v. Fleischhauer erwiderte eingehend auf die Ausführungen. Er betonte, dass die Leistungen der Schule nach dem Urteil des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen durchaus befriedigend seien und verwies auf den mit Beginn des Sommersemesters in Kraft tretenden neuen Lehrplan, der die Zöglinge in den Stand setze, in vollem Umfange mit denjenigen der preußischen Schulen zu konkurrieren. Außerdem werde die Lehrmittelsammlung ergänzt laut Forderung von M 6 000.- im vorliegenden Etat. Er gab zu, dass der Lehrerkonvent fachmännisch gegliedert werden sollte; gegen die Bildung eines Beirates hatte er keine Bedenken, auch nicht gegen die Änderung des Namens. Durch Unterstellung der Schule unter die Zentralstelle für Gewerbe und Handel werde eine noch engere Verbindung mit der Industrie herbeigeführt werden können. Die Notwendigkeit der Leitung der Anstalt durch einen Fachmann hielt er nicht für unbedingt geboten, doch sei die radikalste Lösung zweifellos die Lostrennung von der Baugewerkschule, wobei die Lokalfrage aber nicht gut auszuschneiden sei. Für **Esslingen** spreche ja Manches, vor allem die Angebote der Stadt und der Industriellen. Der Neubau einer Anstalt dort würde ohne Bauplatz 575 000 M kosten, nach Abzug der Beiträge hätte der Staat noch 375 000 M zu leisten, wofür gegenwärtig aber keine Möglichkeit bestehe. Bei Belassung der Schule in Stuttgart und Benützung der sehr geeigneten Räume der Tierärztlichen Hochschule dagegen würde nur ein Bauaufwand von M 31 000.- erwachsen, die Einrichtungskosten von M 100 000.- würden durch den Beitrag der Stadt Stuttgart gedeckt. Die Selbständigmachung der Schule könne auch in Stuttgart durchgeführt werden. Betreffs der Esslinger Wasserkraft verwies er auf die Technische Hochschule, welche längst ein Wasserbaulaboratorium nötig gehabt hätte, ohne dass die Mittel dafür erübrigt hätten werden können; außerdem zählte er die zahlreichen dem Kultdepartement vorliegenden dringenden Baubedürfnisse auf, z.B. den Bau des Tübinger Stifts, den Neubau des Esslinger Lehrerseminars, des Waisenhauses, der Altertümersammlung usw. usw.. Die Regierung schlage den Weg ein, der sich mit der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates am besten vereinigen lasse.

Es wurde beschlossen, eine definitive Entscheidung erst dann zu treffen, wenn Augenscheine in der Baugewerkschule, der Tierarzneischule und in Esslingen vorgenommen sein werden. Nach längerer Debatte wurden folgende Anträge der Abgeordneten Dr. Eisele und Wieland einstimmig angenommen: „

- 1) Die Eingaben insoweit der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, als für die Schule ein den Vorstand der Schule und das Kgl. Ministerium beratender Beirat geschaffen, in welchem die Industrie ausreichend vertreten ist;
- 2) die Regierung zu ersuchen, nach Anhörung des Beirats dem Landtag geeignete Vorschläge über die Reorganisation und die künftige Ausgestaltung der Schule, sowie über die Frage der Errichtung eines Maschinenlaboratoriums zu machen; ferner
- 3) die angeforderten M 20 000.- mit der Maßgabe zu verwilligen, dass sie zur Bildung eines Fonds für Zwecke der Reorganisation der Maschinenbauschule verwendet werden.“

(Siehe „Neues Tagblatt“ № 77 vom 1.4.11).

Wenn auch vorerst kein positives Resultat zu Gunsten Esslingens erzielt worden war, so war doch ein negatives verhindert.

Bei der andauernd ablehnenden Haltung der Regierung musste Esslingen seine Hoffnung auf die Landstände setzen; Kommerzienrat Dick ließ nichts unversucht, direkt und indirekt, mündlich und schriftlich, aufklärend in den Kreisen der Abgeordneten zu wirken. Auch die Presse musste erneut auf sein Betreiben das ihrige tun, bei welcher Arbeit ihm namentlich auch Oberingenieur Eduard Müller-

Cannstatt zur Seite stand. (Siehe „Neues Tagblatt“ № 83 vom 8.4.11 und № 101 vom 2. Mai 1911, „Beobachter“ № 101 vom 2. Mai 1911 & „Deutsche Reichspost“ № 103 vom 4. Mai 1911).

Über die weiter zu unternehmenden Schritte berieten sich am Abend des 3. Mai 1911 die Herren Dick, Eugen Merkel, Eduard Müller und Gemeinderat Schwarz mit Baurat Pickersgill, Professor Bachner und Prof. Kröber im Hotel Viktoria in Stuttgart. Das Ergebnis dieser Beratung war eine neue Denkschrift, welche über die Vorgänge im Finanzausschuss am 31. März dieses Jahres sowohl als auch über die z.T. in der Tagespresse laut gewordenen scharfen Angriffe Aufklärung brachte.

Die Denkschrift, welche nach vorheriger Verständigung vom I. Vorsitzenden des „Württembergischen Ausschusses für die Selbständigmachung der Maschinenbauschule“, Maschinenfabrikant Hermann Kohllöffel - Reutlingen, unterzeichnet war, (siehe Briefcopie vom 8. und Brief vom 9.5.11 an und von Kohllöffel) ließ Kommerzienrat Dick bereits am 18. Mai ab Reutlingen an über 400 Adressen - größtenteils mit Begleitschreiben - abgehen (an die Minister, an die Abgeordneten beider Kammern, die Mitglieder des „Württ. Ausschusses“ und des Engeren Komitees, an ca. 20 Zeitungen und sonstige Interessenten). Bei der Abfassung der Denkschrift wurde Kommerzienrat Dick von den Herren Eugen Merkel, Eduard Müller, Baurat Pickersgill und Kommerzienrat Wieland unterstützt.

Am 10. Mai 1911 hatten die Herren Dick und Merkel eine Besprechung mit Staatsrat v. Mosthaf, über deren Resultat leider jede Notiz fehlt. -

Die nächste Zeit brachte für Kommerzienrat Dick zahlreiche Unterredungen und Zusammenkünfte in Stuttgart mit Baudirektor v. Bach, den Abgeordneten Geheimrat Melchior - Nürtingen, Kommerzienrat Wieland - Ulm u.a.. Auch besichtigte er gemeinsam mit Architekt Falch wiederholt die Räumlichkeiten der Tierärztlichen Hochschule.

Anfangs Juni 1911 besichtigten die Esslinger Objekte die Abgeordneten:

Aug. Hornung - Heilbronn,  
Jak. Kurz - Reutlingen,  
Freiherr Pergler v. Perglas - Cannstatt,  
Rechtsanwalt Rembold Aalen – Hall,  
Landgerichtsrat Walter - Ellwangen,

welchem Besuche sich am 14. Juni 1911 derjenige der Abgeordneten:

Karl Betz - Heilbronn,  
Wilhelm Beurlen - Kirchheim,  
Dr. Eisele - Vaihingen,  
Ernst Felger - Tübingen,  
Regierungsrat W. Häffner - Ludwigsburg,  
J. Löchner - Stuttgart (wiederholt hier),  
Dr. Nübling - Münsingen,  
Dr. Roth - Leonberg und  
Dr. Wolff - Stuttgart

anschloss. Ohne Ausnahme haben sich alle diese Herren entschieden für Trennung und Selbständigmachung der Schule ausgesprochen und alle haben namentlich auch für Esslingen großes Interesse gezeigt.

Kurze Zeit später, am 21. Juni 1911, kam unter Führung des Kultministers v. Fleischhauer und der beiden Präsidenten v. Payer und v. Kiene der **Finanzausschuss** der Abgeordnetenversammlung hierher (die Namen der einzelnen Teilnehmer sind nicht festgelegt). Nach erfolgter Besichtigung äußerte sich Kultminister v. Fleischhauer, wie die „Esslinger Zeitung“ № 143 von 22. Juni 1911 berichtet, dahingehend,

„dass die Besichtigung alle Teilnehmer davon überzeugt habe, dass die Stadt Esslingen auf dem Gebiet der Schule von keiner andern Gemeinde des Landes übertroffen werde und dass, wenn es sich nur darum handeln würde, eine Schule hierher zu verlegen und keine andern Rücksichten mitsprechen würden, jede Schule in Esslingen sehr gut untergebracht wäre.“

Mit Spannung sah man der auf 27. Juni 1911 anberaumten Sitzung der Zweiten Kammer entgegen, in welcher die Frage der Maschinenbauschule auf der Tagesordnung stand. Nach 3 1/2 stündiger Debatte gelangten die auf Seite 20 aufgeführten Anträge des Finanzausschusses vom 31. März einstimmig zur Annahme. - Die äußerst wirkungsvolle Rede des Abgeordneten Wieland sei auch an dieser Stelle rühmlich erwähnt! - (Siehe „Schwäb. Merkur“, Abendblatt № 293 vom 27. Juni, „Deutsche Reichspost“ № 148 und „Esslinger Zeitung“ № 148 vom 28. Juni 1911; Reden des Abgeordn. Wieland und des Kultministers v. Fleischhauer siehe „Mitteilungen des Württ. Ingenieurvereins“ № 8 August 1911).

Obleich in dieser Sitzung die Platzfrage ausgeschaltet blieb, gewann das Esslinger Projekt sichtlich an Boden. Die ganze Frage konnte lediglich noch als eine Finanzfrage betrachtet werden.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wurden von Kommerzienrat Paul Dick genaue vergleichende Berechnungen aufgestellt, die er von fachmännischer Seite prüfen ließ und die die Kosten eines Umbaus der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart und diejenigen eines Neubaus in Esslingen einander gegenüberstellten. Der Schluss dieser in Denkschrift-Form gedruckten Berechnungen, denen ein Lageplan der Gebäulichkeiten der Tierärztl. Hochschule beilag, lautet wörtlich:

„Die Hauptpunkte seien kurz noch einmal zusammengefasst: **Kosten der Schule in den Gebäuden der Tierärztlichen Hochschule** in S t u t t g a r t M 521 000.- einschließlich des Bauplatzwertes, aber ausschließlich der Werte der umzubauenden Gebäude, notabene o h n e ein Wasserbaulaboratorium.

**Neubau** in E s s l i n g e n nur M 207 000.-, notabene m i t einem Wasserbaulaboratorium! Die württ. Industrie wird, wie schon oft erwähnt wurde, nach menschlicher Voraussicht und nach Erfüllung ihrer Wünsche für die innere Laboratoriums-Einrichtung M 100 000.- zusammenbringen, worauf der Staat nur noch ca. M 107 000.- bar in Esslingen zu leisten hätte.

Angesichts dieser verhältnismäßig geringen Summe sollte mit sofortiger Berufung des Beirates und sofortiger Erledigung der ganzen Frage im Interesse der Schule und der Industrie vorgegangen und zeitig eine N a c h f o r d e r u n g in den Kammern gemacht werden.

Da von der Regierung als erste Rate bereits M 40 000.- für die Reorganisation der Maschinenbauschule in den Etat eingestellt sind, so würde die Höhe dieser Nachforderung nicht mehr als M 67 000.- betragen.“

Diese Berechnungen wurden am 10. Juli 1911 an die Ministerien, die Landstände, Ausschuss- und Komitee-Mitglieder und sonstige Freunde der Sache in ca. 400 Exemplaren zum Versand gebracht.-

Den Beschlüssen der II. Kammer wurde unterm 15. Juli 1911 in der I. Kammer zugestimmt. Hier trat besonders warm der inzwischen leider verstorbene Geh. Kommerzienrat Melchior - Nürtingen für die Verlegung der Schule nach Esslingen als das einzig richtige Projekt ein. - Minister v. Fleischhauer teilte mit, dass man eine bessere Verbindung der Schule mit der Praxis dadurch herzustellen hoffe, dass man die Schule unter Aufsicht der Zentralstelle für Gewerbe und Handel stelle, doch sei die definitive Antwort des Ministeriums des Innern hierüber noch nicht eingetroffen. Am Schluss der Sitzung betonte er, dass er es lebhaft begrüßen würde, wenn es den gemeinschaftlichen Beratungen gelänge,

zu einen Projekt zu kommen, das den Wünschen der beteiligten Kreise entspreche. (Siehe „Schwäb. Merkur“ № 326 Schwäb. Kronik Mittagsblatt vom 17.7.11).

Am 2. August 1911 richteten die Abgeordneten Eisele, Wieland, Körner und Rembold - Aalen eine Anfrage an den Kultminister, um zu erfahren, bis wann auf das Zusammentreten des Beirats gerechnet werden könne. (Siehe Brief von Wieland v.2.8. und „Esslinger Zeitung“ № 180 v. 4.8.11).

Die Antwort auf diese Anfrage lautete dahin, dass die einleitenden Schritte bereits unternommen seien und der Zusammentritt des Beirats für den Herbst in Aussicht genommen werden könne. (Siehe „Schwäb. Merkur“ № 365 Abendblatt v. 8.8.11).

Natürlich hingen die Aussichten und Hoffnungen der Stadt Esslingen jetzt wesentlich von einer günstigen Zusammensetzung des Beirats ab. Immerhin durfte man sich freuen, dass die Sache doch endlich einen guten Schritt vorwärts gebracht war, obwohl diese Freude eine Trübung erfuhr durch eine Zeitungsnotiz, welche erzählte, dass die Stadt Stuttgart weitere Schritte einleiten wolle, um die Schule daselbst festzuhalten. (Siehe Mittagsblatt „Schwäb. Merkur“ № 372 v. 12.8.11).

Nach einem mehrmonatlichem Waffenstillstand (wenigstens nach außen - in der Stille wurde von Kommerzienrat Dick ohne Unterlass weitergearbeitet -) traf am 17. Nov. 1911 ein Schreiben der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ein mit der Nachricht, dass ihr - der Zentralstelle - künftig die Fachschule für Maschinentechniker unterstellt werden solle. Gleichzeitig enthielt dieses Schreiben die Berufung von Kommerzienrat Dick in die zu bildende Kommission, „welche die mit der Änderung der Fachschule zusammenhängenden Fragen zu beraten hat.“

Mit dieser Kommission, die den Namen

**„Organisationsausschuss“**

erhielt, sollte jedoch der Bildung des Schulrates nicht vorgegriffen werden. - Die erste konstituierende Sitzung des sich aus folgenden Herren zusammensetzenden Organisations-Ausschusses:

Staatsrat v. Mosthaf, Vorsitzender  
Regierungsrat Schüle  
Bauinspektor Klaiber  
Direktor Schmohl  
Baudirektor Dr.ing. C. v. Bach  
Professor Bantlin  
Fabrikant Dr.ing. Robert Bosch  
Kommerzienrat Paul Dick  
Oberingenieur Gundel  
Geh. Kommerzienrat C. Hägele  
Fabrikant C. Kauffmann  
Ingenieur Kayer  
Generaldirektor Kessler  
Geh. Kommerzienrat Melchior  
Oberingenieur Ed. Müller  
Ingenieur Schmid  
Geh. Kommerzienrat Dr.ing. Voith  
Kommerzienrat Ph. Wieland -

fand am Vormittag den 4. Dezember 1911 im Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums in Stuttgart statt. Es liegen über sämtliche Sitzungen des Organisationsausschusses ausführliche Protokolle vor.

Wie dem Protokoll über obengenannte erste Sitzung zu entnehmen ist, wurde zunächst einstimmig die

### **Selbständigmachung der Maschinenbauschule,**

also Trennung derselben von der Baugewerkschule, beschlossen. Eine längere Debatte entspann sich bezüglich des Verlangens der Regierung auf **Beiträge seitens der Industriellen**. Die Regierung rechnete mit laufenden jährlichen Beiträgen in der Höhe von M 8 - 10 000.-, welche Summe einem Gründungsbeitrag von ca. M 250 000.- gleichkäme. Von den anwesenden Industriellen wurde die Zusicherung gegeben, ein solches Kapital zusammenzubringen, worauf der Vorsitzende erklärte, dass mit dieser Zusicherung alle Schwierigkeiten beseitigt wären.

Es wurde beschlossen, bevor an die Erörterung der Laboratoriums- und Ortsfrage herangetreten werden sollte, eine **Studien- resp. Orientierungsreise** an norddeutsche Maschinenbauschulen zu unternehmen. Da es jedoch wünschenswert erschien, dass auch der neue Schulvorstand sich an dieser Reise beteiligte, so war es nächste Aufgabe der Regierung, so rasch als möglich für einen solchen zu sorgen.

Zwecks Beratung des zur Aufbringung der geforderten Beiträge der Industrie einzuschlagenden Wegs hatten die Industriellen des Organisationsausschusses an 29.12.11 eine Konferenz in Ulm a.D.. - Korrespondenzen und weitere Besprechungen zeitigten das Resultat, dass der Württ. Revisionsverein, welchem die überwiegende Anzahl der industriellen Firmen Württembergs als Mitglieder angehören, diejenige Körperschaft sei, welche gebeten werden solle, Einladungen zur Zeichnung der erforderlichen Beiträge ergehen zu lassen, diese zu sammeln und jeweils an die Regierung abzuführen. Der Württ. Revisions-Verein hat sich bereitwillig dieser Arbeit unterzogen und unterm 26. März 1912 ein Rundschreiben nebst einem Zeichnungsschein hinausgehen lassen. - Natürlich mussten auch die industriellen Mitglieder des Organisationsausschusses durch Privatbriefe usw. zur raschen Erreichung des benötigten Kapitals mithelfen.

Anfangs Juni 1912 war die geforderte Summe von M 10 000.- laufenden jährlichen Beiträgen erreicht und außerdem ein einmaliger Beitrag von M 1 000.- zur beliebigen Verwendung für die Schule.

Einem Brief von Kommerzienrat Dick an Komm.Rat Wieland vom 4. Mai 1912 ist wörtlich zu entnehmen:

„..... Ich teile Ihnen dabei mit, dass Herr Eugen Merkel und ich gestern bei Herrn Direktor Prof. Schmohl waren, um ihn zu bitten, ein vorläufiges Projekt betr. einen Neubau für die Maschinenbauschule auszuarbeiten.

Der Grund hierfür ist, dass doch gehofft werden darf, dass ein Nachtrag noch für den jetzigen Landtag von Seiten der Regierung gebracht wird, sodass nach dessen Bewilligung die Schule bis 1. Oktober 1913 eröffnet werden könnte.

Da in Esslingen die ganze Sache sehr glatt liegt, wäre die Einhaltung dieses Termins sehr wohl möglich; auch Herr Direktor Schmohl glaubt, dass dieser Zeitpunkt eingehalten werden könne, wenn Anfang September mit dem Rohbau begonnen wird. Die Vergebung der Arbeiten in diesem Jahr hat auch den Vorzug der Billigkeit für sich, denn im März 1913 geht der Tarifvertrag im Baugewerbe zu Ende und das bedeutet mit Sicherheit so viel, dass die Bauarbeiter mindestens eine zehnpromzentige Lohnerhöhung durchsetzen werden, was ohne weiteres auch eine mindestens zehnpromzentige Erhöhung der Baukosten, speziell auch für die Maschinenbauschule, bedeutet.

Sodann wollen ja die Zeichner der **jährlichen** Beiträge für die Zwecke der Maschinenbauschule dieselben nur bezahlen, wenn die Regierung **sofort** die Maschinenbauschule durch die verschiedenen Maßnahmen, jetzt namentlich auch durch einen Neubau, auf die Höhe der andern deutschen Schulen, speziell der preußischen, bringt.“

Wie alles, was für die Maschinenbauschule erreicht wurde, erst mühsam erkämpft werden musste, so kostete es auch seitens der Industriellen große Anstrengungen, der Schule denjenigen Vorstand zu sichern, der ihnen als die dazu geeignetste Persönlichkeit erschien. (Siehe Brief vom 8.11.12 von Dick an Merkel, welcher über eine telefonisch einberufene Organisationsausschuss-Sitzung vom 5.1.12 berichtet).

Der zu ernennende Schulvorstand sollte neben hervorragenden Charaktereigenschaften sämtliche Unterrichtsfächer gut beherrschen und außer einem gewissen Organisationstalent auch genügende Erfahrungen in der Praxis aufzuweisen haben. Alle diese Eigenschaften vereinigte der bisherige erste Fachlehrer der Maschinenbauschule, Baurat P i c k e r s g i l l, in sich; die Regierung zeigte sich jedoch geneigt, diesen Herrn - entgegen dem Wunsch der Industriellen - zu umgehen für den Fall, dass ihr eine noch hervorragendere Kraft bekannt geworden wäre. (Siehe Protokoll der Organisationsausschuss-Sitzung von 5.3.12).

Da dies jedoch nicht der Fall war, erfolgte die zunächst probeweise Bestellung des **Baurats Pickersgill als Schulvorstand**.

Zur Beseitigung der über die eigentliche Stellung des Organisationsausschusses herrschenden Zweifel wurde in der Sitzung des letzteren von 5.3.12 ein Antrag der Maschineningenieur-Abteilung der Technischen Hochschule einstimmig zum Beschluss erhoben:

„Der Ausschuss und später der Beirat der Schule ist in allen wesentlichen Fragen, d.h.in allen das Wohl und Wehe der Schule betreffenden Angelegenheiten gutachtlich zu hören. Zu diesen Fragen gehören in erster Linie die Personal-Vorschläge für die Stellen des Vorstandes und der Lehrer.“

Herr v. Mosthaf machte sogar noch weitergehende Zusicherungen, sodass mit einem dauernden Einfluss der Industrie auf die Verhältnisse der Maschinenbauschule zu rechnen ist.

Nachdem also die Schulvorstands-Frage erledigt war, konnte die geplante Informationsreise an die Maschinenbauschulen in Berlin, Dortmund, Köln, Bremen und Hamburg unternommen werden und zwar wurde sie ausgeführt vom 12. bis 15. Mai 1912 unter Beteiligung der Herren:

Staatsrat v. Mosthaf,  
Kommerzienrat Dick,  
Baurat Klaiber,  
Geh. Kommerzienrat Melchior,  
Ingenieur Kayer,  
Oberingenieur Müller,  
Baurat Pickersgill und  
Regierungsrat Schüle.

Von der Zentralstelle liegt ein ausführlicher Bericht über das Ergebnis dieser Reise vor. Komm.Rat Dick berichtet darüber an die Mitglieder des Engeren Komitees laut Rundschreiben vom 21. Mai 1912 wörtlich:

„Die Studienreise an die Schulen in Berlin, Hamburg, Bremen, Dortmund und Köln hat ergeben, dass durchweg Laboratorien und Schulräume teils unter **einem** Dach, teils auf **einem** Grundstück beisammen und dass die Einrichtungen wie Modelle, Maschinen und Lehrmittel aller Art in großer Zahl, teilweise sehr reich, vorhanden sind.

Die Schulen sind alle umfangreich und hat sich die Überzeugung aufgedrängt, dass die mir von berufener Seite vorgeschlagenen Räumlichkeiten nicht ausreichen und infolgedessen die Rechnungen zu nieder sind.

Man wird wohl auf eine Kostensumme von M 7 - 800 000.- kommen, - es ist aber vorerst kaum daran zu denken, dass die Kammern eine solche Summe abzüglich des Wertes, den Esslingen gibt, bewilligen werden.

Auch ist die Zeit bis zum Schluss des Landtages, welcher Ende Juni vorgesehen ist, sehr kurz, sodass ein Nachtragsetat sehr schnell eingebracht werden müsste. Andererseits aber sollte der Bau der Schule in Bälde beginnen und so gefördert werden, dass dieselbe bis zum 1. Okt. 1913 beziehbar ist.

Vielleicht ist die Lösung der Frage dadurch möglich, dass die Stadt Esslingen sich den Bau der Schule vom Staate übertragen und sich später von letzterem die Bausumme, die über unser bisheriges Angebot hinausgeht, zurückerstatten lässt.“

Anknüpfend an eine während obiger Reise gefallene Äußerung aus dem Munde von Staatsrat v. Mosthaf arbeitete auf Veranlassung von Kommerzienrat Dick Stadtpfleger Füssenhäuser einen neuen Vertragsentwurf aus, den Kommerzienrat Dick am 1. Juni 1912 an Staatsrat v. Mosthaf absandte, begleitet von einem Lageplan des Bauer'schen Mühleplatzes und einem entsprechenden Schreiben.

Dieser Vertragsentwurf wurde nach persönlicher Rücksprache von Kommerzienrat Dick auf der Zentralstelle für Gewerbe & Handel einer Änderung unterworfen; der abgeänderte Entwurf wurde am 21. Juni 1912 nebst den inzwischen eingetroffenen vorläufigen Bauplänen (von Professor Schmohl ausgearbeitet) dem Referenten der Zentralstelle, Regierungsrat Schüle, persönlich durch Kommerzienrat Dick übergeben.

Am Vormittag des 13. Juli 1912 besichtigte Staatsrat v. Mosthaf mit Regierungsrat Schüle die Esslinger Objekte, d. h. Bauplatz, Wasserkraft und die Dampfzentrale des Elektrizitätswerks. Die Herren fanden die Objekte für gut geeignet für die Maschinenbauschule, doch gab Herr v. Mosthaf auch in der sich anschließenden längeren Unterredung, welcher auch die Herren Stadtpfleger Füssenhäuser, Eugen Merkel, Bürgerausschuss-Obmann Raff und Gemeinderat Schwarz anwohnten, eine bestimmte Erklärung zu Gunsten Esslingens nicht ab.

Dagegen ergab diese Besprechung, dass nicht bloß der ganze Mühlebauplatz mit rund 44 ar, sondern evtl. auch der Platz der seitherigen Kunstmühle einerseits für die Höhere Maschinenbauschule, andererseits für eine in späterer Zeit noch anzugliedernde niedere Maschinenbauschule nötig ist. Unter Wahrung der Rechte der Bürgerlichen Kollegien wurde Herrn v. Mosthaf dieses Areal angeboten und Stadtpfleger Füssenhäuser machte sich ohne Verzug an die Ausarbeitung eines nochmaligen neuen andersgearteten Vertragsentwurfs, welcher letzterer von der Stadtpflege Esslingen offiziell an die Zentralstelle für Gewerbe & Handel bereits am 15. Juli 1912 abging.

In diesem letzten Vertragsentwurf war niedergelegt, dass die Stadtgemeinde Esslingen die Schule auf ihre Kosten so zeitig erstellen wollte, dass dieselbe per 1. Oktober 1913 bezogen werden könnte. Die Baukosten, die nach Abzug der M 200 000.- Beitrag seitens der Esslinger Bürger und der Stadtgemeinde Esslingen noch auf M 521 000.- veranschlagt waren, sollten vom Staat zu 5 % verzinst und amortisiert werden, was für den Staat eine jährliche Leistung von etwa M 26 000.- bedeutete, wobei für die evtl. Ablösung des Restbetrags innerhalb der ersten 10 Jahre eine nur 4 1/4 %ige Verzinsung des Bau-Aufwands bewilligt war.

Außer den Zugeständnissen in Bezug auf kostenfreie Ausstattung der Wasserkraft, Lieferung von elektrischer Energie zu Vorzugs-Preisen und freie Benützung der Dampfzentrale des Elektrizitäts-

werks, gewährleistete der Vertragsentwurf, neben dem bereits angebotenen Baugrund, für eine evtl. spätere niedere Maschinenbauschule die ebenfalls kostenlose Überlassung eines genügend großen Areals, direkt anschließend an den bereits zur Verfügung gestellten Platz.

Die Mitglieder des Organisations-Ausschusses erhielten in der Sitzung vom 15. Juli 1912 von Kommerzienrat Dick Abschriften obigen Vertragsentwurfs nebst Lageplänen und einer vergleichenden Zusammenstellung der Kosten für eine Schule in Esslingen und eine solche in den Gebäuden der Tierärztlichen Hochschule, wobei sich ein finanzieller Vorteil zu Gunsten Esslingens von rund M 300 000.- ergab.

Die eben erwähnte Sitzung beschäftigte sich vorwiegend mit Fragen der inneren Neu-Organisation, namentlich bezüglich des Laboratoriums-Unterrichts. Die Verhandlungen wurden, wie aus dem Protokoll zu entnehmen ist, teilweise sehr lebhaft geführt, zeitigten aber kein definitives Resultat. Beschlossen wurde nur, dass die Zentralstelle im **Detail** ausgearbeitete Pläne für eine Schule im Stöckach in Stuttgart zur Vorlage bringen sollte, welche denjenigen gegenübergestellt werden sollten, welche von Direktor Schmohl im Auftrag der Herren Dick und Merkel angefertigt worden waren. Außerdem wurde Baurat Pickersgill beauftragt, ein Programm für den Unterricht und die baulichen Einrichtungen für die Schule zu fertigen.

Dieses Programm, datiert vom 21. Sept. 1912, war von Baurat Pickersgill sehr ausführlich und umfangreich ausgearbeitet worden und ging den Mitgliedern des Organisations-Ausschusses am 18. Nov. dieses Jahres zu, gleichzeitig mit einem Gutachten des Vorstands der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz, Regierungsrat Mühlmann. Von der Zentralstelle wurde dieses Gutachten eingeholt, um die Auffassung eines auswärtigen unparteiischen Sachverständigen kennen zu lernen, der mit dem technischen Mittelschulwesen vertraut ist. Das Resumé dieses Gutachtens ging dahin, Esslingen als Ort für die Fachschule besonders zu empfehlen.

Das Verwaltungskollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel entschied sich am 18. November 1912 **für die Verlegung der Schule nach Esslingen**: die Sitzung des Organisationsausschusses vom 29. Nov. 1912 förderte nach dreistündiger lebhafter Debatte dasselbe Resultat zu Tage, welchem Beschluss sich alle Mitglieder mit Ausnahme des Ingenieurs Kayer angeschlossen hatten. (Siehe „Schwäb. Merkur“ № 564 vom 2.12.12; „Esslinger Zeitung“ № 284 v. 3.12. 12 und „Mitteilungen des A.H. MOTOR“ № 50 vom Dez. 1912).

Am 30. November 1912 traf von der Zentralstelle folgendes Schreiben beim Esslinger Stadtschultheißenamt ein:

„In der Sitzung vom 18. des Monats hat sich unser Verwaltungskollegium unter Zurückstellung der Bedenken, die gegen eine Verlegung der Schule an einen Platz außerhalb Stuttgarts geltend gemacht wurden, für die Errichtung der künftigen selbständigen Maschinenbauschule in Esslingen ausgesprochen, vorbehältlich endgültiger Stellungnahme auf Grund der Äußerung des Organisationsausschusses für diese Schule. Bestimmend für die Stellungnahme der Zentralstelle und Voraussetzung für ihren vorläufigen Beschluss war dabei einmal das Angebot der Stadtgemeinde Esslingen und der Esslinger Industriellen, den Bauplatz, eine natürliche Wasserkraft und 200 000 M Barbeitrag für die Schule zur Verfügung zu stellen, und ausschlaggebend die Möglichkeit, die Schule in Esslingen sofort errichten zu können, falls von der Stadtgemeinde Esslingen endgültig das Anlagekapital zur Verfügung gestellt werde, im Wesentlichen in der Weise, wie sie in dem mit Schreiben der Stadtpflege vom 15. Juli dieses Jahres vorgelegten Vertragsentwurf vorgesehen ist. In seiner gestrigen Sitzung hat sich der Organisationsausschuss für die Verlegung der Schule nach Esslingen ausgesprochen, im Wesentlichen ebenfalls bestimmt durch die erwähnten Gründe.

Wir ersuchen das Stadtschultheißenamt, nunmehr mit möglichster Beschleunigung einen endgültigen Beschluss der bürgerlichen Kollegien in der Sache herbeizuführen.  
gez. Mosthaf.“

Dieser endgültige Beschluss ließ nicht lange auf sich warten. Vorbereitet durch ein aufklärendes Schreiben vom 30.11.12 von Kommerzienrat Dick an die Kollegialmitglieder, fand am 3. Dezember dieses Jahres eine Sitzung der bürgerlichen Kollegien im Beisein des Herrn Regierungsrats Schüle als Regierungsvertreter statt.

In dieser Sitzung wurde der vom Stadtpfleger Füssenhäuser aufgestellte letzte Vertragsentwurf mit verschiedenen Ergänzungen einstimmig genehmigt, worauf Regierungsrat Schüle für das Entgegenkommen der Stadt dankte und erklärte, dass nun wohl mit Grund angenommen werden dürfe, dass die Schule ihren Sitz in Esslingen erhalten werde. Am Schluss der Verhandlungen sprach der Vorsitzende Kommerzienrat Dick für seine großen in der Sache geleisteten Dienste den Dank der Kollegien aus, ebenso Stadtpfleger Füssenhäuser für die Mühewaltung bei Aufstellung der verschiedenen Vertrags-Entwürfe. (Siehe Gemeinderatsprotokoll, „Esslinger Zeitung“ und „Esslinger Tagblatt“ № 285 vom 4.12.12 und „Esslinger Zeitung“ № 305 vom 30.12.12).

Wenn auch die Hoffnung auf eine endgültige Entscheidung in den Landständen im Laufe des Jahres 1912 sich nicht erfüllt hatte, so war doch schon viel gewonnen. Welche Summe von Arbeit und Mühe bis hierher allein von Kommerzienrat Dick geleistet worden war, wussten nur Wenige; unermüdlich war er auf dem Plan nach wie vor. -

Gleich nach Beginn des neuen Jahres, am 8. Januar 1913, fand wieder eine Sitzung des Organisations-Ausschusses statt, über welche Kommerzienrat Dick in Rundschreiben vom 10.1.13 den Mitgliedern des Engeren Komitees schreibt:

„Ich teile Ihnen mit, dass in der Organisationsausschuss-Sitzung vom 8. Januar dieses Jahres die definitiven Baupläne für die Schule einstimmig angenommen wurden und dass auch der Etat für die Schule allgemeine Zustimmung fand, wie es ohne Zweifel auch im Gesamtkollegium der Zentralstelle der Fall sein wird.

Alle Arbeiten sind nunmehr erledigt und kommt es jetzt darauf an, alles glücklich durch die Abgeordnetenversammlung zu bringen. - Sobald im Finanzausschuss ein zustimmender Beschluss gefasst wird, wird die Zentralstelle für Gewerbe und Handel mit dem Bau der Schule beginnen. Es ist an der Zustimmung des Finanzausschusses nicht zu zweifeln.

Eine längere Debatte ergab sich während der **Wohnungsfrage** bezüglich der Maschinenbauschüler. Es würden für ca. 150 von 200 Schülern auf ein- und denselben Termin Zimmer, welche zum Zeichnen geeignet sein müssen, gebraucht und diese Zimmer sind zunächst wenigstens sehr schwer zu beschaffen. Alle Anwesenden wurden stutzig und es war gut, dass diese Frage nicht verfrüht zur Sprache kam.

Ich habe nun nach allen Richtungen hin Schritte getan und wurden mir schon am ersten Tage für die Zeit des Beginns des Unterrichts an der Schule in Esslingen 12 Zimmer zugesagt. - Ich glaube, wenn alle Faktoren zusammenhelfen, wir doch ohne zu große Not zu der gewünschten Zimmerzahl gelangen.

Die Wohnungen für 10 Haupt- und 5 Hilfslehrer und Angestellte der Schule werden sich wohl leichter beschaffen lassen, trotzdem auch hier genug Schwierigkeiten bestehen.“

Wie am Schlusse der eben angeführten Sitzung von Herrn Staatsrat v. Mosthaf in Aussicht gestellt, (siehe Protokoll) fand am 21. Januar 1913 im Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und

Handel eine Beratung des Nachtragsetats für die Maschinenbauschule statt. Nach längerem Vortrag von Regierungsrat Schüle wurde der Nachtrags-Etat einstimmig genehmigt. (Siehe „Gewerbeblatt aus Württemberg“ № 5 vom 1. Febr. 1913; „Schwäb. Merkur“ № 34 Abendblatt vom 22.1.13 und „Mitteilungen des Württ. Ingenieurvereins“ № 5 Mai 1913).

Nachdem Kultminister v. Fleischhauer sein bisheriges Amt seinem Nachfolger, Minister Dr. v. Habermaas übergeben hatte, sahen sich die Herren Kommerzienrat Dick und Fabrikant Eugen Merkel veranlasst, eine Audienz bei dem letzteren nachzusuchen, um die Fühlung mit dem Kultministerium zu erhalten.

Diese Audienz fand am 10. Februar 1913 statt; Kultminister v. Habermaas sprach sein Wohlwollen bezüglich der Maschinenbauschule aus, für deren Errichtung in Esslingen ja die Wege unter seinem Vorgänger geebnet worden seien. (Wie wenig freundliches Entgegenkommen gerade sein Vorgänger besonders zu Anfang der Bewegung dem opferfreudigen Esslingen entgegengebracht hatte, war ihm jedenfalls unbekannt).

In einem Rundschreiben vom 11. Febr. 1913 von Kommerzienrat Dick an die Mitglieder des Engeren Komitees ist zu lesen:

„..... Die betreffenden Vorlagen müssen nun noch die Staatsministerien und den Finanzausschuss passieren und werden sobald als möglich nach dem Wiederzusammentritt der Kammern dann den letzteren vorgelegt werden. Die Vorlagen gehen vielleicht nicht ganz glatt durch, denn die Schwierigkeiten, die unserer Sache noch entgegenstehen, sind nicht zu unterschätzen. - Die Hälfte der württ. Abgeordneten wohnt in Stuttgart, um nur einen Punkt zu erwähnen.

Durch die heute von den bürgerl. Kollegien in aner kennenswertester Weise einstimmig beschlossene Abtretung eines weiteren wertvollen Stückes Platz an der Mühlstraße (zwecks rechtwinkligen Verlaufs der Grenze) sind nun die Opfer der Stadt Esslingen wiederum vermehrt worden und es ist anzunehmen, dass bei genügender Hervorhebung all dieser Opfer die Mehrheit beider Kammern sich für die Verlegung der Maschinenbauschule nach Esslingen definitiv entscheidet.

Der energischen Unterstützung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel dürfen wir nach all den vorhergegangenen Verhandlungen und nach heute stattgefundener Aussprache meinerseits mit Herrn Staatsrat v. Mosthaf sicher sein.“  
(Siehe auch „Esslinger Zeitung“ № 35 v. 12.2.13).

Schmerzlich empfunden wurde das Anfang März 1913 erfolgte Hinscheiden des Herrn Geh. Kommerzienrats Melchior - Nürtingen. Derselbe hatte von Anfang an nicht nur der Maschinenbauschulsache an sich, sondern speziell auch Esslingen seine volle Sympathie entgegengebracht und die Hoffnung, die man auf seine Vertretung in der Ersten Kammer gesetzt hatte, wurde mit ihm zu Grabe getragen.

Am 10. April 1913 schrieb Kommerzienrat Dick an Herrn Eugen Merkel u.a.:

„Ich mache Ihnen Mitteilung über das Resultat eines gestrigen Besuches bei Herrn Staatsrat v. Mosthaf in Begleitung der Herren Abgeordneten Mülberger und Wieland. - Der Finanzminister ist außerordentlich genau und trägt den heutigen Geldverhältnissen keine Rechnung. Einerseits will er von der Stadt Esslingen die Bausumme nicht als Anlehen haben unter Verzinsung und Amortisation derselben, andererseits will er bei einem Mietverhältnis nur auf 4 % gehen, wobei die Stadt noch die baulichen Unterhaltungskosten zu tragen hätte.

Dem Herrn Wieland gegenüber sagte er nun aber, dass es unter Umständen möglich sei, aus Restmitteln staatlicherseits die Bausumme aufzubringen, wodurch aber, weil die Verhandlungen im Finanzausschuss und den Kammern nicht sogleich stattfinden können und weil die Restmittelsumme auch noch nicht feststeht, wieder einige Monate vergehen, sodass gar nicht daran zu denken wäre, dass per 1. April 1914 die Schule eröffnet werden kann. -

Herr Staatsrat v. Mosthaf äußerte sich dazu folgendermaßen:

Wenn der Finanzminister ihm die Restmittel-Summe zur Verfügung stelle, so sei dies für ihn das Allerangenehmste; wenn demselben aber dies nicht möglich sei, so werde er darauf beharren, dass die eine oder andere Lösung mit der Stadt Esslingen gewählt werde und zwar ohne Verzug, damit die Sache nicht noch länger hinausgezogen werde.“

Neue Schwierigkeiten, neue Hindernisse, immer noch weiteres Hinausziehen! - Ermutigend wirkte eine Nachricht, die dem Abendblatt des „Schwäb. Merkur“ № 173 vom 16. April 1913 zu entnehmen ist:

„Württ. Landtag. II. Kammer. Mittwochsitzung. Kultetat. Stuttgart, 16. April. Bei dem Kapitel von der Höheren Maschinenbauschule gab Wieland seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass der Minister sich mit der Trennung der Höheren Maschinenbauschule von der Baugewerkschule einverstanden erklärt habe. Er drängte auf rasche Vorlegung des Nachtragsetats wegen Errichtung der Schule u.a. auch unter Hinweis darauf, dass von der Industrie M 10 000.- jährliche Beiträge gezeichnet sind, die bei weiterer Verzögerung zurückgezogen werden könnten und dass die Eröffnung der Schule bis zum Wintersemester 1914/15 ermöglicht werden sollte. Der Minister Dr. v. Habermaas entschuldigte die Verzögerung mit einigen letzten Anständen des Finanzministeriums, die nun aber wohl bald behoben sein würden. Er hält an der Hoffnung fest, dass die Schule im Herbst 1914 wird eröffnet werden können und zwar in E s s l i n g e n !“

(Siehe auch „Esslinger Zeitung“ № 87 vom 16. 4.13, „Beobachter“ vom 10.4.13 und „Neues Tagblatt“ vom 12.4.13).

Als ein Glück konnte bezeichnet werden, dass die Herren Dick und Merkel schon vor Monaten auf Grund der gefertigten generellen Pläne bei Direktor Schmohl auf ihr Risiko genaue Kostenberechnungen und Detailpläne in Auftrag gegeben hatten, welche Mitte April vollendet waren. Die Detailpläne wurden samt den Kostenberechnungen dem Finanzministerium zugestellt; Duplikate derselben lagen in einer Sitzung in der Baugewerkschule in Stuttgart am 29. April 1913 auf, welche im engeren Kreis verschiedene Unterrichts- & Baufragen beriet. Unter dem Vorsitz von Baurat Pickersgill waren außer den Professoren der Maschinenbauschule anwesend die Herren v. Bach, Bantlin, Dick, Eduard Müller und Direktor Schmohl. (Siehe Protokoll). Später wurden die Pläne auf dem Esslinger Rathause ausgestellt, von wo aus sie dem Hochbauamt Esslingen überwiesen wurden.

Die von dem Kultministerium (Seite 31 oben) erwähnten Anstände des Finanzministeriums brachte ein Schreiben der Zentralstelle vom 30.4.13 an das Esslinger Stadtschultheißenamt zum Ausdruck:

„Das K. Finanzministerium hat Bedenken gegen den Abschluss des Vertrags zwischen Staat und Stadtgemeinde Esslingen in der Form, in der er aus den Verhandlungen hervorgegangen ist. Es ist nun nicht ausgeschlossen, dass die Mittel für den Bau sofort vom Staat zur Verfügung gestellt werden. Falls sich dies jedoch nicht ermöglichen ließe, würde nur ein Vertrag Aussicht auf endgültiges Zustandekommen besitzen, wonach das Schulgebäude von der Stadtgemeinde Esslingen erstellt und an den Staat vermietet wird. Dabei käme ein Mietzins in Höhe von 4 % des Baukapitals in Betracht, das nach Abzug der Beiträge der Stadt usw. üb-

rig bleibt. Außerdem wäre für die der Stadt obliegende bauliche Unterhaltung eine entsprechende Pauschvergütung etwa ebenfalls in Prozenten des Baukapitals zu vereinbaren.

Wir ersuchen das Stadtschultheißenamt, den Entwurf eines entsprechenden Vertrags in möglichster Bälde vorzulegen. Zu den Verhandlungen mit den Kollegien würden wir auf Wunsch gern unsern Berichterstatter abordnen. Falls Staatsmittel demnächst zur Verfügung gestellt würden, fiel dieser Vertrag hin.“

Der vorstehend angeregte Mietvertrag wurde durch Regierungsrat Schüle im Entwurf angefertigt und Esslingen übersandt, aber gleich darauf wieder zurückgezogen, da der Finanzminister von einem Mietvertrag nichts wissen wollte. Nachdem der Finanzminister sich aber definitiv bereiterklärt hatte, Restmittel für die Schule zur Verfügung zu stellen, wurde von Regierungsrat Schüle ein letzter, abgekürzter Vertrag entworfen, welcher sich im Wesentlichen an die früheren Entwürfe anlehnte und unterm 16. Mai 1913 vom Esslinger Oberbürgermeister und Stadtpfleger namens der Stadtgemeinde unterschrieben wurde. Bezeichnend ist in diesem Vertrag der § 4:

„Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel verpflichtet sich, mit dem Bauwesen sofort nach Verabschiedung des einzubringenden Nachtragsetats und nach Genehmigung der Pläne durch die Baupolizeibehörde zu beginnen und den Neubau so zu beschleunigen, dass er bis 1. Oktober 1914 bezogen werden kann.“

In der Zwischenzeit war ein Teil der Stuttgarter Bürgerschaft aufgewacht und rüstete sich, vor Torchluss den Esslingern die fast sichere Beute streitig zu machen. Die „Vereinigten Bürgervereine Groß-Stuttgarts“ veranstalteten am 7. Mai abends 8 1/4 Uhr im großen Saal des Bürgermuseums eine - allerdings nicht übermäßig stark besuchte - Versammlung, zu welcher nur diejenigen Zutritt hatten, welche mittelst Karte dazu eingeladen worden waren. Es referierten in der Maschinenbauschulsache Gemeinderat Prof. Weitbrecht und ein alter Feind der Esslinger, Eisenbahnsekretär Kayer, der z.Zt. als einziges Mitglied des Organisations-Ausschusses gegen Esslingen gestimmt hatte. - Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung würde eine Verlegung der Maschinenbauschule nach Esslingen weder als im Interesse der Schüler oder der Schule noch als in dem des Landes gelegen erachten; sie erwartet von der Stadtverwaltung, von der Regierung und von den Ständen, dass sie kein Mittel unversucht lassen, das dazu führen kann, der Schule ihre Weiterentwicklung zu sichern, sie selbst aber in der Hauptstadt des Landes zu belassen, in der sie seit mehr als 60 Jahren sich gedeihlich entwickelt hat.“

(Siehe „Schwäbischer Merkur“ № 208 Mittagsblatt v. 8.5.13, „Esslinger Zeitung“ № 105 vom 5.8.13, „Neues Tagblatt“ vom 8.5.13 und „Deutsche Reichspost“ № 106 vom 9.5.13).

Ängstliche Gemüter fürchteten das Scheitern der Esslinger Pläne in letzter Stunde; in den maßgebenden Kreisen aber wurde dem Vorgehen Stuttgarts kein großes Gewicht beigelegt - die Residenzler kamen zu spät, sie hätten sich sollen vor 4 Jahren schon aufraffen! -

Intensiver denn je galt es in diesen Wochen für Kommerzienrat Dick, auf dem Posten zu sein. Am 10. Mai 1913 wurde er persönlich auf dem Finanzministerium und der Domänenverwaltung vorstellig; am 14. Mai legte er in einer Audienz bei dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, bei welcher auch Eugen Merkel zugegen war, diesem die Sache Esslingens ans Herz. Besprechungen mit den Präsidenten der Zweiten Kammer, v. Kraut und v. Kiene, folgten, ebenso wiederholte Audienzen bei Staatsrat v. Mosthaf. Unterredungen mit zahlreichen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses schlossen sich an und diejenigen, welche mündlich nicht bearbeitet werden konnten, wurden schriftlich aufgeklärt.

Ein kleines Zwischenspiel ergab die Tatsache, dass die Verlegung des III. Bataillons des Infanterie-Regiments № 125 nach Esslingen ohne viele Umstände genehmigt wurde, nachdem Esslingen ein sehr schönes Terrain zur Verfügung gestellt hatte. Das zog uns erhöhte Missgunst der nachbarlichen Residenz zu. Die Stuttgarter Stadtverwaltung beschäftigte sich in einer Sitzung vom 29. Mai mit dieser Angelegenheit und anschließend daran in einer nichtöffentlichen Sitzung auch mit der Maschinenbauschule. „Hier“, berichtet der „Schwäb. Merkur“ № 244 Mittagsblatt vom 30. Mai 1913, „ist die Stadt Stuttgart in der Lage, m e h r zu bieten als Esslingen. Stuttgart kann neben dem schon zugesicherten Beitrag von M 100 000.- noch fertige, geeignete Gebäude mit einer reichlichen Wasserkraft zur Verfügung stellen.“ (Es handelte sich hier um das Untertürkheimer Elektrizitätswerk, wie der „Esslinger Zeitung“ № 123 vom 30.5.13 zu entnehmen ist). - Siehe auch „Württembergische Zeitung“ № 123 vom 30.5.13. -

Unterdessen war der schon früher erwähnte eifrige Gegner Esslingens, E. Kayer, auch nicht müßig gewesen. „Im Auftrag der Württ. Landesverwaltung des Deutschen Technikerverbandes“ legte er den Landständen eine Eingabe zwecks Belassung der Schule in Stuttgart vor, welche unterzeichnet war:

„Die ehemaligen Angehörigen der Maschinenbauschule und Angestellte der Industrie, der Gemeinde und des Staats, zugleich Mitglieder des Deutschen Techniker-Verbandes.“

Die Denkschrift enthielt den Vorwurf, dass „die Reklame für Esslingen das Werk von lokalen und städtischen Interessenten sei“, dass die Frequenz der Schule in Esslingen sinken und die Verlegung der Schule dorthin den Grundsatz der Vereinfachung der Staatsverwaltung widersprechen würde. Kayer schlägt eine engere Verbindung der Maschinenbauschule mit der technischen Hochschule und gemeinsame Benützung verschiedener Einrichtungen vor und verweist auf die Wasserkräfte in Berg, Cannstatt (Mühlgrün) und Untertürkheim, wie auch nochmals die in der Residenz bessere allgemeine Bildungsmöglichkeit hervorgerufen wurde.

(Siehe "Schwäb. Merkur" Mittagsblatt № 252 vom 4.6.13 und „Neues Tagblatt“ № 151 vom 6.6.13).

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Deutsche Technikerverband zumeist aus Angehörigen des Baufaches besteht. Soweit Mitglieder von demselben rein maschinentechnische Vereine gegründet und sich dadurch von den Baufachleuten abgeteilt haben, bestehen diese aber keineswegs nur aus früheren Absolventen der Stuttgarter Maschinenbauschule, sondern aus solchen beliebiger, zum Teil auch -privater Anstalten. Der Deutsche Technikerverband besitzt kaum Mitglieder, die Absolventen der Stuttgarter Maschinenbauschule sind und sich in sozial gehobener Stellung befinden, und wenn also in Eingaben unterzeichnet wird:

„Die ehemaligen Angehörigen der Maschinenbauschule, zugleich Mitglieder des Deutschen Technikerverbandes“,

so sind diese Angaben durchaus irreführend. -

Am 5. Juni 1913 meldet der „Schwäbische Merkur“ Abendblatt № 255, dass der Nachtragsetat betr. Erbauung der Maschinenbauschule in Esslingen (M 620 000.-) eingelaufen sei. Die Begründung desselben lautet wörtlich:

„B e g r ü n d u n g der Forderung von 620 000 M für die Erbauung einer Maschinenbauschule in Esslingen.

Für die mit der Baugewerkschule verbundene Maschinenbauschule ist die Einrichtung eines Maschinenlaboratoriums nebst Materialprüfungsraum und elektrotechnischem Laboratorium dringendes Bedürfnis. Die Schaffung dieser Laboratorien, für die auf Antrag der Direktion der Baugewerkschule schon vor mehreren Jahren die vorbereitenden Schritte eingeleitet und im

Entwurf des Hauptfinanzetats für 1911/12 Kap.71 Mittel eingestellt worden sind, ist durch den engen Zusammenhang mit der Frage eines Neubaus für die Maschinenbauschule aufgehalten worden. Obwohl das Gebäude der Baugewerkschule erst im Jahre 1900 durch Flügelanbau erheblich vergrößert worden ist, so reichen doch die vorhandenen Räume für die wachsenden Bedürfnisse der 3 an der Anstalt vereinigten Fachschulen, insbesondere für den notwendigen Ausbau der Lehrmittelsammlungen, nicht mehr aus. Die Erstellung eines besonderen Schulgebäudes für die Maschinenbauschule ist daher nur eine Frage der Zeit. Diese zweite, an sich weniger dringliche Frage, muss gleichfalls im jetzigen Zeitpunkt entschieden werden, da von ihrer Entscheidung die Lösung der Laboratoriums-Frage abhängig ist und die Schaffung der Laboratorien im Hinblick auf den im Frühjahr 1911 erlassenen neuen Lehrplan der Maschinenbauschule keinen weiteren Aufschub gestattet.

In der Frage der Wahl des Platzes für das neue Schulgebäude wäre der Regierung der einzuschlagende Weg ohne weiteres vorgeschrieben gewesen, wenn für die Beibehaltung der Vereinigung der Schulen unter e i n e r Leitung zwingende Gründe sprechen würden. Dem ist aber nicht so. Die heutige Entwicklung des technischen Mittelschulwesens lässt es vielmehr wünschenswert erscheinen, dass die Leitung der Maschinenbauschule wie der Baugewerkschule einem Fachmann übertragen wird.

Für die Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Maschinenbauschule kommt neben Stuttgart die Stadt Esslingen als Sitz einer hochentwickelten Maschinenindustrie in Betracht. Beide Städte sind für eine Höhere Maschinenbauschule geeignet.

Die Stadtgemeinde Esslingen hat sich für den Fall der Verlegung der Schule nach Esslingen bereit erklärt, einen allen Anforderungen entsprechenden Bauplatz im Messgehalt von 45 ar 49 qm an der Ecke der Kanal- und Mühlstraße im Wertanschlag von M 114 000.- unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, einen einmaligen Baukostenbeitrag von M 100 000.- zu leisten und für das Aufkommen eines weiteren Beitrags von M 100 000.- aus den Kreisen der Esslinger Interessenten die Haftung zu übernehmen. In dem städtischen Wasserhaus, das dem Bauplatz gegenüberliegt, würde die Stadt mit einem auf M 20 000.- berechneten Aufwand eine Versuchs- & Messturbine von 10 PS für hydrotechnische Übungen einrichten. Außerdem will sich die Stadt verpflichten, für den Fall der Errichtung einer niederen Maschinenbauschule vor Ablauf der nächsten 15 Jahre ein benachbartes Grundstück im Messgehalt von 6 ar 49 qm unentgeltlich zu überlassen. Die Kosten der Erbauung des auch die Laboratorien enthaltenden Schulgebäudes sind auf M 700 000.-, der Aufwand für die maschinelle Einrichtung auf M 140 000.-, die Kosten der Ausstattung der Schulräume auf M 40 000.-, somit die gesamten Kosten (ohne den Wert des Bauplatzes und ohne die von der Stadt getragenen Kosten des Wasserbaulaboratoriums) auf M 880 000.- berechnet. Nach Abzug des von der Stadt Esslingen zugesicherten Beitrags von M 200 000.- würde für den Staat ein Aufwand von M 680 000.- erwachsen.

Für den Neubau einer Maschinenbauschule in Stuttgart, für den mindestens dieselben Gesamtkosten (M 880 000.- ohne Bauplatz) in Rechnung zu stellen wären, hätte der Staat nach Abzug eines von der Stadt Stuttgart angebotenen Beitrags von M 100 000.- die Summe von 780 000 M und den bedeutenden Wert des Bauplatzes aufzuwenden. Gegenüber dem ersten Projekt muss diese für den Staat weit teurere Lösung zurücktreten, zumal da der Umstand, dass in Esslingen der Schule in nächster Nähe eine Wasserkraft für hydrotechnische Übungen zur Verfügung steht, einen weiteren Vorzug des Esslinger Projekts bildet. Die Schule erhält hierdurch ein gerade für die württembergischen Verhältnisse wichtiges Unterrichtsmittel, das technischen Mittelschulen nur vereinzelt zu Gebot steht.

Zu erwähnen ist, dass auch die Frage geprüft worden ist, ob nicht etwa die neueren Bauten der tierärztlichen Hochschule (das Anatomiegebäude und der die chirurgische und medizini-

sche Pferdeklarinik samt Operationssaal und Reithalle umfassende Gebäudekomplex) Verwendung finden könnten. Nachdem die Bedürfnisse der höheren Maschinenbauschule, insbesondere für Laboratoriumszwecke, endgültig festgestellt worden waren, ergab sich jedoch die Unmöglichkeit, auf diesem Wege zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, der die an der Baugewerkschule angegliederten Fachschulen unterstellt sind, hat sich bei dieser Sachlage für die Verlegung der Maschinenbauschule nach Esslingen ausgesprochen. Der Organisationsausschuss, der entsprechend den Beschlüssen der Zweiten Kammer von 27. Juni 1911 und der Ersten Kammer vom 15. Juli 1911 als Vorgänger des späteren Schulrats zur Beratung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel berufen worden ist, hat sich der Auffassung der Zentralstelle mit allen gegen eine Stimme angeschlossen.

Auf dem von der Stadt Esslingen zur Verfügung gestellten Grundstück ist die Disposition der Anlage in zwei getrennten, der Kanalstraße parallelen Gebäudeteilen so getroffen, dass in dem vorderen mit Einschluss des Unter- und des Dachgeschosses fünfgeschossigen Teil, dem eigentlichen Schulgebäude, in der Hauptsache die Lehr- und Sammlungsräume, in dem hinteren, in etwa der Hälfte eingeschossigen, im Übrigen zweigeschossigen Teil, das Kesselhaus und Maschinenhaus mit Zubehören, sowie die Wohnung des Schuldieners untergebracht sind. Ein niedriger, oben mit einer Terrasse abgedeckter Querflügel verbindet die erwähnten Gebäudeteile, zugleich den zwischen beiden verbleibenden Hofraum gegen die Mühlenstraße hin abschließend.

Im Einzelnen ist hervorzuheben:

1. Das im Unter- und Erdgeschoss zweibündige, darüber nur in den beiden Eckpavillons zwei-, sonst aber einbündig angelegte **Schulgebäude**, mit zwei in den Eckpavillons an der Kanalstraße liegenden Haupteingängen zu zwei durch alle Stockwerke reichenden Treppenhäusern führend, soll enthalten:

im Untergeschoss den Vortragssaal für Elektrotechnik mit anschließendem Apparateraum und Messraum, die sich noch in den Querflügel hinein erstreckenden Maschinenräume für Elektrotechnik, einen Akkumulatorenraum sowie ein Magazin für Chemie;

- im Erdgeschoss die Vortragsräume mit deren Nebengelassen und Laboratorien für Physik und Chemie, einige Sammlungsräume, Lehrerzimmer und die Aula;
- im ersten Stock 5 Lehrsäle, die erforderlichen Lehrerzimmer und Kanzleiräume, sowie ein Gelass zum Reinigen der Reißbretter und das Zimmer des Aufwärters;
- im zweiten Stock 4 Lehrsäle, ein Lehrmittelzimmer, einen Modellsaal, Bibliothek und Lesezimmer, ein Lehrerzimmer und Sammlungsräume für Unterrichtsmittel und Drucksachen;
- im Dachstock Räume, die für den späteren Einbau von 5 weiteren Schulsälen sich eignen würden, während der Rest dieses Geschosses als freier Dachraum zur Verfügung bleiben würde.

In sämtlichen Geschossen befinden sich übereinander angeordnet die an eine Kläranlage anschließenden Aborte für Lehrer und Schüler, die letzteren über einen gegen außen offenen Vorplatz zugänglich.

2. Das teils ein-, teils zweistöckige **Maschinenhaus** soll enthalten:

Das Kesselhaus mit seinen Kohlenräumen, der Schmiede und dem Dampfkamin, eine große Maschinenhalle, sodann in seinem südöstlichen zweigeschossigen Teil Räume für den Ingenieur, den Meister, für Instrumente und Photometer, eine geräumige Werkstatt, einen Ausmittlungsraum, einige sonstige verfügbare Räume und die Wohnung des Schuldieners, diese unmittelbar von der Mühlestraße aus zugänglich.

Die Ausführung der Gebäude im Äußern ist gedacht als verblendeter Backsteinrohbau unter teilweiser Verwendung von Haustein- und Betoneisengliederungen, im Innern sollen die Decken, mit Ausnahme derjenigen in der Schuldienerswohnung, durchweg massiv unter weitgehender Anwendung von Betoneisen zur Ausführung gelangen.

Hiernach berechnet sich der Bauaufwand wie folgt:

A.	Außerordentliche Fundation .....	M	6 000.-
B.	Reine Baukosten:		
	Hauptgebäude u. Verbindungsbau		
	30 000 cbm zu 16,3 M	489 000 M	
	Maschinenhaus		
	8 666 cbm zu 15,0 M rd.	130 000 M	
	zusammen .....	M	619 000.-
C.	Nebenanlagen, als Hofanlage, Zuleitung		
	von Wasser u. Licht, Abwasseranlage,		
	Kanalisation usw. ....	M	23 000.-
D.	Insgemein, als: Bauleitung, Architekten-Honorar,		
	Reinigung der Gebäude,		
	Unvorhergesehenes .....	M	52 000
	zusammen M		700 000.-
	Für die innere Einrichtung des		
	Gebäudes ohne Maschinen sind		
	vorgesehen .....	M	40 000.-
	Für die maschinelle Einrichtung .....	M	140 000.-
	Zusammen M		880 000.-

Hiervon gehen ab;  
 Die Beiträge der Stadt Esslingen  
 und der Esslinger Beteiligten  
 mit ..... 200 000.- M  
 die im Etat von 1911/12 verabschiedeten  
 u. im Etatentwurf für  
 1913 geforderten Mittel  
 für die Reorganisation  
 der Maschinenbauschule  
 mit je 20 000 M ..... 60 000 M

M 260 000.-

Hiernach verbleibt ein restlicher  
 Aufwand von ..... M 620 000.-.

Die Eröffnung der neuen Schule ist auf 1. Oktober 1914 in Aussicht genommen.“

(Siehe auch „Schwäb. Merkur“ Mittagsblatt № 260 vom 9.6.13).

(Im Staatsministerium waren die Vorlagen, wie Kommerzienrat Dick am 30. Mai in einem Brief an Eugen Merkel erwähnt, einstimmig genehmigt worden.)

Von Stuttgart drang die Nachricht herüber, dass diese Stadt „zu einem wuchtigen Schlag aushole“. Dieser Schlag hatte die Gestalt einer achtseitigen Denkschrift, welcher ein großer Plan beilag und vom 6.6.13 datiert war. Sie richtete an die Landstände die Bitte um Belassung der Maschinenbauschule in Stuttgart und bot außer den früher bewilligten M 100 000.- folgende 3 Plätze für die Schule an: „

1. Den Platz des seitherigen Elektrizitätswerks in Untertürkheim, evtl. mit dem für Laboratoriumszwecke geeigneten Gebäude und einer aus dem Oberwasser des Elektrizitätswerkes zu gewinnenden Wasserkraft von 12 PS Größe des Platzes 60 ar.
2. Einen Platz in Berg beim Mineralbad Leuze, der ungefähr 50 ar misst und evtl. noch vergrößert werden könnte. Zufahrt zum Platz von der Post- bzw. Dammstraße in Berg aus. Die Wasserkraft von 12 PS kann aus dem Oberwasser des städt. Pumpwerks oder durch Pumpen des Wassers aus dem Neckar gewonnen werden.
3. Einen Platz am alten Schlachthof in Cannstatt an der Hofenerstraße, rund 50 ar groß, der bei Bedarf ebenfalls vergrößert werden könnte. Eine Wasserkraft von 12 PS kann dadurch gewonnen werden, dass das Wasser aus den Neckar hochgepumpt wird.“

Weitere Leistungen der Stadtgemeinde Stuttgart waren, wenn nötig, in Aussicht gestellt, „und zwar in einer Höhe und Art, die die Ständeversammlung mit der Sachlage und den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit vereinbaren zu können glaubt.“ (Siehe „Schwäb. Merkur“ № 265 Mittagsblatt vom 11.6.13; „Esslinger Zeitung“ № 134 vom 12.6.; „Württembergische Zeitung“ № 134 vom 12. 6. und „Deutsche Reichspost“ № 134 vom 12.6.13).

Nachdem sich laut Hof- & Staatshandbuch 1913 in Stuttgart nicht weniger als 137 staatliche Anstalten und Betriebe befinden, hätte man von dieser großen, reichen Stadt doch eigentlich mehr nachbarliche Großmut Esslingen gegenüber erwarten dürfen, nachdem gerade von Esslingen in früheren Jahrzehnten an Stuttgart ein Reiterregiment, der Schwurgerichtshof, der Kreisgerichtshof und etwa hundert Lokomotivführer- & Heizerfamilien **ohne Ersatz** abgetreten werden mussten. Indessen konnte Esslingen den Dingen, die sich vorbereiteten, ruhig entgegensehen: sämtliche 3 von Stuttgart angebotenen Baustellen hatten den gemeinsamen Fehler, dass sie von der Stadt Stuttgart vollständig abgelegen waren, ferner dass sie künftig inmitten lärmender Industrieviertel bzw. späteren Hafenanlagen gelegen waren, sodass ständiger Störung des Unterrichtsbetriebs zu gewärtigen wäre. Zudem lagen die beiden letztgenannten Plätze ganz, der erstere teilweise im Hochwassergebiet. Schon aus diesem Grunde wäre eine sofortige Überbauung dieser Plätze ausgeschlossen.

Der „Esslinger Zeitung“ und dem „Esslinger Tagblatt“ № 239 vom 18.6.13 ist zu entnehmen, dass am Tage vorher die Vorlage der Maschinenbauschule in der Zweiten Kammer nach kurzen Worten dem Finanzausschuss zur Prüfung überwiesen wurde.

Dass die Mitglieder des Finanzausschusses am 20. Juni die angebotenen 3 Stuttgarter Plätze besichtigten, erzählt der „Schwäb. Merkur“ № 282 Mittagsblatt v. 21.6.13; die „Esslinger Zeitung“ № 146 vom 26. Juni 1913 und der „Schwäb. Merkur“ № 300 Mittagsblatt vom 26. Juni berichten, dass auch die Esslinger Objekte seitens des Finanzausschusses unter Führung der Herren Dick, Mülberger, Raff und Schlegel einer Besichtigung unterzogen wurden. (Siehe auch „Esslinger Zeitung“ № 145 v. 25.6.13).

Darüber aber konnte keine Zeitung berichten, dass Kommerzienrat Dick nichts versäumt hatte, um alle Mitglieder dieses Ausschusses mündlich, schriftlich und durch Dritte nach jeder Richtung hin in durchaus objektiver Weise über die ganze Sachlage aufzuklären.

Wenn auch die Hoffnungen der Esslinger durchweg ziemlich hoch geschraubt waren, so übertraf das Resultat der Sitzung des Finanzausschusses am 28. Juni 1913 doch alle Erwartungen: die Vorlage wurde mit 11 JA gegen 4 NEIN angenommen! - Der Berichterstatter Dr. Eisele hatte darauf hingewiesen, dass beim Eingehen auf ein Stuttgarter Projekt eine weitere Hinausziehung um 1 - 2 Jahren entstände, während die Verträge mit Esslingen fertig abgeschlossen seien und jeden Tag mit dem Bau begonnen werden könne, nachdem die Esslinger fertige Baupläne und Kostenvoranschläge bereit hätten. Außerdem verweist er auf das Gutachten des Oberregierungsrats Mühlmann - Chemnitz, sowie auf die Beschlüsse des Organisations-Ausschusses und des Gesamtkollegiums der k. Zentralstelle hin. Kultminister v. Habermaas erklärte, dass die Situation vielleicht eine andere gewesen wäre, wenn Stuttgart mit seinem Angebot vor 2 Jahren gekommen wäre. Ein Antrag Lindemann's auf Aussetzung der Entscheidung wurde mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt und der oben angeführte Beschluss gefasst, (Siehe "Schwäb. Merkur" № 295 Abendblatt vom 28.6.; „Neues Tagblatt“ № 174 vom 29.6. und „Esslinger Zeitung“ № 149 vom 30.6.13.)

Nach diesem Erfolg hätte der entscheidenden Kammersitzung ruhig entgegengesehen werden können, obwohl sich gesagt werden musste, dass der letzte Kampf ein heißer werden würde. Kommerzienrat Dick hatte aber noch nicht all sein Pulver verbraucht: Unmittelbar vor der letzten Kammersitzung gab er 2 Denkschriften an die Ministerien und die Abgeordneten beider Kammern heraus. Die erste Denkschrift datiert schon vom 2. Juni 1913, war namens des „Württ. Ausschusses für die Maschinenbauschule“ von dessen beiden Vorsitzenden Maschinenfabrikant Herm. Kohllöffel und Geh. Kommerzienrat C. Hägele (mit deren schriftlichem Einverständnis) unterzeichnet; ein Lageplan des Esslinger Bauplatzes lag ihr bei. Die Denkschrift selbst wies in kurzen, aber umso wirkungsvolleren Worten auf die bereits gefassten Beschlüsse hin und schloss mit der Bitte, die Angebote der Stadt Esslingen annehmen und dadurch die frühest mögliche Befriedigung der württ. Industrie bezüglich der Maschinenbauschule im Interesse des ganzen Landes herbeiführen zu wollen.

Die zweite Denkschrift, unterzeichnet von sämtlichen Mitgliedern des Esslinger Engeren Komitees und datiert vom 12. Juni 1913, entkräftete zunächst einzelne Ausführungen der Eingabe der Stuttgarter Gemeindegremien vom 6. Juni, beleuchtete ein letztes Mal die Vorzüge Esslingens und gipfelte im selben Wunsche wie die vorhergehende Eingabe des „Württ. Ausschusses für die Maschinenbauschule“. (Diese letztere Denkschrift wurde auf Rat von Kommerzienrat Wieland - siehe dessen Brief an Dick vom 16. Juni 1913 - "weil man auch zu viel tun könne in solchen Sachen", nur an einen Teil der Mitglieder der Zweiten Kammer versandt, während sie allen Mitgliedern der Ersten Kammer zugeing).

Endlich, nach vierjährigem Hangen und Bängen, brach mit dem 3. Juli 1913 der große Tag an, auf dessen Tagesordnung die entscheidende Sitzung der Zweiten Kammer stand. Selbstverständlich war Kommerzienrat Dick mit andern Esslinger Freunden der Sache, wie schon in früheren Sitzungen, die die Schulsache behandelten, so auch diesmal auf der Zuhörertribüne anwesend. Die Debatte wurde aber nach Berichterstattung von Dr. Eisele eine so lebhaft, zumal sich der Abgeordnete Lindemann zu Gunsten Stuttgarts scharf ins Zeug legte, dass die Entscheidung auf den nächsten Tag verschoben und die Sitzung nach fünfstündiger Dauer abgebrochen wurde.

Die letzte Sitzung am **4. Juli 1913** nahm einen außerordentlich bewegten Verlauf. Wie schon erwähnt, war Dr. Lindemann der schärfste Gegner Esslingens; bis zum Schluss versuchte er durchzusetzen, dass die Angebote Stuttgarts näherer Prüfung unterzogen werden sollten. Aber er kämpfte für eine verlorene Sache; Stuttgart war zu spät aufgestanden. - Große Heiterkeit löste Dr. Lindemann's Frage aus: „Was ist Esslingen?“ - Dr. Mülberger antwortete ihm schlagfertig: „Esslingen ist eine Stadt, die sich, wie nicht leicht eine zweite, zur Aufnahme einer Höheren Maschinenbauschule eignet!“ - In

wirklich temperamentvoller Weise trat auch der Abgeordnete Schlegel - Esslingen den Ausführungen seines Partei-Freundes Lindemann entgegen; seine und die vorzügliche Rede des Esslinger Oberbürgermeisters sind nach stenographischer Aufnahme zu finden in den № 169 v. 23.7.13 der „Esslinger Zeitung“ und des „Esslinger Tagblatts“, sowie in № 174 vom 29.7. bzw. № 172 v. 26.7.13.

Dankbar seitens Esslingens muss auch der Abgeordneten Wieland, Pergler v. Perglas, Schaible und außer dem Berichterstatter Dr. Eisele auch des Präsidenten v. Mosthaf und Vizepräsidenten v. Kiene gedacht werden, die zu Gunsten Esslingens in dieser entscheidenden Stunde das Wort ergriffen.

Um halb zwölf Uhr war der Redestrom versiegt und die Abstimmung konnte vorgenommen werden. Dieselbe ergab **die Verlegung der Maschinenbauschule nach Esslingen** gegen die Stimmen der Abgeordneten Andre, Baumann, Graf, Hiller, Löchner und der Sozialdemokratie mit Ausnahme der Stimmen der Abgeordneten Kenngott, Feuerstein, Schlegel und Hornung, welche dafür stimmten.

(Siehe "Esslinger Zeitung" № 153 & 154 v. 4. & 5. Juli, sowie "Esslinger Tagblatt" vom gleichen Tage, „Schwäb. Merkur“ № 303 Abendblatt vom 3.7. und № 305 vom 4.7., „Frankfurter Zeitung“ № 183 vom 4.7., „Neues Tagblatt“ № 179 & 180 vom 4. & 5.7., „Deutsche Reichspost“ № 153 vom 4.7.13, „Mitteilungen des Württ. Ingenieurvereins“ № 11 & 12 v. Nov. & Dez. 1913).

Noch eine letzte Klippe war zu umschiffen: die Erste Kammer. Hier ging die Sache wesentlich rascher vor sich als im andern Haus: Am 9. Juli 1913 wurde nach Berichterstattung des Freiherrn v. Stauffenberg der Beschluss der Zweiten Kammer ohne jede Debatte einstimmig genehmigt. (Siehe „Schwäb. Merkur“ № 313 Abendblatt v. 9.7.13 und „Esslinger Zeitung“ № 158 v. 10.7.13).

Sieg auf der ganzen Linie! - Nun also war die heiß umstrittene Maschinenbauschule unser und schon Ende September 1914 sollte sie fertiggestellt sein!

„Der Kampf war ein langer und mühevoller, aber der Erfolg ist unser und in ihm liegt die Belohnung für unsere ununterbrochene vierjährige Tätigkeit“, - so schreibt Kommerzienrat Dick in einem Rundschreiben an die Mitglieder des Esslinger Engeren und Erweiterten Komitees, dem die beiden letzten Denkschriften beilagen, welche auch noch den Mitgliedern des „Württ. Ausschusses“ zugestellt wurden.

Ja, einzig und allein im errungenen Erfolg lag die Genugtuung für alle Arbeit und Mühe, die Kommerzienrat Dick vier lange Jahre im Dienst seiner Vaterstadt aufgewendet hatte. Wenn man zurück denkt, wie wenig Aussicht auf Erfolg in den ersten Jahren, namentlich auf Seiten der Regierung, vorhanden war, wie Schritt für Schritt immer neue Hindernisse genommen werden mussten, so kann auch der Unbeteiligte sich einigermaßen ein Bild machen davon, was ein Einzelner erreichen kann, wenn seine zähe Energie und weitblickende Geduld nicht erlahmen.

Aber nicht für sich allein nahm Kommerzienrat Dick den Ruhm des Sieges in Anspruch; immer und überall gedachte er in aufrichtiger Dankbarkeit derer, die ihm in den Kampfesjahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Ganz besonders verdient gemacht haben sich um die Schule:

Der "Württ. Ingenieurverein",  
der Altherrenverband MOTOR,  
das Staatsministerium und  
die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe & Handel;  
sowie die Herren:  
Baudirektor Dr. ing. C. v. Bach, Stuttgart,

Maschinenfabrikant Herm. Kohllöffel, Reutlingen,  
Fabrikant Eugen Merkel, Esslingen,  
Oberingenieur Eduard Müller, Cannstatt und  
Kommerzienrat Ph. Wieland, Ulm.

Es wurde den vorstehend Genannten der Dank des „Württ. Ausschusses“ zum Ausdruck gebracht (siehe Rundschreiben an letzteren vom 6. Okt. 1913).

Nicht vergessen darf werden, dass auch der erste Fachlehrer der Schule, Baurat Pickersgill nebst den beiden Professoren Bachner und Kröber, von Anfang an der Verlegung nach Esslingen sympathisch gegenüberstanden und jederzeit mit ihrem fachmännischen Rat bereitwilligst zur Hand waren. Aus taktischen Gründen durfte ihre Mitarbeit natürlich nicht an die Öffentlichkeit treten, obwohl sie einzig vom Interesse der Schule geleitet wurden.

Der treuen Mitarbeit des Herrn Eugen Merkel muss besondere Erwähnung getan werden; ihr Umfang erklärt sich aus einem Brief, in dem Kommerzienrat Dick an ihn schreibt:

„Sie waren der einzige Mann in Esslingen, auf den ich mich **immer** verlassen konnte und das Bewusstsein Ihrer allezeit willigen Unterstützung und Ihres vollen Verständnisses für das Interesse unserer gemeinsamen Vaterstadt richtete mich immer wieder auf, wenn mich manchmal Unlust und Zweifel am Gelingen überwältigen wollten.

Nicht nur, dass mir von Ihrem hochverehrten Herrn Vater und Ihnen die erste generöse, und große finanzielle Unterstützung gewährt wurde, - Sie brachten auch bei anderen Personen große Summen für die Schule auf und was mir am meisten zugute kam, war Ihre stets bereite Hilfe und Ihr Mitwirken bei allen den vielen Schritten, die getan werden mussten, um jeder auftretenden Schwierigkeit Herr zu werden und die mit Hindernissen besäten Wege zu ebnen, um vorwärts kommen zu können.“

Eine Menge herzlicher Glückwünsche und Dankschreiben aus allen Teilen des Landes liefen bei Kommerzienrat Dick ein, u.a. auch vom „Württ. Ingenieurverein“, vom Altherrenverband MOTOR, Gewerbeverein Esslingen usw. usw., und wenn auch die schönste Belohnung für das Geleistete im Gelingen der Sache selbst lag, so war es nach dem aufreibenden Kampf doch recht wohltuend, in weitesten Kreisen anerkennender Mitfreude zu begegnen.

Am 1. September 1913 übergab Kommerzienrat Dick der Stadtpflege Esslingen die Zeichnungsscheine mit den schon im Jahre 1910 seitens der Esslinger Bürgerschaft gezeichneten Beiträge, welche einen Gesamtwert von **M 100 800.-** repräsentierten. Am gleichen Tage forderte die Stadtpflege die Zeichner mit einem Rundschreiben zur Leistung der Beiträge auf und es muss zur Ehre der Esslinger gesagt werden, dass trotz der hämischen in Stuttgart gefallenen Bemerkung, es reue Manchen, sich finanziell gebunden zu haben, die ganze Summe in kurzer Zeit einging und zwar freiwillig, wie man etwas gibt, das von Herzen kommt. -

Für spätere Zeiten wird es vielleicht interessieren, die einzelnen Namen der Opferwilligen zu kennen; sie lauten:

Agner, Gottfried, Bäckermeister  
Agner, Hermann, Fabrikant  
Agner, Theodor, Kaufmann  
Alber, Adolf, Kaufmann  
Bäckerinnung Esslingen, Freie  
Barth, Fr., Metzgermeister (z. Ochsen)  
Barth, J.D., Kaufmann,

Bart, Kuno, Güterbeförderer  
 Bauer, Carl, Privatier  
 Bauer, Carl Friedr. (am alten Rathaus)  
 Bauer, Heinrich, Kaufmann (jetzt Stuttgart)  
 Bauer, Hermann, Fabrikant  
 Bauer, Th., Apotheker  
 Bäuerle, Wilh., Schreinermeister  
 Bechtle, Otto, Buchdruckerei  
 Beeg, Paul, Hotel Krone  
 Berger, Carl i/Fa. Im. Steudel  
 Berner, Emil, Schuhgeschäft  
 Beutel, Wilh., Privatier  
 Bienz, J., Sägewerk  
 Blessing, A., Architekt  
 Blessing, Carl, Zimmerwerkmeister  
 Boley, G., Werkzeug- & Maschinenfabrik  
 Borst, Otto H., Marktplatz  
 Boschert, Ulrich, Fabrikant  
 Brändle jun., Aug., Schuhgeschäft  
 Brändle sen., Aug., Schuhfabrikant  
 Brauereigesellschaft Esslingen  
 Braun, Matthaeus, Küfermeister  
 Braun, Paul sen. & Firma Paul Braun  
 Brintzinger, J.C.  
 Brintzinger E. & Co. und J.C. Brintzinger & Sohn  
 Brinzinger, Albert, Bauwerkmeister  
 Bühler, Carl, Hutlager  
 Buyer, Wilhelm, Fabrikant  
 Clauss, C.A., Schneidermeister  
 Deffner, Carl, Fabrikant  
 Deffner, Otto, Fabrikant  
 Deffner, Richard, Privatier  
 Dick, Otto, Ingenieur  
 Dick, Paul, Kommerzienrat  
 Dietrich, Hugo, Fabrikant  
 Dipper, Karl, Präzeptor  
 Duderstadt, Carl, Fabrikant  
 Eberspächer, A., Privatier, Innere Brücke  
 Eberspächer's A. Nachfolg. Th. Drehmann  
 Eberspächer, Ernst, am Wolfstor  
 Eberspächer Frau, Friedrike, Witwe, Weberstr. 19  
 Eberspächer, J., Glasdachwerk  
 Eckert, Wilhelm, Privatier  
 Eisele, Ferd., Schneidermeister  
 Eisele, Gustav, Regierungsbaumeister  
 Eisele, Hermann, Fabrikant  
 Eisele, Johannes, Fabrikant  
 Falch, Carl, Gerbereibesitzer  
 Falch, Herrm., Architekt  
 Farenkopf, G., Oberamtsbaumeister  
 Fichter, Heinr., Handelsgärtner  
 Fingerle, C., Prokurist i/Fa. Chr. Wagner  
 Fischer, G., Eisengießerei  
 Fischer, J., Gasthof z. Traube  
 Flaig, Carl, Bauunternehmer  
 Fräsch-Seiffner, Gg., Glaserei  
 Frey, Gotthilf, Firma (Inh. Sofie Frey, Witwe)  
 Friseur-, Barbier- & Perückenmacher-Zwangsinnung Esslingen

Fröhling, Adolf, Sattlermeister  
Füller, Carl, zur Post  
Furch, Robert, Fabrikant  
Gayler, Carl, Bankier  
Gayler, Friedr., Direktor  
Geiger, G., Konditor  
Geissler, Frau, Marie, Witwe, Küferstr. 40  
Gewerbeverein Esslingen  
Gradner, G., Direktor  
Grässle, G., Möbel- & Tapeziergeschäft  
Greiner, J., Privatier, Martinstr.3  
Griff, Heinrich, Fabrikant  
Gruner, Fr., Seifenfabrik  
Grünzweig, Carl, Firma  
Gunzenhäuser, Ad., Bürstenfabrikant  
Gunzenhäuser, F., Privatier, Küferstr. 24  
Gunzenhäuser, Th., Privatier  
Gutzmann, Franz, Buchhändler  
Haag, Otto, Eisenhandlung  
Hägele, Max, Linoleumgeschäft  
Hägele & Zweigle, Metallwarenfabrik  
Haug, Carl Herm., Kaufmann  
Haug, Fr., Schlosserei  
Haug, M. Wilh., Malermeister  
Haug & Co., Baugeschäft  
Hausbrendel, Carl, J. Weideler's Nachfl.  
Häuser, Carl, Dekorationsmaler  
Heiges, Wilh., Litograf. Anstalt  
Heimsch, Adolf, Apotheker (jetzt Stuttgart)  
Hengstenberg, M. & C.  
Hoffmann, Chr. (jetzt München)  
Hornung, A., Architekt  
Jeitteles, Wilhelm, Handschuhfabrikant  
Junge, Karl & Otto, Architekten  
Kauffmann, Emil, Panoramastr.  
Keim, G. & R., Eisenhandlung  
Kessler, Ludwig, Oberbaurat  
Kielmayer, Alfred, Seifenfabrikant  
Kiemle, W., Dr.med.  
Kiemle, Wilh., Privatier  
Kienlin, A., Geh. Kommerzienrat, Stuttgart  
Kienlin, Emil, Fabrikant  
Kindler, C., Baugeschäft  
Kissling, Reinhold, Buchbinderei  
Klein jun., Albert, Uhrmachermeister  
Klein sen., Albert, Privatier  
Klink, Ch., Schuhwaren  
Koch, Georg, Seifenfabrikant  
Kodweiss, Emil, Kohlenhandlung  
Kögel, Friedr., Manufakturwaren  
Kölle, Rudolf, Maschinenfabrikant  
Krauss, Ottmar, Buchdruckereibesitzer  
Kronmaier, J., Schneidermeister  
Künzler, August, früherer Färbereibesitzer  
Langguth, Wilhelm, Fabrikant  
Langheck & Co., Gelatinefabrik  
Lässig, Mathilde, Frau, Witwe  
Lechleitner, Karl & Otto

Leinen, Josef, Fabrikant  
 Leybold, Friedrich, Eisenkonstruktionen  
 Leuze, Albert, Kaufmann  
 Lörch, Hubert, Schneidermeister  
 Lohrmann, Matthäus, Metzgermeister  
 Luidhardt, Otto, Privatier  
 Lützow, Paul, Ulmer's Nachf., Kaufmann  
 Mack, Gebr., Metallwarenfabrik  
 Mahr, Oskar, Fabrikant  
 Mahler, Chr., Hafnermeister  
 Mangold, Dr.med.  
 Mangold, Charlotte, Witwe, Weberstr.  
 Mangold, Heinrich, Fabrikant  
 Mangold, Otto, Fabrikant  
 Maschinenfabrik Esslingen  
 Mauz, Im., Dr.med.  
 Mayer, Chr., Glasschleiferei  
 Mayer, Friedr., Fabrikant  
 Mayer, F. & W., Buchdruckereibesitzer  
 Mayer, Julius & Co.  
 Mayer, Karl, Glasermeister  
 Mayer, Otto, Gymnasialrektor  
 Mayer, Wilhelm., Privatier (fr.Lohmühle)  
 Mayer, Wilh. sen., Privatier  
 Merkel, Elise, Frau  
 Merkel, Eugen, Fabrikant  
 Merkel, Oskar, Geh. Kommerzienrat  
 Metzger, Fr., Bauwerkmeister  
 Metzgerei-Genossenschaft Esslingen  
 Mezger, Hugo, Fotograf  
 MOTOR, Altherrenverband, Cannstatt  
 (Vorsitzender Oberingenieur Eduard Müller)  
 Motz & Fischer, Bauwerkmeister  
 v. Mülberger, Dr., Oberbürgermeister  
 Müller, Eugen, Mehl' s Nachf.  
 Müller, Fritz jun., Fabrikant  
 Müller & Schmohl, Möbelfabrik  
 Nanz, Theodor, Kaufmann  
 Neckarwerke A. G.  
 Perlen, E., Privatier  
 Pfäffle, F., Schneidermeister  
 Pfeleiderer, Fr., Bürstenhölzerfabrik  
 Pflüger, Albert, Privatier  
 Rabattverein Esslingen  
 Raff, A., Bürgerausschussobmann  
 Reicherter, G., Fabrikant  
 Reim, Gebr., Bauwerkmeister  
 Reiss & Ulmer, Martinstr,  
 Rieger, Ferd., Herdfabrik  
 Roller, Hermann, Dekorationsmaler  
 Roser, J.H., Lederfabrik  
 Roth & Müller, Werkzeug- & Maschinenfabrik  
 Russ, Hans, Metzgermeister  
 Salzmänn, M. Frau Dr. geb.Gyr  
 Salzmänn'sche Apotheke Dr.Mauz  
 Schäfer, H., Pliensaudrogerie  
 Schäffler, Franz, Architekt  
 Schallmüller, Ernst, Schuhmachermeister

Schäufele, Ferd., Möbelfabrik  
 Schimpf, Aug., Fabrikant  
 Schimpf, Ernst, Fabrikant  
 Schmid, Ernst & Carl, Mech. Glaserei  
 Schneck, Adolf, Kgl. Hoflieferant  
 Schneider, Carl, Flaschnermeister  
 Schneider, Chr., Innere Brücke  
 Schöllkopf, Gg., Württemberger Hof  
 Schreiber, Ferd., Kommerzienrat  
 Schreiber, Ferd. jun.  
 Schreiber, Max, Hofrat  
 Schreiber, Robert  
 Schrof, Wilh., Schneidermeister  
 Schumann, Franz, Firma  
 Schurer, Fr., Werkmeister  
 Schwab, Gustav, Sattlermeister  
 Schwarz, Ernst, Privatier  
 Schwarz, Gustav jun., Feilenfabrikant  
 Schworetzky, Gustav, Techniker  
 Seitz, Gottl., Bauunternehmer, Wäldenbronn  
 Siegle, Wilhelm, Schneidermeister, Mettingen  
 Sigleur, Franz, Privatier  
 Speidel, E., Privatier  
 Spieth, Julius, Schneidermeister  
 Spohn, Karl, Schneidermeister  
 Stark, Wilhelm, Zigarrengeschäft  
 Steuss, Gebr., Riemenfabrik  
 Stier, Georg, Schneidermeister  
 Stingele, Martin, Fabrikant  
 Stolz, Karl, Kaufmann  
 Streckler, Carl, Zimmerwerkmeister  
 Strehler, Richard, Schirmfabrikant  
 Strobel, Johann, Flaschnermeister  
 Ulmer, Albert, Konditorei  
 Ulrich, Hermann, Fabrikant  
 Votteler, Dr.med., Sanitätsrat  
 Wagner, Adolf, Kaufmann, Panoramastraße  
 Wagner, Eugen, Fabrikant  
 Wagner, Gebr., Kupferwarenfabrik  
 Wagner, Rudolf, Kesselwasen  
 Weber, Eugen i/Fa. Gebr. Weber  
 Weinbrenner, Lehrer  
 Weiss, A., Kommerzienrat  
 Weiss, Rudolf, Fabrikant  
 Weissinger, G., Architekt  
 Weissinger, P. & A.  
 Weith, Richard, (jetzt Spediteur in Reutlingen)  
 Werner, H., Architekt  
 Wetzel, A., Professor, Seminarrektor  
 Widmann, Chr., mech. Glaserei  
 Wirtsverein Esslingen  
 Wörner, Gottlob, Schneidermeister  
 Zillinger, Emil, Baugeschäft  
 Zink, Wilhelm, Gipsermeister  
 Zundler, Julius, Privatier.

Als bleibende Erinnerung an die überstandenen Kämpfe um die Maschinenbauschule Esslingen ließ Kommerzienrat Dick eine hübsche Ansicht des künftigen Schulgebäudes in Federzeichnung herstel-

len, welche er den Mitgliedern der verschiedenen Komitees, den Esslinger Kollegialmitgliedern und Beitragszeichnern, sowie einer Anzahl sonstiger Freunde der Maschinenbauschule in zusammen 400 Exemplaren überreichte.

Ein letztes Rundschreiben an die Mitglieder des „Württ. Ausschusses“ vom 6. Oktober 1913 meldete, dass das Baugesuch für die neue Maschinenbauschule nunmehr bei der Esslinger Stadtverwaltung eingelaufen sei und dass der Beginn des Baues in naher Aussicht stehe. (Die Bauleitung war der Firma Prof. P. Schmohl & Baurat G. Staehelin - Stuttgart übertragen worden). - Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass als erste Stiftung für die Innenausstattung der Schule resp. für den Messkanal des Wasserbaulaboratoriums von Herrn Fabrikant E m i l G m i n d e r in Reutlingen ein Voith'scher Messschirm gestiftet worden war.

Ganz beendet war aber hiermit die Tätigkeit von Kommerzienrat Dick für die Schule noch nicht, wenn auch die sich immer wieder ergebenden Korrespondenzen und stattfindenden Sitzungen im Bau- & Organisationsausschuss im Laufe des nächsten Jahres im Verhältnis zu der vorherigen Leistung keine große Rolle mehr spielten.

Betrübend war die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des neuernannten Schulvorstandes, Baurat P i c k e r s g i l l, welcher auf 1. Januar 1914 in die Industrie überzutreten gewillt war. Noch trauriger aber wirkte in den Kreisen derer, die mit ihm zusammen in der Schulsache gearbeitet hatten, die Nachricht von seinem tragischen Ende, die zu Anfang des Jahres 1914 in die Öffentlichkeit drang. Er, der mit voller Hingabe das Wohl der ihm anvertrauten Schule stets im Auge gehabt, durfte den stolzen Prachtbau, der heute - Juli 1914 – massig in die Höhe strebt, und seiner Vollendung entgegengeht, nicht mehr sehen. -

An seiner Stelle wurde die Leitung der Schule in die Hände des von Essen-Ruhr hierher berufenen Baurats B e r k e n h o f f gelegt. Vertrauensvoll darf die Schule zu diesem Mann aufblicken.

Möge die Kgl. Württ. Höhere Maschinenbauschule Esslingen, getragen von der Liebe der ganzen Stadt, blühen und gedeihen zu Nutz und Frommen der Schüler, der Industrie und der Stadtgemeinde Esslingen!

Esslingen a.N., Juli 1914

F.R.

## Nachschrift.

Ende März 1919.

Wie manch anderes begonnene Werk, so wurde auch die Fertigstellung - namentlich der inneren Ausstattung - der Maschinenbauschule durch den Ausbruch des Weltkriegs verzögert, - doch konnte im Oktober 1914 der Bau als vollendet bezeichnet werden.

Die „Esslinger Zeitung“ bringt in ihrer № 243 vom 17. Oktober 1914 eine eingehende Beschreibung des schönen neuen Bauwerks; am Schluss des Artikels heißt es:

„Der Betrieb in der Unterrichtsanstalt soll trotz des Kriegs noch diesen Monat aufgenommen werden. Am 23. Oktober finden die Aufnahmeprüfungen statt und am 26. Oktober dürfte dann der Unterricht beginnen. Man wird sich zunächst darauf beschränken, die Räume des obersten Stockwerks für den Schulbetrieb herzurichten.“

(Siehe auch „Esslinger Zeitung“ № 34 v. 11. Febr. 1914).

Die früher geplante größere Einweihungsfeier unterblieb angesichts der Zeitverhältnisse; in aller Stille wurde die Schule mit einer beschränkten Anzahl von Schülern (222 Schüler und 4 Lehrer standen im Felde) in Betrieb genommen.

Im Laufe der nächsten Kriegsjahre, als infolge der vermehrten militärischen Einberufungen schließlich der normale Schulbetrieb ganz eingestellt werden musste, fanden eine Anzahl Kurse für kriegsbeschädigte gelernte Arbeiter der Maschinenindustrie, Kurse zur Anleitung von Arbeitern im autogenen Schweißen und Schneiden, Kurse zur Ausbildung von Zeichnerinnen, zur Herstellung von Sparmetallen und zur Anfertigung von Drehstählen statt.

Am 22. Januar 1919 konnte die Höhere Maschinenbauschule Esslingen zum ersten Male mit vollem Betrieb aufgemacht werden. 400 Schüler hatten aufgenommen werden können; eine größere Zahl hatte auf spätere Kurse vertröstet werden müssen. - Bei der Eröffnungsfeier waren, wie die „Esslinger Zeitung“ № 18 vom 23.1.19 und der „Schwäb. Merkur“ № 41 Abendblatt vom 25.1.19 berichten, auch die Herren Kommerzienrat Dick, Oberbürgermeister Dr. v. Mülberger und Bürgerausschussobmann Raff anwesend. -

Infolge des Kriegs hatte naturgemäß der inneren Ausstattung der Laboratorien und Versuchswerkstätten nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden können; nun die Schule in vollem Betrieb war, wurde der Mangel an Versuchs- & Anschauungsobjekten, Maschinen, Modellen, Instrumenten usw., schmerzlich empfunden. Da nicht damit zu rechnen war, dass der Staat die nötigen Mittel zur Verfügung stellte, übernahm es Kommerzienrat Paul Dick seinem früheren Versprechen gemäß an die württembergischen Industriellen mit der Bitte um Stiftungen zur Innenausstattung heranzugehen. Ein Rundschreiben, dem ein genaues Verzeichnis der der Schule noch fehlenden Gegenstände angefügt ist, befindet sich im Druck und wird in den nächsten Tagen an nahezu tausend Adressen versandt werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass es den Bemühungen von Kommerzienrat Dick auch diesmal wieder gelingen wird, ein schönes Resultat für die Maschinenbauschule zu erlangen.

Bemerkt sei noch, dass sämtliche in der Maschinenbauschulsache angefallenen Akten (Korrespondenzen, Denkschriften, Zeitungen usw.), die naturgemäß einen stattlichen Umfang angenommen hatten, in den letzten Märztagen 1919 dem Vorstand der Maschinenbauschule, Herrn Baurat Berkenhoff, zur weiteren Aufbewahrung übergeben wurden.

Frieda Jacob geb. Rieder.

## Anhang – Bilder

Bildmaterial - erstellt bzw. gesammelt von Helmut Hammer und Hans Ruoff



Bild 2: Die drei Denkschriften von 1909, welche die Maschinenbau-Bewegung auslösten (Denkschrift des A.H.V. „Motor“ - links, Denkschrift der Schulkommission des Württt. Ingenieurvereins - rechts oben; Denkschrift der Württt. Landesverwaltung des Deutschen Technikerverbandes<sup>4</sup> – rechts unten)

<sup>4</sup> Der Deutsche Technikerverband, gegründet 1884, war die Gründungsgewerkschaft des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (1919 bis 1933).

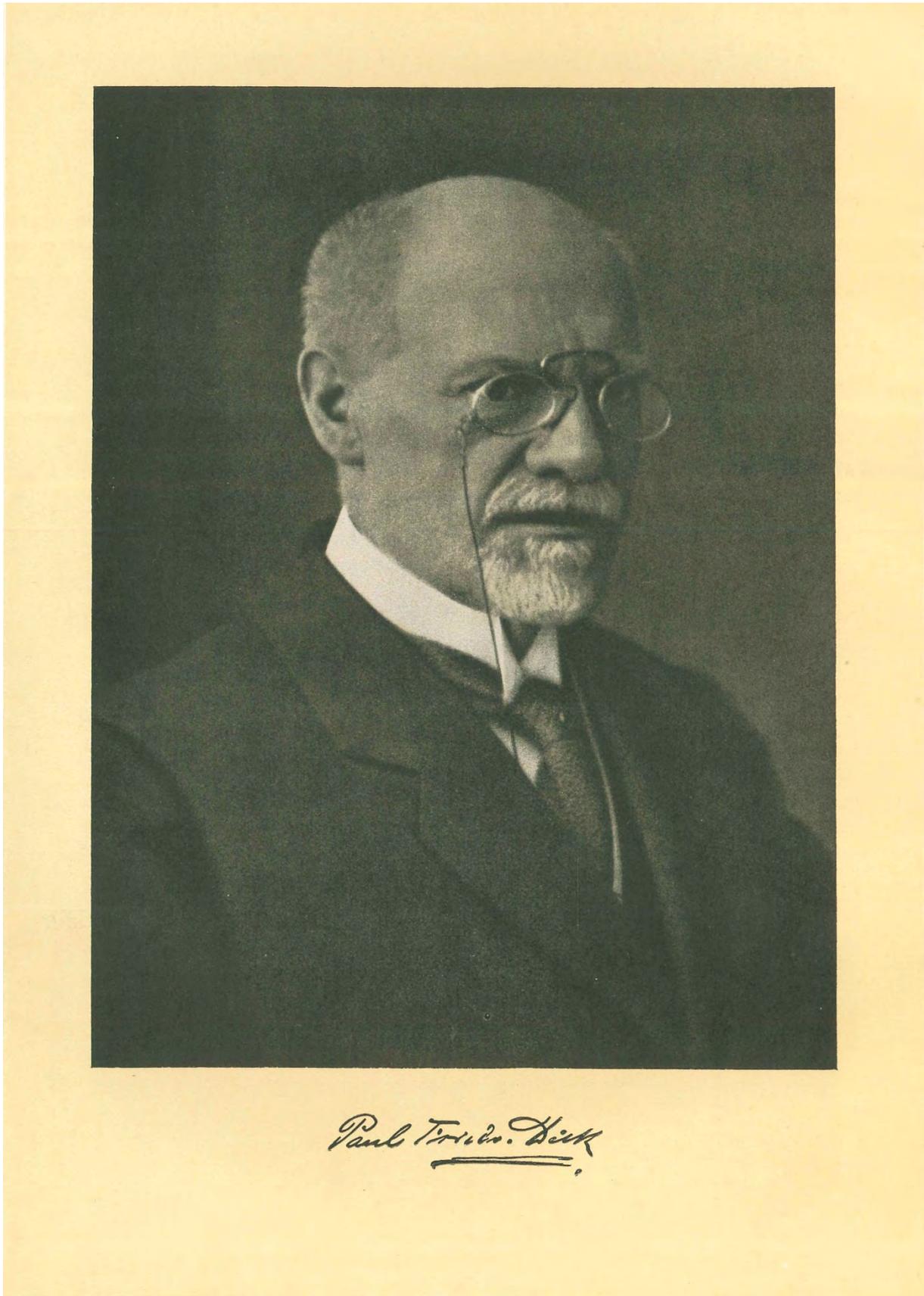


Bild 3: Paul Ferdinand Friedrich Dick, 1851 – 1938

Paul Ferdinand Friedrich Dick  
(Sohn von Johann Friedrich Dick und Pauline Katharina Johanna, geb. Mahle)  
Geboren 21. Juni 1851, gestorben 18. Mai 1938

21. Juni 1851 geboren in der Pliensaustraße 12 in Esslingen

1867 Realschulabschluss

November 1867 Abschluss der Ausbildung zum Feilenhauer

November 1867 bis Sommer 1868 Geselle bei Feilenhauermeister Märkle, Heilbronn

Sommer 1868 bei Feilenhauermeister Inderbitzin in Luzern, Schweiz

März 1869 bei Meister Binder, Winterthur, Schweiz

Bis August 1870 Arbeit in Feilenhauerei auf dem Montmartre in Paris, Frankreich

Juli 1873 Tod des Vaters Johann Friedrich Dick, Übernahme der Geschäftsführung auf Rechnung der Mutter

1873 Aufnahme der Wetzstahlproduktion

1. Juli 1875 Übernahme des Geschäftes

19. September 1875 Heirat mit Julie Gugenheim

2. Dezember 1876 Geburt von Dr. Ing. e. h. Paul Otto Dick

1877 Aufnahme der Produktion von Präzisionsfeilen, die mit Hilfe von Schneidfeilen produziert werden. Als erster produziert Paul F. Dick solche Feilen in Deutschland

1878 Erweiterung des Betriebes in der Kiesstraße

16. Dezember 1878 Geburt von Sofie Elisabeth Dick, verheiratete Leuze

3. Mai 1880 Geburt von Adolf Friedrich Dick

1. Oktober 1880 Friedrich Gayler wird als Direktor eingestellt.

1880 Kauf der ersten Feilenhaumaschine für kleine Feilen in Genf

1881 Besuch der württembergischen Landesgewerbeausstellung in Stuttgart

21. Oktober 1882 Geburt von Julie Berta Dick, verheiratete Dietrich

1883 Erweiterung des Betriebes in der Karmeliterstraße

27. Januar 1885 Tod von Adolf Friedrich Dick

Fortsetzung nächste Seite

Bild 4a: Lebenslauf von Paul Ferdinand Friedrich Dick, 1851 – 1938<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Die Daten des Lebenslaufes von Paul Dick wurden von der Firma Friedr. Dick GmbH & Co. KG Deizisau zur Verfügung gestellt.

### Lebenslauf Paul F. Dick (Fortsetzung)

1890 Umzug und Erweiterung des Betriebes in die Eisenbahnstraße

15. April 1891 Geburt von Paul Friedrich Dick jr.

21. April 1893 Abreise nach Chicago, USA, zur Weltausstellung

12. Juni 1893 Besuch des Königs Wilhelm II. von Württemberg und seiner Frau Charlotte

1894 Erwerb des amerikanischen Patentes für präzisere Raspeln

1896 Verleihung der Goldmedaille auf der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart

1897 Verleihung des König Ludwig von Bayern Preises in Nürnberg

1898 Verleihung des Bayerischen Staatspreises

1900 Erweiterung des Betriebes in der Eisenbahnstraße

19. September 1900 25-jähriges Geschäftsjubiläum von Herrn Paul F. Dick

25. Februar 1910 Verleihung des Titels Königlich Württembergischer Kommerzienrat durch König Wilhelm II. von Württemberg

1914 Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen unter der Federführung von Paul F. Dick

5. Oktober 1916 Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Friedrichsordens in Anerkennung seiner Verdienste um die Maschinenbauschule

1. Juli 1919 Trennung der Firma in zwei Teile: Feilen- und Raspelfabrik gingen an seine Söhne Dr. Ing. e. h. Paul Otto Dick und Paul Friedrich Dick jr., Stahlwaren- und Werkzeugfabrik behielt Paul F. Dick selbst

1925 50-jähriges Geschäftsjubiläum von Herrn Paul F. Dick

1927 Ernennung zum Ehrenmitglied des württembergischen Ingenieursvereins

21. Juni 1931 Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Esslingen

18. Mai 1938 gestorben in Esslingen

- Ehrenmitglied im Liederkranz, Turn- und Sportverein und Esslinger Gewerbeverein
- Tätig als Gemeinderat in Esslingen
- Vorstand im Verband Württembergischer Metall-Industrieller

Bild 4b: Lebenslauf von Paul Ferdinand Friedrich Dick (Fortsetzung)



Bild 5: Eugen Merkel, 1862-1929



Bild 6: Eduard Müller, 1876-1940

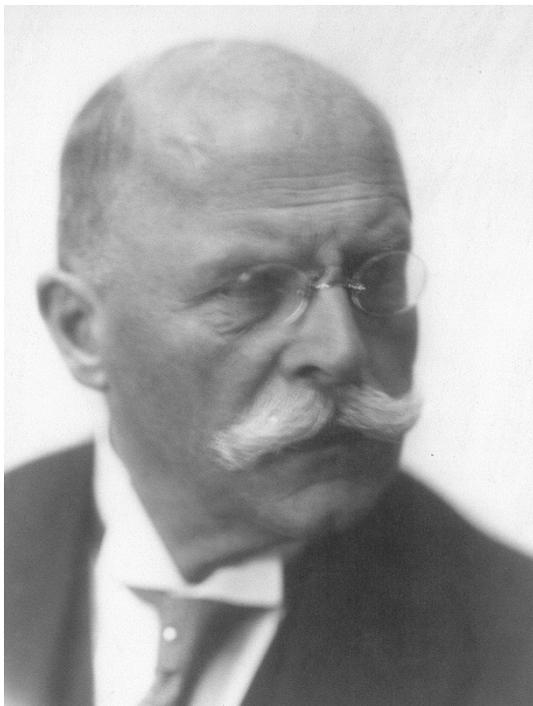


Bild 7: Dr. Max von Mülberger, 1859-1937



Bild 8: Prof. Woldemar Pickersgill, 1865-1913

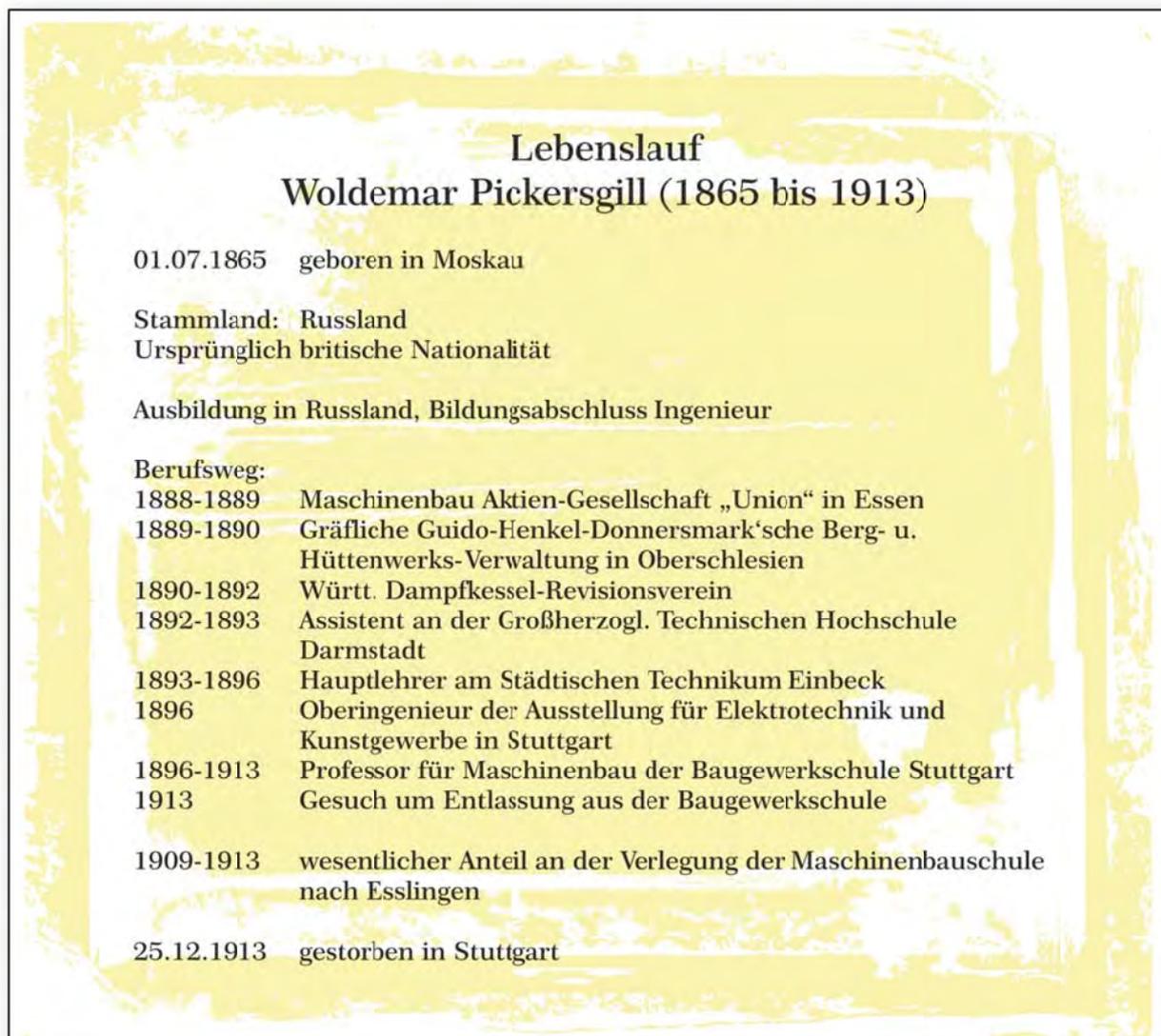


Bild 9: Lebenslauf von Prof. Woldemar Pickersgill, 1865-1913<sup>6789</sup>

<sup>6</sup> Die Daten des Lebenslaufes von Woldemar Pickersgill stammen zu großen Teilen aus der Erik-Amburger-Datenbank „Ausländer im vorrevolutionären Russland“ - Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Datensatz 83656.

<sup>7</sup> Die Berufswegs-Daten wurden durch Unterlagen aus dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand E200, Büschel 480 verifiziert.

<sup>8</sup> Das Todesdatum 25.12.1913 stammt aus dem Gräber-Register des Pragfriedhofs Stuttgart und aus der Erik-Amburger-Datenbank (siehe oben).

<sup>9</sup> Das Datum des Auffindens der Leiche, der 16.02.1914, wurde dem Sterberegister Standesamt Stuttgart-Mitte, Nr. 508/1914 entnommen.

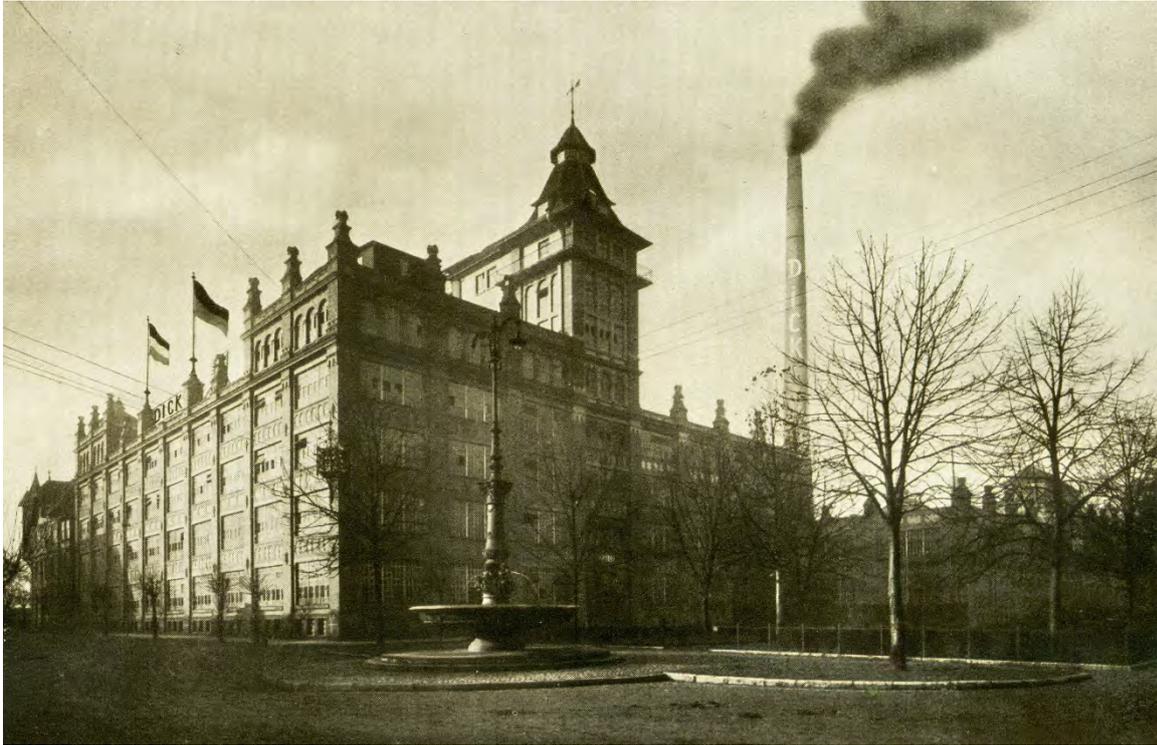


Bild 10: Dick-Werke in Esslingen – Ost- und Nordbau



Bild 11: Präsenz der Firma Dick auf der Weltausstellung 1904 in St. Louis (USA)



Bild 12: Maschinenfabrik Esslingen (etwa ums Jahr 1900)<sup>10</sup>

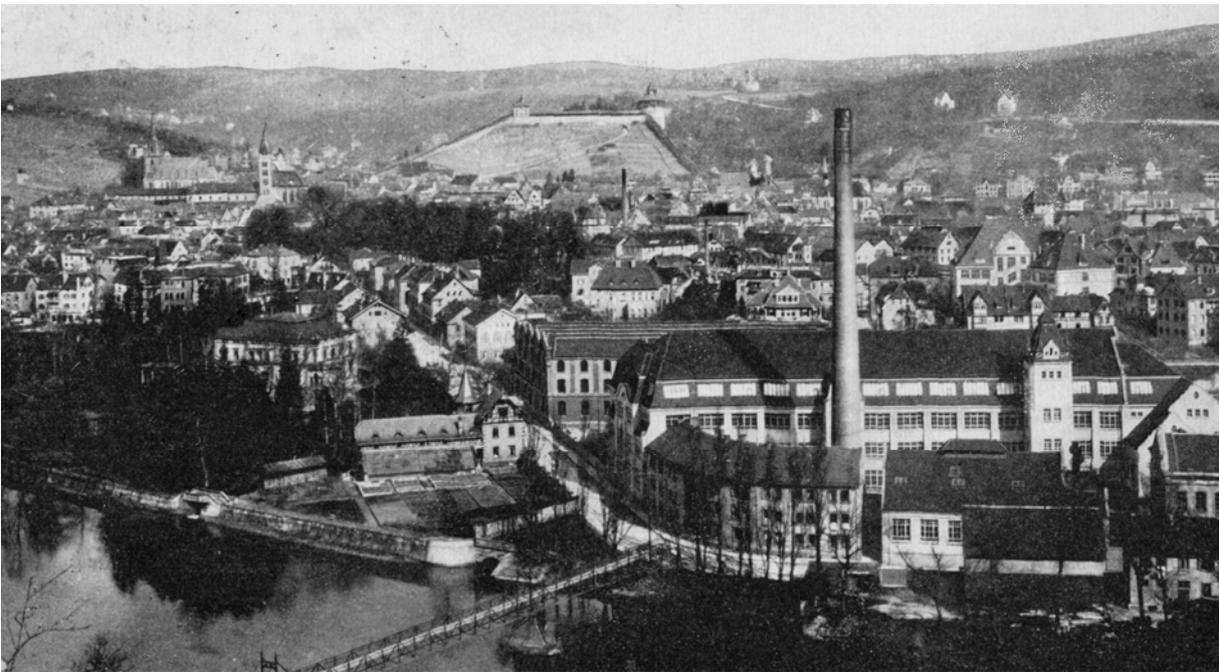


Bild 13: Merkel & Kienlin - Kammgarnspinnerei-Fabrik in Esslingen (etwa ums Jahr 1900)<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Die Maschinenfabrik Esslingen befand sich damals noch in der Nähe des jetzigen Bahnhofs Esslingen direkt am Neckar. Sie wurde erst um 1913 nach Esslingen-Mettingen verlegt.

<sup>11</sup> Heute befindet sich auf dem Gelände der damaligen Kammgarnspinnerei-Fabrik das Landratsamt Esslingen.



Bild 14: Beitritts- und Spendenformular

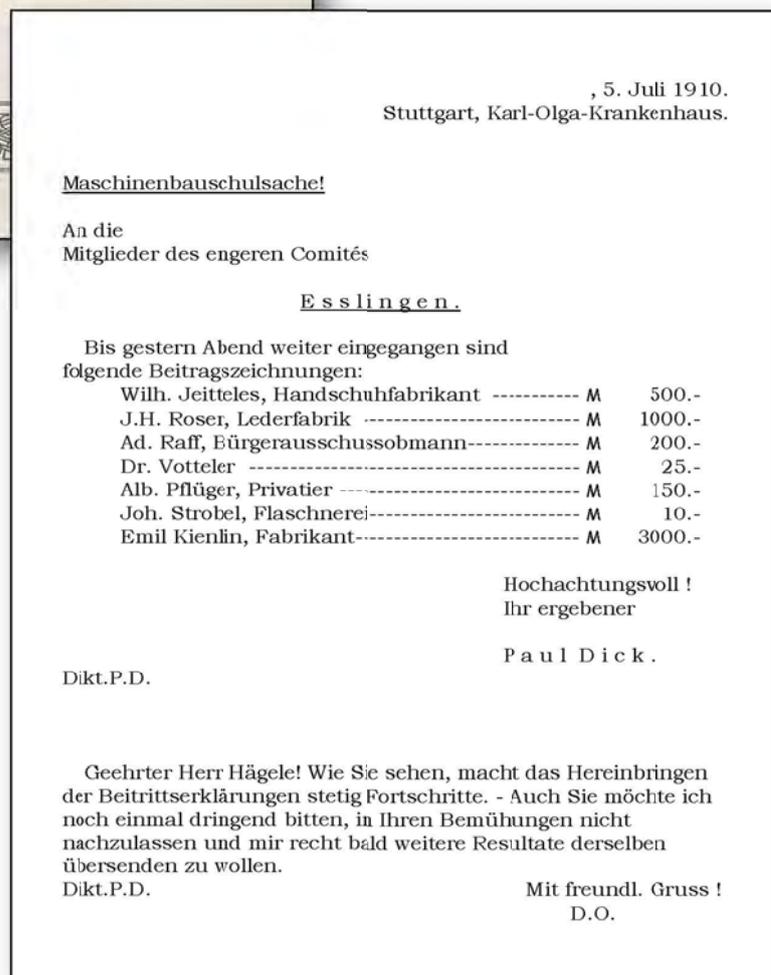


Bild 15: Korrespondenz von Paul Dick im Jahr 1910 wegen Spenden<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Es handelt sich um eine Abschrift; Original-Dokument siehe Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 134.



Bild 16: Lageplan-Zeichnung von 1912 - Esslingen im Bereich der Bauer'schen Mühlen (Kanalstraße – Mühlstraße) vor der Bebauung

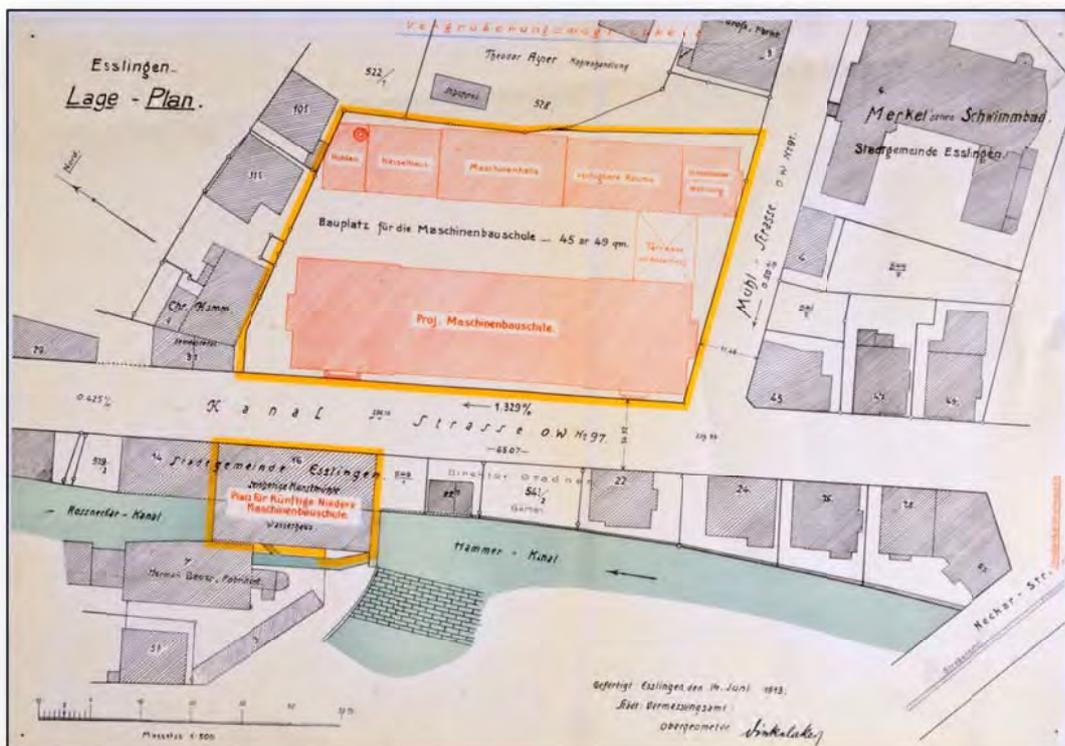


Bild 17: Lageplan-Zeichnung von 1913 mit dem Bebauungsprojekt Maschinenbauschule

# Exkursionsziele



Bild 18: Besichtigungsreise von Maschinenbauschulen im Mai 1912 - Exkursionsziele

## R e i s e p l a n .

### Sonntag, 12.Mai:

Morgens 6 Uhr Abfahrt von Stuttgart nach Berlin;  
Wohnung dort: Hotel Stuttgarter Hof, Anhalterstr.

### Montag, 13.Mai:

Vorm. 9<sup>10</sup> Zusammenkunft am Hauptausgang des Anhalter  
Bahnhofes, 9.15 Abfahrt zur Städt. Techn. Mittel-  
schule am Zeppelin Platz, Ankunft dort 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Nachm. 1.21 Abfahrt vom Bahnhof Friedrichstrasse  
nach D o r t m u n d . Jm Bedarfsfalle erst  
3.32 Abfahrt.  
" 8.38 Ankunft in Dortmund; bei Benützung des  
späteren Zuges 9.39. Uebernachten daselbst im  
Hotel zum Römischen Kaiser (?).

### Dienstag, den 14.Mai:

Vorm. 7 Uhr Besichtigung der K.Ver.Maschinenbauschulen  
in Dortmund.  
" 9.51 Abfahrt nach C ö l n .  
" 10.49 in Oberhausen Umsteigen in den D Zug.  
ab " 10.54 " " "  
Nachm. 12.03 Ankunft in C ö l n .  
Sogleich Fahrt zur Besichtigung der  
K.Vereinigten Maschinenbauschulen, Ubierring 48.  
" 4<sup>51</sup> Abfahrt nach B r e m e n .  
" 10.26 Ankunft in B r e m e n ; Uebernachten  
daselbst im H o t e l d e l ' E u r o p e .

### Mittwoch, den 15.Mai:

Vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Besichtigung des Staatl. Technikums.  
Nachm. 12.49 Abfahrt nach H a m b u r g . (Jm Bedarfs-  
falle Abfahrt erst 1.15.  
" 2.28 Ankunft in H a m b u r g . (Bei Benützung  
des späteren Zuges 2.45).  
Sofort Fahrt zur Besichtigung des  
Staatl. Technikums.  
Wohnung in Hamburg:  
Hotel zu den Vier Jahreszeiten.

Bild 19: Reiseplan (Besichtigungsreise von Maschinenbauschulen im Mai 1912)

## Finanzierungs-Anteile am Projekt Maschinenbauschule Esslingen



Bild 20: Finanzierungs-Anteile am Projekt Maschinenbauschule Esslingen (gesamt 1 014 000,- M<sup>13</sup>)

<sup>13</sup> Die Gesamtsumme entspricht einem heutigen Wert in der Größenordnung von 5 Mio €.

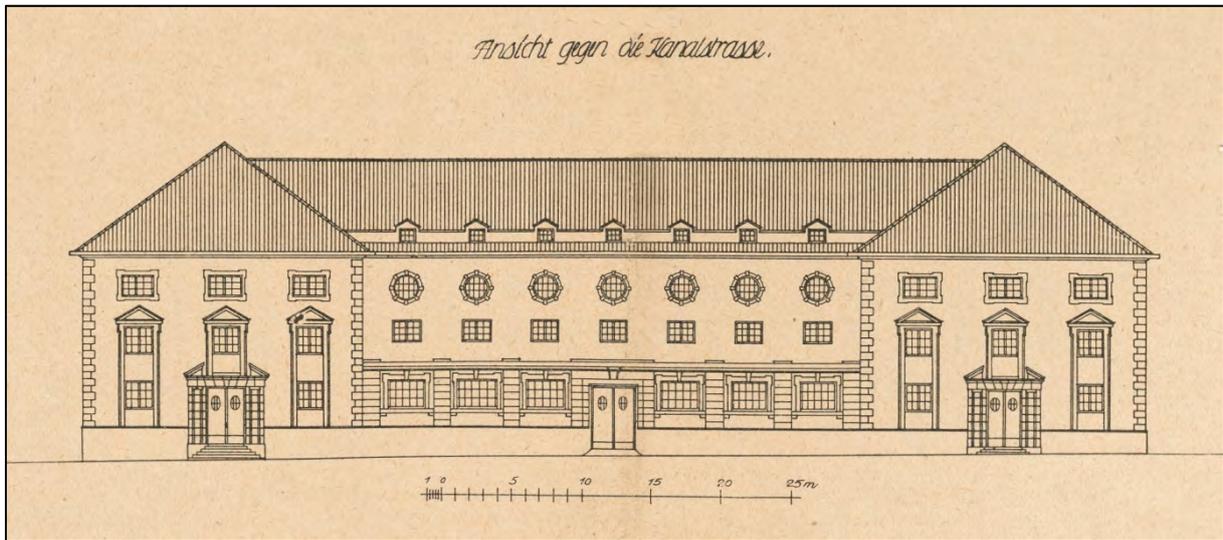


Bild 21: Bauplan der Maschinenbauschule – Hauptansicht (nicht ausgeführte Variante)



Bild 22: Bauplan – Hauptansicht (Neubau Maschinenbauschule 1913, Architekten Prof. P. Schmolh und Baurat G. Staehelin)

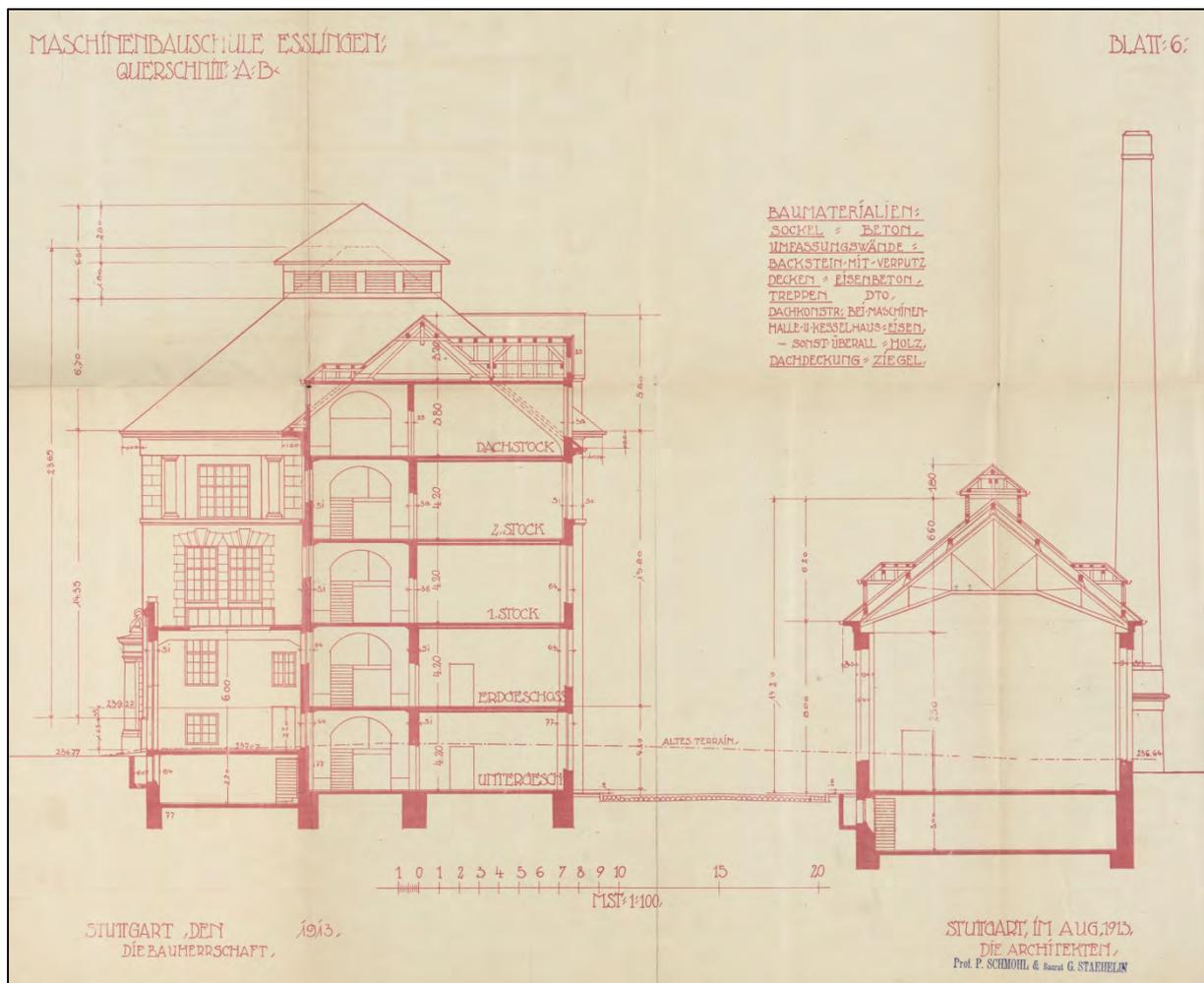


Bild 23: Bauplan – Querschnitt AB (Neubau Maschinenbauschule 1913)

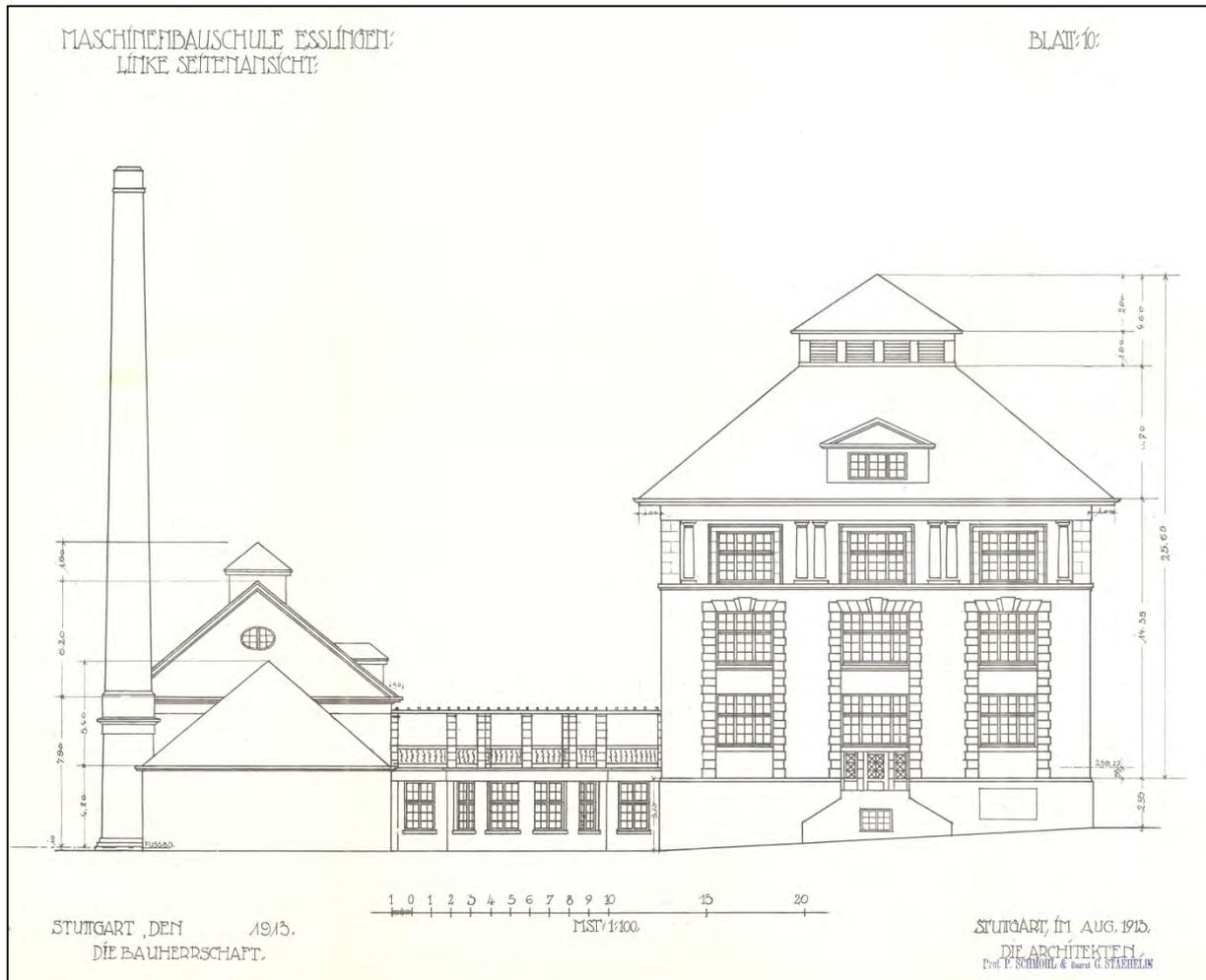


Bild 24: Bauplan - linke Seitenansicht (Neubau Maschinenbauschule 1913)



Bild 25: Bauplan - rechte Seitenansicht (Neubau Maschinenbauschule 1913)

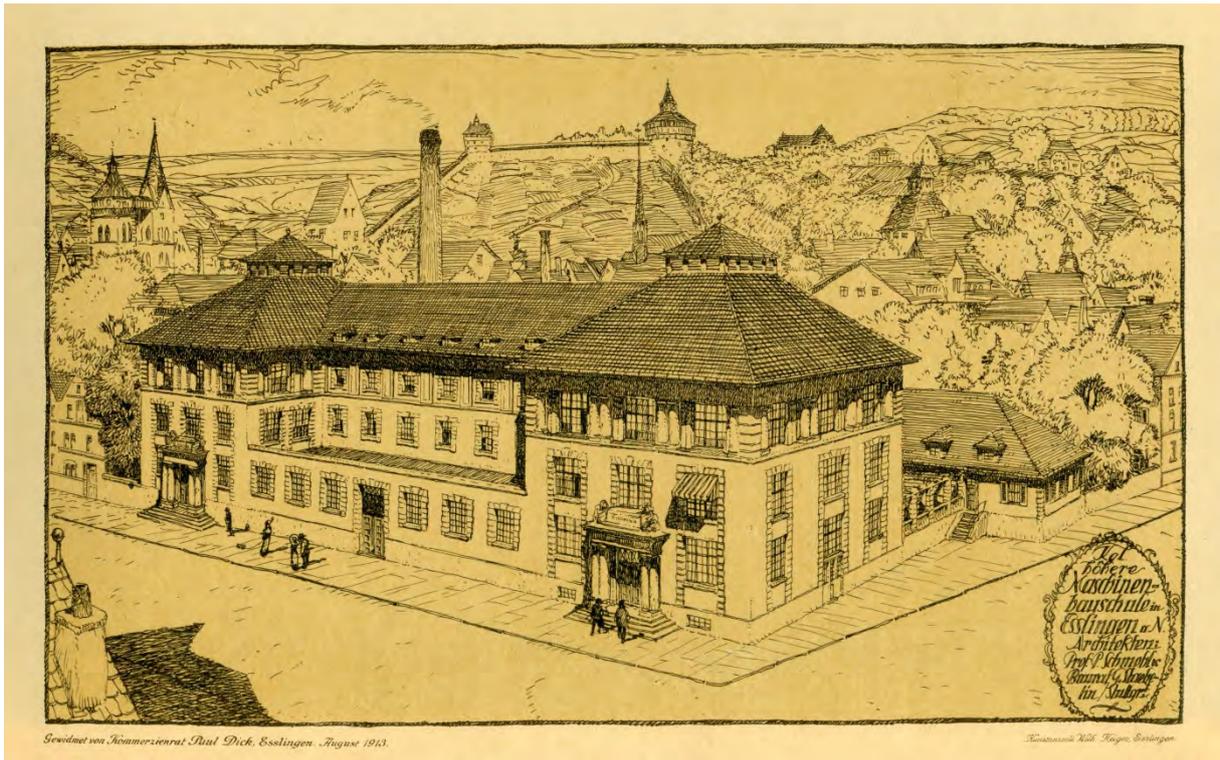


Bild 26: Federzeichnung der Maschinenbauschule 1913 (gewidmet von Kommerzienrat Paul Dick)



Bild 27: Bronze-Ehrentafel zur Erinnerung an Paul Dick, gestaltet von Norbert Stockhus (angebracht im Jahr 2014 im Gebäude 1 der Hochschule Esslingen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Verlegung der Maschinenbauschule von Stuttgart nach Esslingen)

## Anhang - Quellennachweise für das Bildmaterial

Bild	Kurz-Bezeichnung	Bild-Quelle
1	Frieda Rieder	Heiratsregister Esslingen a.N. 1918 Nr. 121, Beilage
2	Denkschriften	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß (Titelseiten der 3 Denkschriften aus Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 131)
3	Paul Dick	Firma Friedr. Dick GmbH & Co. KG Deizisau Festschrift 1778 - 1928
4a	Lebenslauf Paul Dick	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß
4b	Lebenslauf Paul Dick (Fortsetzung)	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß
5	Eugen Merkel	Stadtarchiv Esslingen a.N. Aus Festschrift der Firma Merkel & Kienlin <sup>14</sup>
6	Eduard Müller	A.H.V. Motor e.V. Esslingen a.N. Fotosammlung
7	Dr. Max von Mülberger	Stadtarchiv Esslingen a.N. StAE, Nachlass Mülberger 192 Nr. 34
8	Prof. Woldemar Pickersgill	Zeitschrift „Polytechnisches Journal“, Titel „Aus der Geschichte des Journals“ 1920, Bd. 335 <sup>15</sup>
9	Lebenslauf Woldemar Pickersgill	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß
10	Dick-Werke Esslingen	Firma Friedr. Dick GmbH & Co. KG Deizisau Festschrift 1778 - 1928
11	Internationale Ausstellung in St. Louis 1904	Firma Friedr. Dick GmbH & Co. KG Deizisau Festschrift 1778 - 1928
12	Maschinenfabrik Esslingen	Stadtarchiv Esslingen a.N. StAE, Fotosammlung VII Nr. 15
13	Merkel & Kienlin-Fabrik Esslingen	Stadtarchiv Esslingen a.N. StAE, Postkarte 1318
14	Beitritts- und Spendenformular	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 131
15	Korrespondenz Dick wegen Spenden	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß
16	Lageplan Bauer'sche Mühlen vor Bebauung	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 131
17	Lageplan mit Projekt Maschinenbau- schule	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 131
18	Exkursionsziele	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß

<sup>14</sup> Aus: Ein Jahrhundert Arbeit und Erfolg. Zum hundertjährigen Jubiläum der Firma Merkel & Kienlin GmbH, Esslingen. Bearbeitet von Erwin Haffner. Stuttgart 1930.

<sup>15</sup> Digitalisierung des Polytechnischen Journals, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Sächsische Landesbibliothek, Humboldt-Universität zu Berlin.

## Anhang - Quellennachweise für das Bildmaterial (Fortsetzung)

Bild	Kurz-Bezeichnung	Bild-Quelle
19	Reiseplan	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 132
20	Finanzierungsanteile	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß
21	Bauplan – nicht realisiert	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 324
22	Bauplan - Hauptansicht	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 323
23	Bauplan – Querschnitt A-B	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 323
24	Bauplan – linke Seitenansicht	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 323
25	Bauplan – rechte Seitenansicht	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 262 I Bü. 323
26	Federzeichnung	Stadtarchiv Esslingen a.N. StAE, Karten und Pläne R 46
27	Bronze-Ehrentafel Paul Dick	Prof. Dr.-Ing. Hans Ruoß

### Über die Bearbeiter



- Professor Dipl.-Ing. Helmut Hammer, Fakultät Maschinenbau, emeritiert, lehrte von 1969 bis 2001 an der Hochschule Esslingen.
- Seine Fachgebiete waren Konstruktionslehre, Maschinenelemente und CAD.
- Von 1973 – 1977 war Prof. Hammer Prorektor der Hochschule.



- Professor Dr.-Ing. Hans Ruoß, Fakultät Maschinenbau, emeritiert, lehrte von 1972 bis 2007 an der Hochschule Esslingen.
- Seine Fachgebiete waren Technische Mechanik, Festigkeitslehre, Werkstoffprüfung, EDV und Technisches Design.
- Von 1985 – 2000 war Prof. Ruoß Leiter des Labors für Werkstoff- und Festigkeitsprüfung, von 1996 – 2000 Dekan der Fakultät Maschinenbau und von 2000 – 2003 Mitglied des Hochschulrats (stellv. Vorsitzender).